„Du bist gekommen … für eine Zeit wie diese“

Anmerkungen zur Sendung & Transkripte

Allgemeine Beschreibung des Podcasts:

followHIM: Ein *„Komm und folge mir* nach“-Podcast mit Hank Smith und John Bytheway

Haben Sie manchmal das Gefühl, dass Ihre Vorbereitung auf die wöchentliche *„Komm und folge mir* nach“-Lektion zu kurz greift? Begleiten Sie die Moderatoren Hank Smith und John Bytheway, wenn sie Experten interviewen, um Ihr Studium des Kurses *„Komm und folge mir nach*“ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage nicht nur unterhaltsam, sondern auch originell und lehrreich zu gestalten. Wenn Sie nach Materialien suchen, die Ihr Studium abwechslungsreich, gläubig und unterhaltsam gestalten – ganz gleich, wie alt Sie sind –, dann schalten Sie jeden Mittwoch ein.

Beschreibungen der Podcast-Folgen

Teil 1:

Was hat Vashtis „Nein“ geschützt und was lehrt es uns über den Unterschied zwischen patriarchalischer Ordnung und Patriarchat? Dr. Barbara Morgan Gardner befasst sich mit dem Buch Ester und beleuchtet dabei den göttlichen Zeitplan, auf Bündnissen basierende Führung und wie das Vorbild eines Vaters die Art und Weise prägt, wie seine Töchter Gott kennenlernen.

Teil 2:

Dr. Barbara Morgan Gardner setzt ihre Erkundung des Gegensatzes zwischen Stolz und Demut, des göttlichen Zeitplans in der schlaflosen Nacht des Königs und von Esthers Mut fort und zieht dabei moderne Parallelen zur Identität im Bund.

Zeitcodes:

Teil 1 –

- 0:00 – Teil 1 – Dr. Barbara Morgan Gardner
- 3:40 Begrüßung von Dr. Gardner
- 5:51 „Women of Covenant Leadership“ (gemeinnützige Organisation)
- 9:07 *Handbuch „Komm und folge mir nach“*
- 10:58 Die Geschichte vom Flughafen Amsterdam
- 13:41 Gnädige Hilfe geschieht nicht zufällig
- 14:50 Glaube ist Vertrauen in den Zeitplan des Herrn
- 16:47 Warum wir heilige Erlebnisse festhalten
- 19:02 Das Festmahl des Königs und Vashtis Weigerung
- 21:33 Adam und Eva und das Muster
- 24:12 Die patriarchalische Ordnung im Gegensatz zum Patriarchat
- 27:19 Vashti weigert sich, zum Objekt gemacht zu werden
- 29:28 „Sie hat Mut bewiesen“
- 31:38 Jeder Mann in seinem eigenen Haus
- 33:56 LuB 121 gilt auch für Frauen
- 34:41 Vater: „Das ist meine Frau“
- 38:23 Der König erinnert sich an Vashti
- 40:57 Selbstvertrauen, Tugend und Nächstenliebe
- 42:51 Warum Propheten unterschiedlich zu Männern und Frauen sprechen
- 44:34 Führt die Welt, lasst euch nicht von ihr führen
- 46:49 Was es wirklich bedeutet, den Vorsitz zu führen
- 49:46 Die Ehe von Barb und Dustin
- 52:33 Mordechai adoptiert Esther
- 55:07 Adoption und Erstgeburtsrecht
- 57:30 Esther wird Königin
- 1:00:01 Töchter sollten auf ihre Väter hören
- 1:03:43 Väter, Töchter und das Wesen Gottes
- 1:06:17 Grenzen sind Liebe
- 1:07:20 Die Geschichte vom Trampolin-Date
- 1:10:50 Das blinde Mädchen im Zug
- 1:12:52 Ende von Teil 1 – Dr. Barbara Morgan Gardner

Teil 2 –

- 0:00 Teil 2 – Dr. Barbara Morgan Gardner
- 2:52 Hamans Beförderung und Mordechais Weigerung, sich zu verbeugen
- 5:59 Der Erlass zur Vernichtung der Juden
- 9:26 Mordechais Sacktuch und öffentliche Trauer
- 13:14 Esther erfährt das ganze Ausmaß des Erlasses
- 17:43 Präsident Nelson: Ein Mordechai der heutigen Zeit
- 19:55 Lorenzo Snow: Die von vornherein vorbereitete Rettung
- 22:29 Opfer und Glaube
- 24:57 Esther ruft zu einem dreitägigen Fasten auf
- 28:24 Esthers geistige Gaben
- 31:22 Präsident Benson warnt vor Stolz

- 34:46 Die schlaflose Nacht des Königs
- 38:40 Hamans öffentliche Demütigung
- 42:34 Der König glaubt Esther
- 46:40 Esther als Vorbild für Jesus Christus
- 49:12 Esther krönt Mordechai
- 51:39 Freude ersetzt Trauer
- 55:25 Seid wie Esther
- 57:49 Der Bundhalter, nicht der Familienstand
- 58:42 Ende von Teil 2 – Dr. Barbara Morgan Gardner

Literaturhinweise:

Jean B. Bingham und Barbara Morgan Gardner, „Empowering Young Adult Women through Female Role Models in the Old Testament“, *Religious Educator* 23, Nr. 1 (2022): 130–147.

Barbara B. Smith und Shirley W. Thomas, „Roles of Women“, in*: Latter-day Saint Essentials: Readings from the Encyclopedia of Mormonism*, hrsg. von John W. Welch und Devan Jensen (Provo, UT: BYU Studies und das Religious Studies Center, Brigham Young University, 2002), S. 142–145.

Barbara Morgan Gardner, *Die Priestertumsmacht der Frauen: Im Tempel, in der Kirche und in der Familie* (Salt Lake City: Deseret Book, 2019).

Barbara Morgan Gardner, „Barbara Morgan Gardner – Stärkung der Frauen im Bund“, abgerufen am 27. Juli 2026.

„Kapitel 21: Die Frauenhilfsvereinigung: Von Gott zum Wohl der Heiligen organisiert“, *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph F. Smith* (2011), 183–191.

Russell M. Nelson, „Ein Appell an meine Schwestern“, Generalkonferenz, Oktober 2015.

Präsident Dallin H. Oaks, „Lehren über Frauen“, Video der Church News, 15. September 2022.

Barbara Morgan Gardner und Lisa Denning Spice, „Richter 2–4; 6–8; 13–16“, Podcast *„Grounded“*, 20. Mai 2026.

„3.–9. August. ‚Du bist gekommen … für eine Zeit wie diese‘: Ester“, *Komm, folge mir nach – Für zu Hause und in der Kirche: Altes Testament 2026* (2026).

Lori Denning, „Richter 2–4; 6–8; 13–16, Teil 1“, *followHIM* mit Hank Smith und John Bytheway, 20. Mai 2026.

Lori Denning, „Richter 2–4; 6–8; 13–16, Teil 2“, *followHIM* mit Hank Smith und John Bytheway, 20. Mai 2026.

Ronald A. Rasband, „Nach göttlichem Plan“, Generalkonferenz, Oktober 2017.

David A. Bednar, „Die zärtliche Barmherzigkeit des Herrn“, Generalkonferenz, April 2005.

Dallin H. Oaks, „Jesus Christus näherkommen“, Andacht an der BYU, 10. Februar 2026.

Neal A. Maxwell, *Even As I Am* (Salt Lake City: Deseret Book, 1982), S. 93.

„Das Buch Ester“, My Jewish Learning, abgerufen am 27. Juli 2026.

Gerald N. Lund, *„Göttliche Zeichen: Die bestätigende Hand Gottes*“ (Salt Lake City: Deseret Book, 2010).

Richard G. Scott, „Wie man Offenbarung und Inspiration für das eigene Leben erhält“, Generalkonferenz, April 2012.

„Königin Waschti“, Inheritance Magazine.

Russell M. Nelson, „Geistige Schätze“, Generalkonferenz, Oktober 2019.

Ezra Taft Benson, „Kapitel 14: Ehe und Familie – von Gott bestimmt“, *Lehren der Präsidenten der Kirche: Ezra Taft Benson* (2014), Seite 179–190.

Camille Fronk Olson, *Frauen des Alten Testaments* (Salt Lake City: Deseret Book, 2009).

Camille Fronk Olson, *Frauen des Neuen Testaments* (Salt Lake City: Deseret Book, 2014).

Camille Fronk Olson, „Josua 1–8; 23–24, Teil 1“, *followHIM*, 13. Mai 2026.

Camille Fronk Olson, „Josua 1–8; 23–24, Teil 2“, *followHIM*, 14. Mai 2026.

Gordon B. Hinckley, „Töchter Gottes“, Generalkonferenz, Oktober 1991.

Gordon B. Hinckley, „Erhebt euch, ihr Männer Gottes“, Generalkonferenz, Oktober 2006.

Thomas S. Monson, „Die Liebe hört niemals auf“, Generalkonferenz, Oktober 2010.

David A. Bednar und Susan K. Bednar, „Grundsatzrede“, BYU-Frauenkonferenz, 1. Mai 2026.

L. Tom Perry, „Eine Würdigung“, Generalkonferenz, April 1975.

Ulisses Soares, „In Partnerschaft mit dem Herrn“, Generalkonferenz, Oktober 2022.

Ronald A. Rasband, „Die Proklamation zur Familie – Worte von Gott“, Generalkonferenz, Oktober 2025.

D. Todd Christofferson, „Brüder, wir haben Arbeit zu tun“, Generalkonferenz, Oktober 2012.

Elaine S. Dalton, „Liebt ihre Mutter“, Generalkonferenz, Oktober 2011.

Russell M. Nelson, „Die Mitwirkung der Schwestern an der Sammlung Israels“, Generalkonferenz, Oktober 2018.

Marvin J. Ashton, „Frieden – ein Triumph der Grundsätze“, Generalkonferenz, Oktober 1985.

Dallin H. Oaks, „Liebt eure Feinde“, Generalkonferenz, Oktober 2020.

Dallin H. Oaks, „Rassismus und andere Herausforderungen“, Andacht an der BYU, 27. Oktober 2020.

Russell M. Nelson, „Lasst Gott siegen“, Generalkonferenz, Oktober 2020.

Gordon B. Hinckley, „Langsam zum Zorn“, Generalkonferenz, Oktober 2007.

Spencer W. Kimball, „Jesus: Der vollkommene Führer“, *Ensign*, August 1979.

„Das Buch Ester als Quelle für die Geschichte des Achämenidenreichs“, *Ancient Near East Today*, ASOR, 2023.

Sharon G. Larsen, „Fürchtet euch nicht: Denn die mit uns sind, sind zahlreicher“, Generalkonferenz, Oktober 2001.

Russell M. Nelson und Wendy W. Nelson, „Die Hoffnung Israels“, Weltweite Jugendandacht, 3. Juni 2018.

Lorenzo Snow, „Die Offenbarungen des Heiligen Geistes usw.“, *Journal of Discourses* 23:288–293.

Richard G. Scott, „Elder Richard G. Scott: Sein Bestes für das Werk des Herrn geben“, *Ensign*, November 2015.

Ezra Taft Benson, „Hütet euch vor Stolz“, Generalkonferenz, April 1989.

Stephen R. Covey, *Die 7 Gewohnheiten hochwirksamer Menschen* (New York: Simon & Schuster, 1989), 86–87.

Ulisses Soares, „Mit der Tugend der Mäßigung geschmückt“, Generalkonferenz, Oktober 2025.

„Purim 101“, My Jewish Learning.

Spencer W. Kimball, „Die Rolle rechtschaffener Frauen“, Generalkonferenz, Oktober 1979.

Joy D. Jones, „Unermesslicher Wert“, Generalkonferenz, Oktober 2017.

Joy D. Jones, „Eine besonders edle Berufung“, Generalkonferenz, April 2020.

Biografische Angaben:

Barbara Morgan Gardner ist Professorin für Kirchengeschichte und -lehre an der Brigham-Young-Universität. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen vor allem auf Frauen in religiösen Führungspositionen, internationaler Bildung (insbesondere in Lateinamerika) und religiöser Pädagogik. Sie ist Autorin des Buches „The Priesthood Power of Women in the Temple, Church, and Family“. Barbara promovierte in Pädagogischer Psychologie. Ihren Masterabschluss erwarb sie in Bildungsführung und -grundlagen mit dem Schwerpunkt auf internationaler Bildungsentwicklung. An der Harvard University absolvierte sie ein Postdoktorat im Bereich Hochschulverwaltung. Sie war als Institutsleiterin für die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in Boston tätig, wozu auch ihre Tätigkeit als Seelsorgerin sowohl an der Harvard University als auch am MIT gehörte. Sie ist weiterhin als Seelsorgerin für den Hochschulbereich der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage tätig. Außerdem ist sie Mitglied des BYU Interfaith Outreach Council. Sie ist in Salem, Oregon, geboren und aufgewachsen und lebt in Highland, Utah. Barbara ist mit Dustin Gardner verheiratet; das Paar hat zwei Kinder. Sie genießt das Zusammensein mit ihrer wunderbaren Familie, das Lernen, das Lehren, das Reisen, den Umgang mit Menschen, die Natur und das Leben!

Hinweis zur fairen Nutzung:

Der *Podcast „Follow Him“ mit Hank Smith und John Bytheway* verwendet möglicherweise urheberrechtlich geschütztes Material, dessen Nutzung nicht immer ausdrücklich vom Urheberrechtsinhaber genehmigt wurde. Dies stellt eine „faire Nutzung“ dar und fällt unter die Bestimmungen von Abschnitt 107 des US-Urheberrechtsgesetzes. Gemäß Titel 17 U.S.C. Abschnitt 107 wird das Material dieses Podcasts öffentlich und ohne Gewinnabsicht zur öffentlichen Nutzung im Internet sowie zu Kommentierungszwecken und zu gemeinnützigen Bildungs- und Informationszwecken bereitgestellt. Urheberrechtshinweis: Gemäß Abschnitt 107 des Urheberrechtsgesetzes von 1976 ist eine „faire Nutzung“ für Zwecke wie Kritik, Kommentierung, Berichterstattung, Lehre, Wissenschaft und Forschung zulässig. In solchen Fällen ist eine faire Nutzung gestattet.

Es werden keine Urheberrechte geltend gemacht.
Der Inhalt wird zu Studien-, Forschungs- und Bildungszwecken ausgestrahlt. Dies fällt unter die „Fair-Use“-Richtlinien:www.copyright.gov/fls/fl102.html .

Hinweis:

Der *„Follow Him“-Podcast mit Hank Smith und John Bytheway* steht in keiner Verbindung zur Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage oder zur Brigham-Young-Universität. Die in den Episoden geäußerten Meinungen geben ausschließlich die Ansichten der Gäste und der Podcaster wieder. Auch wenn die dargelegten Ideen von traditionellen Auffassungen oder Lehren abweichen mögen, stellen sie in keiner Weise eine Kritik an den Führern, Richtlinien oder Praktiken der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage dar.

Hank Smith: 00:00:00 Das erwartet Sie in dieser Folge von „followHIM“.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:00:02 Ein Auto mit jungen Männern fuhr hinter uns her und folgte uns den ganzen den ganzen Weg über den Willamette River und hinunter zu diesem kleinen Ort, und wir hatten solche Angst – wir konnten auf keinen Fall einen von ihnen mit nach Hause nehmen. Also parkten wir auf dem einzigen Kirchenparkplatz in der Gegend, nämlich dem Parkplatz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, weil das wohl unser sicherer Ort war, und in der Hoffnung, dass sie uns in Ruhe lassen würden. Aber sie folgten uns bis auf diesen Kirchenparkplatz. Er lag nur ein paar Meilen von unserem eigenen Zuhause entfernt. Sie kurbelten das Fenster herunter, stiegen aus und luden uns zu einem Date ein. Und wir waren total aufgeregt. Wir waren gerade erst 16 geworden. Diese Jungs, die wir nicht kannten, fuhren auf der Straße herum. Es war Mitternacht, und sie hatten uns zu einem Date eingeladen.

Hank Smith: 00:00:40 Hallo, meine Freunde. Willkommen zu einer weiteren Folge von „followHIM“.
Mein Name ist Hank Smith. Ich bin euer Moderator. Bei mir ist heute John Bytheway. John, ich habe gerade das allerletzte Kapitel des Buches Ester gelesen. Dort standen Worte wie Macht, Stärke und die Verkündigung der Größe. Ich meine, er ist groß unter seinem Volk, anerkannt unter der Menge seiner Brüder und spricht Frieden. John, als ich über Mordechai, Esters Onkel, las, dachte ich, genau so würde ich John Bytheway beschreiben.

John Bytheway: 00:01:13 So würde ich ihn nicht beschreiben, und niemand, der mich kennt, außer dir.

Hank Smith: 00:01:18 John, du musst diese Komplimente, die ich dir mache, annehmen, denn sie treffen in jedem einzelnen Fall zu. Das ist Onkel Mordecai. Also nennen wir dich Onkel John.

John Bytheway: 00:01:27 Oh, „Onkel John“ gefällt mir. Ich bin ja ein Onkel.

Hank Smith: 00:01:31 Wir freuen uns sehr, heute unsere Freundin Dr. Barbara Morgan Gardner bei uns zu haben. Barb, willkommen zurück bei „followHIM“. Wir haben dich vermisst.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:01:39 Ich liebe euch einfach. Danke, dass ich bei der Sendung dabei sein darf. Das macht mich glücklich, bei euch zu sein. Ich kann von euch lernen und Zeit mit euch verbringen.

Hank Smith: 00:01:47 Du bist wunderbar. Und ich wünschte, ihr hättet alle hier sein können in der letzten, wie lange, Stunde dabei gewesen sein können, als wir noch nicht aufgenommen haben. Wir haben einfach geplaudert und Geschichten ausgetauscht. Schön, dass du wieder da bist.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:01:56 Danke, mein Freund.

Hank Smith: 00:01:58 John, wenn du an das Buch Ester denkst, was kommt dir da dir in den Sinn?

John Bytheway: 00:02:00 Fast jeder, der bei Google oder anderswo danach sucht, sagt: „In diesem Buch wird Gott nicht erwähnt.“ Ich glaube einfach, dass das absichtlich so ist, denn Gott ist in der ganzen Geschichte allgegenwärtig. Ich finde es toll, wie sich in der Geschichte von Esther ein dreidimensionales Schachspiel abspielt. Das ist es, was ich daran so liebe.

Hank Smith: 00:02:17 Der Herr bewegt die Figuren. Der Satz, der mir dabei in den Sinn kommt, stammt von Mordechai: „Woher weißt du, dass du nicht gerade für diesen Moment ins Königreich gekommen bist?“ Wer tut das? Das ist der Herr, der diese Figuren an ihren Platz rückt. Barb, was werden wir heute tun? Worauf freust du dich?

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:02:34 Mit euch zusammen zu sein und in der Heiligen Schrift zu lesen, zu sehen, was der Heilige Geist uns lehren wird und auch, was er bereits gelehrt hat. Wie Johannes sagt: den Herrn zu finden und uns von ihm leiten zu lassen, so wie er Esther geleitet hat. Du hast gleich zu Beginn erwähnt, dass Gott in diesem Buch nicht erwähnt wird. Ich finde es schon auf den ersten Blick faszinierend, dass wir Esther sehen – der Name Esther bedeutet auf Hebräisch „verborgen“ oder „verdeckt“. Ich möchte über Esther als Prototyp Christi sprechen und darüber, was wir durch diese unglaubliche Frau über Christus lernen können. Ich freue mich darauf, über das patriarchalische Priestertum zu sprechen und über den Unterschied zwischen „patriarchalisch“ und „Patriarchat“ – und darüber, wie wir das Patriarchat mit dem Patriarchalischen verwechseln und wie das eine so heilig und das andere so irdisch und verwirrend ist.
Ich freue mich darauf, über Führung zu sprechen, und ich freue mich darauf, über das richtige Timing zu sprechen. Es gibt so viele Themen. Identität. Dieses Buch ist so voller unglaublicher Grundsätze und Wahrheiten des Evangeliums Jesu Christi. Es ist voller Beziehungen. Es führt uns zum Herrn und hilft uns, Schwäche und Angst zu überwinden. Und ich liebe es.

Hank Smith: 00:03:38 John, ich freue mich schon darauf, von Barb zu lernen. Wir lernen immer viel, wenn Barb hier ist, und es macht Spaß, eine wunderbare Lehrerin mit einem wunderbaren Buch zu kombinieren und zu sehen, was dabei herauskommt. Nun, John, es ist schon eine Weile her, seit wir Barb zuletzt in der Sendung hatten.

Vielleicht gibt es einen neuen Zuhörer, der sagt: Moment mal, diesen Namen habe ich schon mal gehört. Wer ist das noch mal? Was wissen wir über Barb? Warum ist ihr Name so lang? Dr. Barbara Morgan Gardner. Das sind ganz schön viele Silben.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:04:02 Okay, hört mal zu, bevor John sich einmischt, möchte ich euch eigentlich sagen, , dass – da wir über Frauen und das Priestertum und solche Dinge sprechen – dies für mich vielleicht etwas Persönliches ist, aber in meinem Patriarchalischen Segen steht: Wenn ich meinen Familiennamen trage, werde ich meinen Eltern Ehre erweisen. Ich achte darauf, mich Barbara Morgan Gardner zu nennen, weil ich meine Eltern für meine Erziehung würdigen möchte und weil mir bewusst ist, wie wichtig das ist. Das bin also ich. Meine Eltern haben mir den Namen Barbara Morgan gegeben, und ich habe den wunderbaren Dustin geheiratet, und so nehme ich all diese Namen an – und Namen sind wichtig.

Hank Smith: 00:04:31 Das liest sich wunderbar. Barbara Morgan Gardner.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:04:34 Danke.

Hank Smith: 00:04:34 Ich heiße Hank. Das ist eher ein Hundename als ein Menschenname. Dr.

Barbara Morgan Gardner: 00:04:37 Hank ist ein schöner Name.

Hank Smith: 00:04:38 Es ist ein schöner Name.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:04:40 Mein Name bedeutet „seltsam“, nur damit du’s weißt, Barb. Que barbaridad. Ja, seltsam. Der Seltsame. Ich weiß, das tut mir weh.

Hank Smith: 00:04:46 Die Seltsame. Na ja, wo wir gerade von seltsamen Leuten sprechen, John, erzähl uns doch mal

von Barbara.

John Bytheway: 00:04:52 Barbara unterrichtet sehr gerne Religionsunterricht an der BYU. Sie unterrichtet die Facheinheiten „Lehre und Bündnisse“, „Die ewige Familie“ und „Lehren der lebenden Propheten“, und ihre Forschungsschwerpunkte liegen vor allem auf Frauen in religiösen Führungspositionen, internationaler Bildung und Religionspädagogik. Sie ist die Autorin des Buches – ich habe es hier vor mir – „The Priesthood Power of Women“.
Hank, mir ist aufgefallen, dass ihr erstes Kapitel den Titel „Für eine Zeit wie diese“ trägt – ein Ausdruck, der direkt aus dem Buch Ester stammt. Sie hat ihr Postdoktorat an der Harvard University abgeschlossen. Sie war als Institutsleiterin in Boston tätig, unter anderem als Seelsorgerin an der Harvard University und am MIT. Oh mein Gott. Sie ist in Salem, Oregon, geboren und aufgewachsen. Sie war im spanischsprachigen Missionsdienst im Besucherzentrum des Los-Angeles-Tempels tätig. Sie lebt in Highland, Utah, ist mit Dustin Gardner verheiratet und hat zwei Kinder. Ich möchte dich zu dieser neuen gemeinnützigen Organisation fragen, die du gegründet hast: „Women of Covenant Leadership“.

Erzählen Sie uns doch etwas darüber, denn ich vermute, dass viele unserer Zuhörer daran interessiert sein werden. „Women of Covenant Leadership“.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:05:58 Seit Jahren fordern uns Propheten dazu auf, und einer insbesondere, Joseph F. Smith, der von so vielen zitiert wurde und der zu den Frauen der Kirche sagt: „Wir brauchen euch, damit ihr die Welt führt, insbesondere die Frauen der Welt, und euch nicht von der Welt führen lasst.“ Das haben wir schon so oft gehört. Wir haben so viele Appelle von Präsident Nelson und Präsident Oaks gehört, in denen sie die Frauen der Kirche aufforderten, Führungsrollen zu übernehmen. Und meine persönliche Überzeugung ist, dass jede Frau und jeder Mann, die bzw. der heilige Bündnisse schließt und einhält, eine Führungspersönlichkeit ist. Allein durch das, was sie sind, sind sie Führungspersönlichkeiten. Unsere Hoffnung ist, dass wir die Frauen, die im Evangelium Jesu Christi bereits so stark sind, beflügeln und ihnen helfen können, ihre wichtige Rolle in ihrem Zuhause, in ihrer Nachbarschaft, in den Schulen und in der Welt zu erkennen. Sich zu Wort melden und ihre Meinung sagen, die Grundsätze des Evangeliums Jesu Christi kennen, damit sie selbstbewusst sind.

00:06:45 Dann können sie wirklich etwas bewirken. Sie können etwas bewirken, wo immer der Herr sie haben möchte – sei es nun in ihrem Zuhause oder in ihrer Gemeinde, in welcher Form auch immer. Wir haben diese gemeinnützige Organisation gegründet. Wir haben versucht, wirklich dabei zu helfen, die grundlegenden Lehren und Prinzipien des Evangeliums Jesu Christi zu vermitteln. Wir veranstalten Zusammenkünfte. Wir unternehmen gemeinsam wundervolle Reisen auf den Spuren der Kirchengeschichte. Bei jeder dieser Reisen versuchen wir, alles in unserer Macht Stehende zu tun, um rechtschaffene Frauen zu befähigen, die Welt zu verändern, wie es prophezeit wurde, die Welt auf die Wiederkunft Christi vorzubereiten, Israel zu sammeln und Zion zu errichten. Wir sind mit ganzem Herzen dabei, wir sind voller Tatendrang und haben viel Spaß dabei. Wir würden uns sehr freuen, wenn sich uns noch jemand anschließt. Wir erklimmen diesen Berg Schritt für Schritt und hoffen, die Bitten eines Propheten zu erfüllen und zu erhören.

John Bytheway: 00:07:25 Wie würden die Menschen davon erfahren? Wie könnten sie mitmachen?

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:07:28 Wir haben gerade eine Website eingerichtet: womenofcovenantleadership.org. Wir haben einen Podcast namens „Grounded in the Gospel of Jesus Christ“. Das ist eher ein formeller Podcast. Er erscheint wöchentlich. Er basiert auf dem Handbuch „Komm und folge mir nach“. In dem Podcast kommen ausschließlich Frauen zu Wort. Und noch einmal: Das sind Frauen, die im Evangelium Jesu Christi verwurzelt sind und im Einklang mit den Propheten, Sehern und Offenbarern stehen. Sie kommen zu mir nach Hause, setzen sich an den Tisch, und wir besprechen die Lehren und Grundsätze in jedem der Kapitel des Alten Testaments oder was auch immer wir in diesem Jahr gemeinsam studieren. Einfach als Schwestern.
Ja, es macht Spaß. Es ist eine tolle Erfahrung.

John Bytheway: 00:08:04 So schön.

Hank Smith: 00:08:05 Wunderbar. Wir nennen es einen Schwester-Podcast von „followHIM“.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:08:09 Danke. Das gefällt mir sehr gut.

Hank Smith: 00:08:10 Er ist sozusagen unser Geschwisterpodcast.

John Bytheway: 00:08:11 Das stimmt.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:08:11 Ja, wir lieben uns. John Bytheway:

00:08:13 Das bleibt in der Familie.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:08:14 Und ein großes Dankeschön an euch alle, dass ihr uns dabei geholfen habt, das Ganze zu durchdenken und damit loszulegen. Eure Hilfe hat uns sehr geholfen, also vielen Dank.

Hank Smith: 00:08:20 Ja. Barb ist gut befreundet mit unserer wunderbaren Teamkollegin Lisa Spice.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:08:26 Okay. Falls ihr noch keine Gelegenheit hattet, „Judges“ direkt vor diesem Podcast anzuschauen, könnt ihr das nachholen. Lisa macht das phänomenal. Wir hatten sie in der Sendung zu Gast. Sie kam zunächst etwas aufgeregt herein und tat so, als wüsste sie nicht viel, aber seien wir ehrlich: Diese Frau ist brillant und so unterhaltsam. Ja, wir hatten sie in unserer Sendung. Ich bin so dankbar. Vielen Dank also, Lisa, dass du gekommen bist.

Hank Smith: 00:08:47 Oh, das ist ja toll. Die Leute konnten eine doppelte Dosis genießen, denn wir „Judges“ mit Lori Denning gedreht haben, die Lisa Spices

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:08:54 Hör auf damit.

Hank Smith: 00:08:54 Zwillingsschwester ist. Man konnte beide in unserer Sendung und eurer. Ich finde, das sollte jeder mal machen.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:09:01 Okay. Das werde ich selbst auch machen. Das wird eine tolle Erlebnis. Diese Denning-Schwestern, die wissen, was sie tun.

Hank Smith: 00:09:07 Und ihr Lachen ist sich so ähnlich. Wenn man zuhört, denkt man: Oh, Wow. Das sind Zwillingsschwestern. Sie sehen sich nicht besonders ähnlich. Sie sind älter geworden. Sie sind definitiv zwei verschiedene Menschen, aber ihr Lachen? Das ist immer noch dasselbe. Na gut. Fangen wir mit dem Handbuch „Komm und folge mir nach“ an. Der Titel der Lektion dieser Woche lautet: „Du bist für eine Zeit wie diese gekommen.“ „Viele Ereignisse im Buch Ester mögen wie Glück oder Zufall erscheinen. Wie sonst lässt sich erklären, dass ein jüdisches Waisenmädchen genau zum richtigen

Zeit zur Königin von Persien wurde, um ihr Volk vor dem Gemetzel zu retten? Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass Esthers Cousin Mordechai zufällig von einem Komplott zur Ermordung des Königs erfuhr? Waren das Zufälle oder Teil eines göttlichen Plans? Elder Rasband bemerkte: Was wie reiner Zufall erscheinen mag, wird in Wirklichkeit von einem liebenden Vater im Himmel gelenkt. Der Herr ist in den kleinen Details unseres Lebens gegenwärtig. Wir erkennen den Einfluss des Herrn in diesen kleinen Details vielleicht nicht immer, aber aus Esthers Erfahrung lernen wir, dass er unseren Weg lenken und uns auf eine solche Zeit vorbereiten kann, in der wir Werkzeuge in seinen Händen sein können, um seine Absichten zu erfüllen." Wunderschön. Also gut, Barb, du hast viel vorbereitet. Du bist ganz begeistert davon.

Wo möchtest du anfangen?

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:10:13 Ich möchte genau dort anfangen, wo du gerade angefangen hast. Gott offenbart sich selbst bekannt. Die Frage ist: Sehen wir das? Beobachten und nehmen wir die Erhabenheit des Augenblicks wahr? Und ich glaube, dass das Buch Ester uns genau dorthin führt. Ich möchte kurz eine Geschichte erzählen. Das ist mir gerade heute Morgen passiert. Ich werde das einfach einbringen, weil es mir gerade durch den Kopf geht. Ein Moment voller Erhabenheit. Ich habe einen Neffen, mit dem ich gerade gesprochen habe, und er hat mir die Erlaubnis gegeben, das zu erzählen. Er ist so liebenswert. Ich liebe diesen jungen Mann einfach so sehr. Er war auf Mission in Sierra Leone. Er kommt etwas früher nach Hause, als er geplant hatte. Er liebt seine Mission. Er liebt es, zu dienen. Er liebt die Menschen. Er liebt einfach alles. Er kommt nach Hause, um einige wichtige Entscheidungen in seinem Leben zu treffen. Während ich mit ihm sprach, bestätigte mir der Heilige Geist ganz deutlich: Sei zufrieden mit ihm und freue dich für ihn.

00:10:58 Das ist in diesem Fall das Richtige. Die Entscheidung liegt bei ihm. Das habe ich einfach gespürt. Aber am Telefon hatte er mir gesagt, dass er seine Reisepläne noch nicht kenne, aber wahrscheinlich diese Woche nach Hause kommen werde. Und ich sagte: „Ich wünschte wirklich, ich könnte da sein, aber wir reisen gerade ab. Wir fliegen diese Woche nach Europa." Ich bin so traurig, dass ich dich nicht am Flughafen abholen kann, um dich in die Arme zu schließen und dir zu sagen, wie sehr ich dich liebe, und so weiter, denn es wird schwer sein, nach Hause zu kommen. Als ich das sagte, sagten wir: „Ja, das wäre toll." Und ich wünschte, wir könnten uns sehen, aber wir wissen ja, dass ich in anderthalb Wochen wieder zu Hause sein werde." Lange Rede, kurzer Sinn: Er erhielt seine Reiseunterlagen für die Heimreise. Er kommt aus Sierra Leone.

00:11:34 Er hatte mir schon vorher von seinen Reiseplänen erzählt. Er hat mir die Reisepläne geschickt. Ich habe mir die Reisepläne angesehen und dachte nur: Wow, das ist ja interessant. Du fliegst über Amsterdam. Und ich habe mir meine Flugpläne angesehen und festgestellt, dass wir auch über Amsterdam fliegen. Dann habe ich mir die Ankunftszeit seines Fluges in Amsterdam angesehen. Wenn man sich all die Flüge vorstellt, die

auf der ganzen Welt mit all diesen verschiedenen Fluggesellschaften, dann habe ich mir die Zeit angesehen, zu der er ankommt. Er wird um 6:45 Uhr morgens in Amsterdam sein und hat dort einen dreistündigen Zwischenstopp. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich meinen eigenen Flugplan noch gar nicht beachtet. Ich habe meinen Flugplan aufgerufen, nur um nachzuschauen. Wir landen um 6:50 Uhr in Amsterdam mit einem zweieinhalbstündigen Aufenthalt, nur ein paar Gates weiter von ihm entfernt. Mal ganz ehrlich: Wie hoch sind die Chancen, dass dieser junge Mann, den ich so sehr liebe und bei dem ich mir so sehr wünsche, ich könnte mit ihm am Flughafen sein?

00:12:27 Dass der Herr uns beide dort zusammengeführt hat. Ich meine, es ging so weit, dass ich dachte: Vielleicht sollte ich meine Reise einfach absagen. Ich bin unterwegs, um vor einer Gruppe junger erwachsener Frauen in Europa zu sprechen. Vielleicht sollte ich diese Reise einfach absagen, denn es ist mir extrem wichtig, für meinen Neffen da zu sein, wenn er von seiner Mission nach Hause kommt – damit er sich geliebt und umsorgt fühlt und weiß, dass wir alle hinter ihm stehen. Aber stattdessen hat der Herr alles geregelt. Und anstatt dass ich meine Reise absage – von der ich das Gefühl hatte, dass ich sie nicht absagen sollte –, hat er es so eingerichtet, dass mein Mann, ich und mein wunderbarer Neffe alle zwei Stunden lang am Amsterdamer Flughafen sein werden. Und wie ich zu ihm sagte: „Schau mal, die Wahrscheinlichkeit, dass sich unsere Flüge ändern und etwas passiert und wir nicht zur gleichen Zeit landen können oder so, könnte hoch sein."

00:13:06 Ich weiß es nicht. Vielleicht verpassen wir uns. Aber was ganz klar ist: Der Herr kennt diesen Neffen. Er kennt sein Herz. Er sorgt sich um ihn. Er kennt ihn beim Namen, und das ist entscheidend. Ich erzähle das nur im Zusammenhang mit der Geschichte von Esther, denn wie du erwähnt hast: So etwas kann man sich nicht ausdenken. Gott offenbart sich. Gott hat seine Reisepläne nicht unterschrieben, und er hat auch meine Reisepläne nicht unterschrieben – so etwas wie „Liebe, himmlischer Vater" stand da nicht drauf. Das brauchst du nicht. Du hast die Unterschrift. Gott hat sich zu erkennen gegeben. Es gab so viele Erfahrungen dieser Art in meinem Leben, und ich hoffe, dass wir erkennen, dass Gott in den kleinsten Details gegenwärtig ist, wie es uns gesagt wurde. Er gibt sich einfach zu erkennen, wenn wir nur darauf achten.

Hank Smith: 00:13:41 Das ist eine wunderschöne Geschichte. Elder Bednar, April 2005. Ihr beide kennen sie. „Manche mögen diese Erlebnisse einfach als nette Zufälle abtun, aber ich bezeuge, dass die liebevolle Barmherzigkeit des Herrn real ist. Sie geschieht nicht zufällig oder bloß durch Zufall. Oft ist es der Zeitpunkt, zu dem der Herr seine liebevolle Barmherzigkeit walten lässt, der uns hilft, sie sowohl zu erkennen als auch anzuerkennen." Danke, Barb.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:14:09 Ich denke gerade an Präsident Oaks und seine wunderbare Ansprache. Falls Sie sich das in letzter Zeit noch nicht angesehen haben: Seine Andacht an der BYU zum Thema „Zeitpunkt" ist wirklich großartig. Und besonders für diejenigen, die vielleicht noch ledig sind oder sich Gedanken über den Zeitplan des Herrn machen, finde ich diesen Teil besonders schön, denn ich war selbst ledig, als ich mir das angehört habe, und blieb es

noch einige Jahre lang allein war, und er erzählt von einer Erfahrung, bei der auch seine
Ehefrau, die ebenfalls alleinstehend war. Er spricht über den richtigen Zeitpunkt. Er spricht darüber, wie wichtig es ist zu verstehen, dass wir, wenn wir Glauben an den Herrn haben – wie Elder Maxwell sagt –, auch Glauben an den Zeitplan des Herrn haben. Wir müssen uns davor hüten, andere Menschen nach unserem eigenen Zeitplan zu beurteilen und uns selbst nach unserem eigenen Zeitplan zu verstehen. Aber wenn wir unser Vertrauen in den Herrn setzen – Präsident Oaks sagt dies –, dann ist der erste Grundsatz des Evangeliums der Glaube an den Herrn Jesus Christus.

00:14:50 Glaube bedeutet Vertrauen. Vertrauen in Gottes Willen, Vertrauen in seine Art, Dinge zu tun, und Vertrauen in seinen Zeitplan. Wir sollten nicht versuchen, ihm unseren Zeitplan aufzuzwingen. Und ich möchte hinzufügen: Wir sollten auch nicht versuchen, anderen unseren Zeitplan aufzuzwingen. Manche fragen sich vielleicht, warum dies gerade jetzt geschieht. Warum befand sich Esther zu dieser Zeit in dieser Lage? Warum befand sich Mordechai zu dieser Zeit in dieser Lage? Warum Vashti? Warum König Ahasveros? Warum geschehen all diese Dinge? Ich weiß es nicht, aber ich weiß, dass der Herr sich durch seinen Zeitplan offenbart. Glauben an den Herrn zu haben bedeutet, an seinen Zeitplan zu glauben, und das wird hier ganz deutlich. Ich hoffe, dass jeder, der zuhört, erkennt, dass Gott in den Details seines Lebens gegenwärtig ist und dass es für alles den richtigen Zeitpunkt gibt. Vertraut auf Seinen Zeitplan. Lernt den Erlöser kennen, damit ihr auf Seinen Zeitplan vertrauen könnt. Es ist viel einfacher, auf Gottes Zeitplan zu vertrauen, wenn man dem Erlöser vertrauen kann. Lernt den Erlöser kennen. Lernt, Ihm zu vertrauen.
Dann legt euren Zeitplan auf den Altar, damit Er die Führung übernehmen kann. Er kann mit euch gemeinsam den Weg gehen.

John Bytheway: 00:15:46 Wunderschön. Elder Lund nannte sie göttliche Zeichen. Zärtliche Gnade, göttliche Zeichen. Und ich wette, viele Zuhörer da draußen nicken gerade und denken an einen Moment, in dem auch sie das gesehen haben. Schreibt diese Momente auf, sammelt sie und erkennt, wie Gott in unserem Leben wirkt und wie er wirklich, wirklich manchmal die Dinge für uns füglich ordnet, so wie auch in dieser Geschichte.

Hank Smith: 00:16:07 In Johannes 21 gibt es diesen Moment, in dem der Herr sagt: „Werft euer Netz auf der anderen Seite aus. Dann werdet ihr etwas fangen.“ Johannes schaut Petrus an und sagt: „Es ist der Herr.“ Das ist ein ganz persönlicher Segen. Nur vier von ihnen würden das erkennen. Die anderen würden sagen: „Wow, was für ein Wunder.“ Aber sie würden sagen: „Nein, nein, nein. Das ist ein ganz persönlicher Segen. Der war nur für mich bestimmt, nur für uns.“ Und dann hattest du recht, Johannes, er springt ins Wasser. Ich muss zu ihm. Ich würde sagen, Barb hilft uns dabei, den Herrn kennenzulernen. Wir wollen natürlich mehr über ihn erfahren, aber wir lernen ihn als Person kennen, und sein Timing scheint ein so wichtiger Teil seiner Persönlichkeit zu sein.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:16:47 Ich werde hier wohl etwas persönlich, aber John, gerade zu dem Punkt, mit meinem wunderbaren Neffen heute habe ich gesagt: „Bitte, schreib dir das unbedingt auf.“ Denn auch wenn das verrückt erscheint, wird dies etwas sein, das du wirklich mit zukünftigen Generationen und deinen Freunden teilen musst – und vielleicht am wichtigsten: für dich selbst. Wie uns Moroni so eindringlich gelehrt hat: Erinnert euch an das, was der Herr seit den Anfängen Adams für die Menschenkinder getan hat. Das haben wir bei Mose gesehen.
Er fordert das Volk sogar im Buch Deuteronomium auf: „Erinnert euch an diese Dinge.“ Wir haben mit Josua Steine aufgeschichtet, als sie den Fluss überquerten. „Legt diese dort hin, damit ihr es euren Kindern erzählen könnt, wenn sie danach fragen.“ Heutzutage haben wir so viele Möglichkeiten, Dinge festzuhalten. Findet einen Weg, es festzuhalten, damit ihr und andere Menschen ständig und beständig an die Hand des Herrn erinnert werdet. Tatsächlich sagt Elder Scott unter anderem, dass eine der Möglichkeiten, wie wir Gott zeigen, dass wir ihn lieben, darin besteht, unsere heiligen Erlebnisse festzuhalten. Wir können uns besser an ihn erinnern, wenn wir unsere Erlebnisse festhalten. Manchmal fällt es schwer, sich daran zu erinnern. Zeigt, dass es euch wichtig ist, indem ihr es aufschreibt oder auf irgendeine Weise festhaltet.

Hank Smith: 00:17:47 Du musst dich nicht einschüchtern lassen von dem Gedanken: „Oh, ich muss jedes Detail auf.“ Schon wenn du dir nur ein paar Sätze notierst, bleibt es dir im Gedächtnis. Ich habe einfach eine Notiz auf meinem Handy.

John Bytheway: 00:17:58 Oder du könntest dir sogar eine Sprachnotiz machen und sagen: „Das ist mir mir heute passiert.“ Sag es einfach, wenn du es nicht aufschreiben willst – sprich es einfach aus. Bei diesen Sprachmemos drückst du heute, glaube ich, auf die kleinen Anführungszeichen, und schon wird es in Text umgewandelt, so wie bei der Sprach-zu-Text-Funktion.

Hank Smith: 00:18:12 Und du kannst diese Audioaufnahme tatsächlich in deine Ahnenforschung hochladen.

Es gibt so viele Möglichkeiten, diese Dinge festzuhalten.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:18:18 Das Wichtigste ist, sich daran zu erinnern. Das ist das Prinzip, oder? Sich an die Hand des Herrn in allen Dingen.

Hank Smith: 00:18:22 Wie wunderbar.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:18:24 Wenn ihr mir bitte einen Moment Zeit gebt, liebe Zuhörer, ich habe ziemlich starke Gedanken zum Buch Ester. Das beginnt schon im ersten Kapitel. In gewisser Weise ist es ein Buch der Frauen. Wenn ich mir das Buch Ester anschaue, sehe ich den Einfluss von Frauen auf einer sehr, sehr hohen Ebene. Ich glaube, dass Esther heute dem Aufruf des Propheten folgen würde. Und es gibt eine Reihe von Dingen, über die wir sprechen könnten. Doch bevor wir uns überhaupt mit Esther beschäftigen, möchte ich auf Vashti eingehen. Ich habe sie tatsächlich in meinen Schriften vermerkt – ich liebe Vashti. Aber ich möchte sagen: Dies ist eine Frau, die nicht bereit war, sich eine solche Behandlung und Erniedrigung gefallen zu lassen. Und das liebe ich an ihr. Wir beginnen mit diesem König Ahasveros. Wir

sehen, dass er dieses unglaubliche Festmahl veranstaltet. Das steht in Kapitel 1, Vers 3. Er veranstaltet dieses Festmahl für alle seine Fürsten.

00:19:02 Er will all diesen Menschen, wie es in Vers vier heißt, seinen Reichtum, sein prächtiges Königreich und die Ehre seiner erhabenen Majestät zeigen. Er veranstaltet dieses riesige Festmahl. Er lädt all diese Menschen ein, sehr hochrangige Persönlichkeiten. Und er will ihnen wirklich zeigen, wie unglaublich großartig er ist. In Vers sechs heißt es: „Die blauen Vorhänge, mit Schnüren befestigt." Und so sieht man dieses Zeichen wahrer Königlichkeit. Er will hier einen sehr wichtigen Punkt verdeutlichen. Man reichte ihnen Getränke in goldenen Gefäßen. Ich meine, sie trinken aus goldenen Gefäßen, und es ist königlicher Wein. Ich meine, er lässt bei diesem Treffen mit diesen Männern wirklich nichts unversucht. Und das Trinken erfolgte nach dem Gesetz. Es heißt: „Niemand zwang sie dazu, denn der König hatte allen Beamten seines Hauses befohlen, dass sie nach dem Belieben eines jeden handeln sollten." Während der König sein großes Fest mit all diesen Männern feiert, sehen wir in Vers neun, dass auch Vashti, die Königin, ein königliches Festmahl veranstaltet.

00:19:53 Sie ist dort mit all ihren Freundinnen. Sie sind alle da. Sie essen gemeinsam zu Abend. Ich kann mir vorstellen, dass sie die Gesellschaft der anderen genießen. Mitten während des Abendessens, das Vashti mit den Frauen einnimmt, wird sie von ihrem Ehemann, dem König, gerufen, der, wie es in Vers 10 heißt, vom Alkohol oder vom Wein beschwingt ist. Er wird seine Diener zu Vashti und ihrer Gesellschaft schicken und ihr befehlen, zu ihm zu kommen. In Vers 11 heißt es: „Man soll die Königin Vashti mit der königlichen Krone vor den König bringen, um dem Volk und den Fürsten ihre Schönheit zu zeigen, denn sie war schön anzusehen." Warum lässt er sie kommen? Nicht, um sich zu ihr zu setzen, nicht, um ihre Hand zu halten, nicht, um sie zu loben und ihre Zuneigung sowie ihre Beziehung zu ihm zu würdigen. Er lässt sie kommen, um mit ihr anzugeben.

00:20:44 Er lässt sie kommen, um anzugeben, genau wie er, so scheint es, mit all diesen anderen Dingen angegeben hat. Er gibt mit dem Wein an. Er gibt mit den Trauben an. Er gibt mit dem Essen an. Er gibt mit allem an. Es ist ganz klar, dass er genau das zu Beginn tut. Und in Vers 12 heißt es: „Aber die Königin Waschti weigerte sich, auf den Befehl des Königs hin zu kommen. Darum wurde der König durch seine Kämmerer sehr zornig, und sein Zorn entbrannte in ihm." Wenn wir das aus Waschtis Perspektive betrachten, habe ich hier große Wertschätzung für sie. Das ist, würde ich sagen, ein Beispiel für das Patriarchat und dafür, warum es sich sehr von der patriarchalischen Ordnung unterscheidet. Also gehe ich noch einmal zurück. Und wir sehen Adam und Eva, besonders da wir dieses Jahr gemeinsam mit dem Alten Testament begonnen haben, und ich denke, wir sehen es vor allem in der „Perle von großem Wert". Wir sehen ein Paar, das zusammenarbeitet, damit es Gottes Gesetze erfüllen und Gottes Verpflichtungen füreinander einhalten kann.

00:21:33 Wie oft erfahren wir im Buch Mose von Adam und Eva und dem Wort „sie“ – im fünften Kapitel des Buches Mose riefen Adam und seine Frau den Namen des Herrn an und hörten die Stimme des Herrn. Vers fünf: „Und er gab ihnen Gebote, dass sie ihren Herrn, ihren Gott, anbeten und die Erstlinge ihrer Herden als Opfer darbringen sollten.“ Wenn man von ganz am Anfang mit Adam und Eva beginnt, sehen wir ein Paar, das gemeinsam daran arbeitet, die Rechtschaffenheit zu erfüllen und einander sowie ihre Familien zurück in die Gegenwart des Herrn zu führen und so zu werden wie er. Dann gehen wir von Adam und Eva weiter und springen vielleicht zu Sarah und Abraham. Ich liebe Sara und Abraham. Das ist die patriarchalische Ordnung. Wir verstehen also, dass Adam und Eva – wie Präsident Benson uns so gut gelehrt hat und wie Präsident Nelson uns in jüngerer Zeit ebenfalls so gut gelehrt hat –, gemeinsam in die patriarchalische Ordnung des Priestertums eingetreten sind.

00:22:28 Als Ehepaar kann man nicht ohne den anderen in die patriarchalische Ordnung des Priestertums eintreten. Adam und Eva traten gemeinsam in diese Ordnung ein, und das ermöglichte es ihnen, zusammenzuarbeiten und gemeinsam zu dienen. Ich finde das immer wieder faszinierend, besonders in der Geschichte, in der Abraham Sara bittet, zu sagen, dass sie nicht verheiratet sind, sondern Cousin und Cousine. Abraham bittet Sara. Er befiehlt Sara nichts. Das ist die patriarchalische Ordnung. Sie arbeiten gemeinsam für eine gerechte und gute Sache. Und Abraham respektiert Sara, indem er sie bittet und nicht von ihr verlangt. Doch dann kommt man zur Zeit Moses und geht weiter durch das Alte Testament. Was geschieht mit Moses? Wir kennen die Geschichte.
Wir haben sie alle erst kürzlich gelesen. Mose steigt auf diesen Berg hinauf und kommt wieder herunter. Und wenn man genau hinschaut und die Joseph-Smith-Übersetzung im Buch Exodus liest, wird man feststellen: Was verliert Mose?

00:23:19 Oder was verliert das Volk dadurch? Es verliert den neuen und immerwährenden Bund. Es verliert die höchste Ordnung des Melchisedekischen Priestertums, nämlich die patriarchalische Ordnung. Warum ist das alles wichtig, um uns zu Esther zu führen? Weil, wenn die patriarchalische Ordnung des Priestertums verloren geht, der Respekt vor der Familie verloren geht, da man nicht mehr in diese Ordnung eintreten kann. Wenn wir den Respekt vor der Familie verlieren, werden Frauen herabgewürdigt. Wenn Frauen herabgewürdigt werden, werden auch Männer herabgewürdigt. Das schadet der gesamten Kultur, und dann können Kinder ihre Vorrechte nicht mehr wahrnehmen. Das führt zu Patriarchat. Das ist es, was wir nicht wollen.
Die patriarchalische Ordnung besteht aus Mann und Frau. Präsident Benson sagt, es sei eine Familienordnung, in der Mann und Frau als gleichberechtigte Partner zusammenarbeiten. Die patriarchalische Ordnung ist eine Familienordnung. Bei der patriarchalischen Ordnung geht es um Tempelbündnisse. Es geht um die ewige

Ehe. Es geht um die Partnerschaft zwischen Männern und Frauen und um Beziehungen, die unter Gott geordnet sind.

00:24:12 Das ist die patriarchalische Ordnung. Die patriarchalische Ordnung legt den Schwerpunkt auf Bündnisse. Sie betont, dass Frauen und Männer miteinander verbunden sind. Sie betont die Verwurzelung im Tempel und in den Grundsätzen und Verordnungen des Evangeliums Jesu Christi.
Die patriarchalische Ordnung legt Wert darauf, dienstbereit, dem Bund verpflichtet und geweiht zu sein. Sie betont, dass Frauen ewig sind und dass ewiges Leben nur möglich ist, wenn Frauen und Männer in dieser synergetischen Beziehung zusammenarbeiten. Sie betont heilige Verantwortung. Aber das Patriarchat – das ist wichtig, denn wenn Satan ein Wort benutzen will, um den Menschen wirklich zu schaden, wird er die Dinge zerstören, die am heiligsten sind. Ich weiß, dass wir das wissen. Die patriarchalische Ordnung gehört zu den heiligsten Themen im Evangelium Jesu Christi. Was wird er tun? Er wird die Menschen verwirren und aus „patriarchalisch“ „Patriarchat“ machen. Was ist Patriarchat? Patriarchat ist Kontrolle. Patriarchat bedeutet, dass Männer über Frauen herrschen. Patriarchat ist in gesellschaftlichen Systemen verwurzelt statt im Evangelium Jesu Christi.

00:25:10 Es ist machtorientiert. Es geht um „über“ statt um „durch“. Es schmälert das Leben der Frauen und konzentriert sich auf Hierarchie und Stolz. Das Evangelium Jesu Christi und die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage basieren nicht auf dem Patriarchat. Um das ganz klar zu machen: Es ist patriarchalisch. Mose verliert diese Ordnung zu seiner Zeit. Man kann sehr deutlich sehen, dass wir uns noch nicht allzu weit in dieser Zeit befinden, und dann, wie Frauen heute behandelt werden. Vashti wird aufgefordert, vor einer Gruppe von Männern zu tanzen. Sie will das nicht. Ich glaube nicht, dass Abraham Sarah jemals darum bitten würde, das zu tun. Ich glaube nicht, dass Isaak Rebekka jemals darum bitten würde, das zu tun. Ich glaube nicht, dass Hank und John – ich glaube nicht, dass ihr das tun würdet. Ihr seid rechtschaffene, gute, standhafte Männer. Mein Mann würde mich nicht darum bitten, das zu tun.

00:25:54 Männer, die Gott und seine Ordnung verstehen, werden ihre Frauen nicht erniedrigen. Ich bin überaus dankbar und gesegnet durch die unglaublichen Männer in meinem Leben, die verstehen, was es bedeutet, heilige Bündnisse zu schließen und zu halten. Und diejenigen, die das tun, behandeln Frauen mit größtem Respekt. Ich habe von den Männern in meinem Leben, die heilige Bündnisse geschlossen und gehalten haben, größtenteils Respekt, Freundlichkeit, Sanftmut und aufrichtige Liebe erfahren. Das gehört zum Halten des Bundes dazu. Das ist mir wichtig. Das haben wir bei König Ahasveros bisher noch nicht gesehen. Aber um es ganz klar zu sagen: Ich glaube, wir werden es noch sehen. Esthers Einfluss wird das Verhalten des Königs verändern. Ich mag den König. Ich möchte ihn keineswegs in ein schlechtes Licht rücken. Ich denke, er ist Teil der damaligen Gesellschaft. Er hat Männer um sich herum, die ihm helfen,

Versuchungen und dem Gruppendruck, eine Frau so zu behandeln, wie man sie nicht behandeln sollte. Doch durch Esthers Einfluss und ihre Hilfe in den nächsten Kapiteln dieses Buches werden wir einen König erleben, der Esther ganz anders behandelt als zu Beginn des Buches.

Hank Smith: 00:27:00 Hmm. Das gefällt mir sehr gut. Die Objektivierung von Frauen ist offensichtlich eine

Plage. Heute ist sie allgegenwärtig. Früher war sie am anderen Ende der Stadt oder an einem anderen Ort. Jetzt ist sie nur einen Fingertipp entfernt. Vashti ist eine, die sich weigert, als Objekt behandelt zu werden.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:27:19 Ich erinnere mich an eine Zeit in einem Pfahl. Es war derselbe Pfahl wie der von Präsident

Monson. Ich erinnere mich an eine Frau, die gebeten wurde, nach vorne zu kommen und ihr Zeugnis zu geben – sie war schon sehr alt. Sie ging nur mühsam und hatte Schwierigkeiten beim Gehen. Bei einer Pfahlkonferenz ging sie langsam auf das Podium zu. Und wer stand auf, um dieser Frau zu helfen, die Stufen hinaufzusteigen? Präsident Monson, der ebenfalls bereits über 80 war, mit Diabetes zu kämpfen hatte und Schwierigkeiten beim Stehen hatte. Aber was sagt das aus? Die Menschen, die Christus am ähnlichsten sind, gehen auf die Frauen zu. Ich denke an eine Gelegenheit, als Elder Scott bei einer Versammlung sprach, an der ich teilnahm, und ich die einzige Frau in der gesamten Versammlung war. Ich erinnere mich, dass Elder Scott sagte: „Wir sind so dankbar für euch alle, wunderbare Brüder, die ihr hier seid, und danke, liebe Schwester.“ Und er wies einfach darauf hin, dass ich da war, und ich wusste es zu schätzen, dass ich nicht einfach nur ein weiterer Mann war. Das war so lieb von ihm. Genau darin sehe ich meine Brüder. Ich sehe meinen Mann. Ich sehe euch beide. Ich sehe andere wunderbare Männer in dieser Kirche. Ich weiß die Männer zu schätzen, die sich wirklich bemühen. Aber ich möchte diesen Punkt hier ganz klar hervorheben: Das ist nicht in Ordnung. Die Behandlung dieser Frau ist nicht in Ordnung. Das wird sich ändern. Aber ich habe Mitgefühl für Vashti.

John Bytheway: 00:28:26 Diese Unterscheidung gefällt mir sehr gut. Patriarchat versus patriarchalische Ordnung. Das gefällt mir

Was du da gemacht hast. Oh, ich hoffe, alle sagen: „Oh, okay.“ Ich verstehe, warum das so ein wichtiger Unterschied ist. Es fängt zwar mit demselben Wort an, aber das ist ein so wichtiger Unterschied. Ich wollte etwas aus dem Schülerhandbuch zum Alten Testament vorlesen. „Den Gästen war es gestattet, vom Wein des Königs so viel zu trinken, wie sie wollten, anstatt sich an das Gesetz zu halten, wonach man nur trinkt, wenn der König trinkt.“ Ich glaube, das ist es, was mit diesem Gesetz gemeint ist. Sie trinken einfach wie verrückt. Im Studienhandbuch heißt es: „Nach sieben Tagen heftigen Trinkens waren die Gäste wahrscheinlich ziemlich betrunken. Sie, Vashti, hat es vielleicht als unter der Würde einer Königin angesehen, vor so einer Menge vorzuführen, nur um ihre Schönheit zur Schau zu stellen. Unsere Freundin Camille Fronk Olson sagte auch, Königin Vashti sei nicht bloß eine Vorzeigefrau gewesen. Sie zeigte Mumm. Als der König sie herbeirief, um

ihre Schönheit vor seinen betrunkenen Gästen zur Schau zu stellen, lehnte sie dies rundweg ab."

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:29:26 Ich glaube, es gibt einen Grund, warum Kapitel eins hier enthalten ist. Ich halte es für wichtig, dass wir erkennen, was hier mit Vashti vor sich geht, denn Esther wird diese Rolle übernehmen. Das ist ein sehr schwieriger Bereich für Frauen, vor allem, wenn wir das sehen, und wir sehen auch, mit wem sich dieser König umgibt. Das ist sehr aufschlussreich. Da ist dieser König, wie wir in Vers 15 sehen. Er sagt: „Was sollen wir mit der Königin Waschti gemäß dem Gesetz tun? Denn sie hat das Gebot des Königs Ahasveros, das durch die Kämmerer übermittelt wurde, nicht befolgt." Da antwortete Memukan vor dem König und den Fürsten: Die Königin Waschti hat nicht nur dem König Unrecht getan, sondern auch allen Fürsten und dem ganzen Volk in den Provinzen des Königs Ahasveros. Denn diese Tat der Königin wird sich unter allen Frauen herumsprechen, sodass sie ihre Ehemänner in ihren Augen verachten werden, wenn davon berichtet wird.

00:30:13 König Ahasveros befahl, die Königin Waschti vor ihn zu bringen, doch sie kam nicht. Worüber machen sie sich Sorgen? Sie befürchten, dass auch andere Frauen ihren Ehemännern nicht gehorchen könnten. Sie befürchten, dass andere ihrem Beispiel nicht folgen könnten und welche Probleme das mit sich bringen könnte – und das ist traurig. Sie sorgen sich wieder einmal um sich selbst. Hier geht es um Stolz. Sie sagen damit: „Nun, wenn wir das nicht tun, werden auch andere Frauen denken, dass es nicht in Ordnung ist." In Vers 22, wenn wir damit fortfahren, gehen wir zu Vers 20. „Wenn der Erlass des Königs, den er erlassen wird, im ganzen Reich verkündet wird – denn es ist groß –, sollen alle Frauen ihren Ehemännern Ehre erweisen, sowohl den Großen als auch den Kleinen." Mit anderen Worten: Alle Frauen sollen sich vor ihren Ehemännern verneigen. Auch das entspricht nicht der patriarchalischen Ordnung.

00:30:57 Das ist nicht die Familienerklärung. Das ist nicht das, was unsere heutigen Propheten und Apostel uns lehren. Weiter heißt es: „Und das Wort gefiel dem König." Nun, natürlich möchte er, dass sich alle vor ihm verneigen. Geld liegt ihm sehr am Herzen. Stolz liegt ihm am Herzen. Es ist ihm wichtig, wie er wirkt. Das ist eine Frage des natürlichen Menschen. Ja, er umgibt sich mit Menschen, die ihm genau das geben, was er will – was wiederum ein ganz anderes Thema der Führung ist. Dann Vers 22: „Denn er sandte Briefe in alle Provinzen des Königs und in jede Provinz gemäß ihrer Schrift und an jedes Volk gemäß seiner Sprache, dass jeder Mann in seinem eigenen Haus die Herrschaft ausüben solle und dass dies in der Sprache jedes Volkes verkündet werden solle." Dieses Wort „Herrschaft" kommt mir bekannt vor. Das haben wir auch schon im Buch Genesis bei Adam und Eva gesehen.

00:31:38 Mir gefällt sehr, was Präsident Hinckley über das „Herrschen“ sagt. Er sagt: „Meine Auslegung dieses Satzes, wenn ich ganz konkret vom ‚Herrschen‘ spreche, ist, dass der Ehemann die leitende Verantwortung hat, für seine Familie zu sorgen, sie zu beschützen, zu stärken und zu behüten.“ Es geht nicht darum, über sie zu herrschen. Der Ehemann hat, wie es in der Familienerklärung heißt, eine andere Art von Führung. Das bedeutet, dass er eine Verantwortung trägt. Er hat die Verantwortung, seine Frau zu beschützen, für seine Familie zu sorgen, andere Menschen zu stärken und zu behüten. Das ist es, was rechtschaffene Männer tun. Das ist es, was ich in meinem ganzen Leben bei Männern erlebt habe. Es gab einige wenige Ausnahmen. Wenn ich diese Ausnahmen sehe, denke ich an Abschnitt 121 in „Lehre und Bündnisse“. Ich werde die Schriftstelle vorlesen, damit sie nicht von mir stammt, sondern vom Herrn an Joseph gerichtet ist.

00:32:26 Siehe, es gibt viele, die berufen sind, aber nur wenige sind auserwählt, und warum sind sie nicht auserwählt? Weil ihr Herz so sehr auf die Dinge dieser Welt gerichtet ist – wie gerade bei König Ahasveros. Und weil sie nach den Ehren der Menschen streben – wie König Ahasveros –, lernen sie diese eine Lektion nicht: Dass die Rechte des Priestertums untrennbar mit den Mächten des Himmels verbunden sind und dass die Mächte des Himmels nur durch die Grundsätze der Rechtschaffenheit gesteuert und gehandhabt werden können. Dass sie uns verliehen werden können, ist wahr; doch wenn wir uns daran machen, unsere Sünden zu vertuschen – was er tat –, oder unseren Stolz zu befriedigen – was er tat –, oder eitlen Ehrgeiz zu stillen – was er tat –, oder Kontrolle, Herrschaft oder Zwang über die Seelen der Menschenkinder auszuüben – was er tat –, und jegliche Form von Ungerechtigkeit begehen – siehe, ziehen sich die Himmel zurück, der Geist des Herrn ist betrübt, und wenn er sich zurückzieht, ist es aus mit dem Priestertum oder der Vollmacht dieses Mannes.

00:33:09 Auf der anderen Seite jedoch, Vers 41, kann und soll keine Macht oder kein Einfluss kraft des Priestertums ausgeübt werden, sondern nur durch Überzeugung, durch Langmut, durch Sanftmut, durch Demut, durch ungeheuchelte Liebe, durch Güte und reine Erkenntnis, die die Seele ohne Heuchelei und ohne Arglist erheblich erweitern, indem man, wenn man vom Heiligen Geist dazu bewegt wird, rechtzeitig mit Schärfe zurechtweist und danach demjenigen, den man zurechtgewiesen hat, eine Zunahme an Liebe entgegenbringt. Damit er dich nicht für seinen Feind hält. Und lass dein Herz von Nächstenliebe erfüllt sein. So sind rechtschaffene, wunderbare Männer, und sie erkennen, dass sie nicht vollkommen sind. Und ich möchte noch hinzufügen: Das gilt genauso für Frauen. Wenn Frauen herrschsüchtig sind, wenn ihr Herz an den Dingen der Welt hängt, wenn sie aus Stolz oder eitlem Ehrgeiz handeln oder Kontrolle oder Herrschaft über Menschen, ihren Ehemann oder ihre Kinder ausüben, dann sei es um die Priestertumsmacht getan, mit der sie im Tempel ausgestattet wurden.

00:33:56 Amen zu der Vollmacht, die sie erhalten haben, als sie Tempelbündnisse geschlossen haben und in Berufungen berufen und eingesetzt wurden. Amen dazu auch für Frauen. Frauen und Männer, die ihre Bündnisse halten, helfen anderen Menschen, zu Christus zu kommen und ihm ähnlich zu werden. Alles, was darunter liegt, ist nicht von Gott. Um es noch einmal klar zu sagen: Es ist nicht von Gott. Wenn Frauen oder Männer einander negativ behandeln, erlebt Vashti genau das. Und Esther wird sich das nicht gefallen lassen. Vashti hat es sich nicht gefallen lassen, und Esther wird es sich auch nicht gefallen lassen. Aber Esthers Rechtschaffenheit, so glaube ich, wird diesem König wirklich helfen.

John Bytheway: 00:34:27 Hey, wie oft haben wir Abschnitt 121 schon erwähnt? Ich finde es toll nicht nur daran, wie man mit Menschen umgeht, sondern auch an dieser Idee: Okay, dir mag das Priestertum übertragen worden sein, aber wenn du dich so verhältst, hast du das Priestertum nicht.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:34:41 Ich erinnere mich an eine Begebenheit mit meinem Vater: Ich kam von einem Volleyball-Auswärtsspiel nach Hause

. Ich war in der Highschool. Meine Eltern hatten 13 Kinder. Ich kam rein. Meine Mutter hatte vergessen, mich abzuholen, woran ich, ehrlich gesagt, gewöhnt war. Ich dachte mir: „Ich wurde in der Kirche vergessen.“ Ich bin immer wieder von überall her zu Fuß nach Hause gelaufen, und ich war Nummer 12. Und wer erinnert sich schon an das zwölfte Kind? So gut wie niemand. Sie haben mich sogar in Disneyland verloren, um Himmels willen. Als ich sechs war, habe ich den ganzen Tag im Fundbüro von Disneyland verbracht. Zugegeben, meine Mutter war nicht da, aber ich war es einfach irgendwie gewohnt, verloren zu gehen. Und ich erinnere mich, wie ich hereinkam, nachdem ich von der Highschool nach Hause gelaufen war. Es waren ein paar Meilen bis nach Hause. Und als ich hereinkam, wusch meine Mutter gerade das Geschirr. Ich erinnere mich, wie ich auf sie zuging und ihr einfach die Meinung sagte.

00:35:23 Ich war gemein. Ich war grausam. Ich habe meine Bündnisse nicht eingehalten. Ich kam einfach nicht damit klar, dass ich wieder von dieser bösen Frau im Stich gelassen worden war. Es war so dumm, wenn ich daran zurückdenke – sie stand da und spülte gerade das Geschirr. Ich erinnere mich, wie sie da stand und mich einfach nur ansah, und der Ausdruck in ihren Augen war so verletzt. Dann kam mein Vater um die Ecke, und ich dachte, er wäre bei der Arbeit, denn ich hätte meiner Mutter das niemals angetan, wenn mein Vater zu Hause gewesen wäre – um ganz ehrlich zu sein. Er kam auf mich zu und hielt mir seinen Finger vor das Gesicht. Und er sagte nur einen ganz kurzen Satz: „Das ist meine Frau.“ Und ich rannte weg. Ich rannte weg. Ich kann ganz ehrlich sagen, dass ich meinem Vater vollkommen vertraute. Mein Vater war jemand, den wir hier als jemanden beschreiben, der die patriarchalische Ordnung versteht und weiß, wie man Menschen gut behandelt.

00:36:16 Ich rannte vor ihm davon, weil ich wusste, dass ich ihn verletzt hatte, und ich wusste, dass ich meine Mutter verletzt hatte. Ich rannte nicht vor ihm davon, weil ich Angst hatte. Ich rannte vor ihm davon, weil ich sie liebte. Und ich konnte nicht glauben, dass ich das getan hatte. Kurz darauf, wie es in „Lehre

und Bündnisse 121 steht, kam er die Treppe herunter, klopfte an die Tür, setzte sich neben mich auf das Bett und sagte ganz einfach: „Barb, ich bin enttäuscht. Ich liebe dich und ich liebe deine Mutter. Ich möchte nicht mit ansehen, wie ihr euch gegenseitig wehtut. Deine Mutter hat nichts getan, um das zu verdienen, sondern hat dir ihr ganzes Leben gewidmet. Bitte füge dir selbst und unserer Familie keinen Schaden zu, indem du dich so verhältst.“ Und ich wusste, dass mein Vater so handeln würde. Ich wusste, dass er so ein Mensch war, denn er ist ein Mann des Bundes. Das möchte ich klarstellen.

00:36:59 Mir ist bewusst, dass jeder Mensch anders denkt und wir alle mit unterschiedlichen Dingen zu kämpfen haben, und besonders Wut kann manchmal sehr real sein. Und das ist offenbar auch eines der Dinge, mit denen der König hier zu kämpfen hat. Aber versucht, einander aufzubauen und zu stärken. Ich bin dankbar, dass mein Vater nicht wütend auf mich wurde und mich nicht angeschrien hat oder so. Er hat einfach die Verantwortung übernommen. Und ganz am Ende: Weist rechtzeitig und mit Schärfe zurecht, wenn ihr vom Heiligen Geist dazu geführt werdet. Aber dann geht weiter. Stellt sicher, dass sie verstehen, dass ihr sie immer noch liebt und dass kein Hass dahintersteckt und dass kein Keil eure Beziehung zerstören wird, denn wir kümmern uns umeinander. Und genau das ist das Priestertum. Der Zweck des Priestertums ist es, Seelen zu retten. Es geht darum, Familien zu retten. Wir überwinden uns selbst, geben uns in die Hände des Herrn und handeln so christusähnlich, wie wir nur können.

00:37:41 Noch einmal: Wir sind nicht perfekt. Wir alle versuchen, unsere eigenen Berge zu erklimmen. Gnade um Gnade, wie es in Abschnitt 93 heißt, indem wir Jesus Christus nachfolgen. Zurück zu Vashti und der Vorstellung, dass der König auf seine Freunde hört und das Gefühl hat, nun ja, wegen seiner Freunde werde er Vashti auf eine bestimmte Art und Weise behandeln. Es ist einfach traurig, dass er kein eigenes Rückgrat hat. Ich frage mich, ob er sich selbst dafür gehasst hat. Das sieht man ja in Kapitel zwei. Ich möchte kurz darauf eingehen. Dort heißt es: „Nach diesen Ereignissen, als sich der Zorn des Königs Ahasveros gelegt hatte, dachte er an Vashti.“ Er ist also nicht mehr wütend. Vielleicht sehe ich das falsch, aber so wie ich es sehe, habe ich aus irgendeinem Grund gelernt, diesen König auf eine seltsame Art zu lieben, weil er so menschlich ist. Nachdem der Zorn verflogen war, sitzt er da und erinnert sich an Vashti. Und daran, was sie getan hatte und was gegen sie verfügt worden war.

00:38:23 Da sprachen die Diener des Königs, die ihm dienten: Man suche für den König eine schöne junge Jungfrau. Ich weiß nicht, ob er das überhaupt wollte. Ich frage mich, ob er sie vielleicht einfach nur zurückhaben wollte. Vielleicht wurde ihm klar, dass er einen riesigen Fehler begangen hatte. Er war wirklich wütend, und vielleicht wollte er sie einfach nur zurückhaben. Er denkt einfach nur an Vashti. Aber die Leute, mit denen er sich umgibt, sagen ihm: „Na gut, dann lass uns eine Jungfrau für dich suchen, um dich glücklich zu machen.“ Ich weiß es nicht. Vielleicht war es ja genau das, was er wollte. Es kommt mir jedenfalls nicht so vor

so an, wenn ich das lese. Dann steht in Vers drei: „Und der der König in allen Provinzen seines Reiches Beamte ernennen, damit sie alle schönen jungen Jungfrauen nach Susa, in den Palast, in das Haus der Frauen, unter die Obhut von Hege und den Kämmerern des Königs, den Aufsehern der Frauen, usw., versammeln.“ Der König stimmt dem also zu.

00:39:05 Meine persönliche Meinung – mehr steckt meiner Ansicht nach nicht dahinter – ist, dass der König bereits erkannte, dass er einen Fehler begangen hatte, und dass er an sie denkt. Es heißt nicht, dass er wütend auf sie ist. Ich glaube, er denkt an sie. Die Realität sieht nun aber so aus, dass die Weichen bereits gestellt sind. Vashti ist fort. Der König möchte eine neue Frau. Was man damals kulturell tat, um eine neue Frau für den König zu finden – und damit kommen wir zu dem nächsten Abschnitt, mit dem wir nun beginnen –, wird uns Esther vorstellen.

Hank Smith: 00:39:32 Barb, ich finde es gut, dass du so freundlich zum König bist. Das sagt mir viel darüber aus, wer du bist. Du willst das Gute in ihm sehen. Er ist so leicht zu beeinflussen. Es scheint, als könne er im gesamten Buch manchmal kaum er selbst sein. Jemand schickt ihm etwas, und er sagt: „Na ja, okay, machen wir das.“ Ich bin froh, dass du so viel Gutes in ihm siehst. Das passt einfach zu dir. Wir haben in dieser Geschichte Frauen mit Rückgrat. Wird es hier auch einen Mann mit Rückgrat geben? Und gut, dass Mordechai da ist.

John Bytheway: 00:40:03 Ich habe an den Rand geschrieben: „Er erinnerte sich an Vashti“, und ich habe „nüchtern“ hinzugefügt? Weil er vielleicht jetzt nüchtern war.

Hank Smith: 00:40:11 Er sagt so etwas wie: „Wo ist sie hin?“

John Bytheway: 00:40:12 Was habe ich nur getan? Ja, was habe ich nur getan? Und dann, wie du schon gesagt hast, taucht, anstatt das Problem selbst zu lösen, ein Diener auf und sagt: „Hey, ich habe eine Idee.“ Ja, okay, das machen wir.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:40:21 Es gibt diese Realität des „Was habe ich nur getan?“. Ich glaube, deshalb dem König den Vorteil des Zweifels gebe, denn wir sehen ja, wie sich der König verändert. Um es klar zu sagen: Wir alle machen Fehler. Wer von uns hat noch nie gesagt: „Was habe ich nur getan?“ Ob es nun daran lag, dass wir getrunken haben und am nächsten Morgen aufwachen, oder weil wir in einem Wutanfall waren und am nächsten Morgen aufwachen, oder weil wir Angst hatten und am nächsten Morgen aufwachen. Wir waren voreingenommen und wachen am nächsten Morgen auf. Jeder von uns – und das gehört zum Menschsein dazu – fragt sich: „Oh mein Gott, was habe ich getan?“ Ich denke, zu deinem Punkt, Hank, in dieser Sache sagst du: „Warum hat er kein Rückgrat?“ Nun, ich glaube, dass es darauf vielleicht wieder eine Antwort in Abschnitt 121 gibt, denn ihm fehlt das Selbstvertrauen.

00:40:57 Ihm fehlt das Selbstvertrauen. Und warum fehlt ihm das Selbstvertrauen? Weil er, so scheint es, nicht voller Tugend ist und ihm die Nächstenliebe fehlt. Und wenn es einem an Tugend und Nächstenliebe mangelt, fehlt es einem auch an Selbstvertrauen. Und man lässt sich eher von den bösen Einflüssen in der Welt beeinflussen. In meinem Leben sind die Menschen, die mir am wenigsten selbstbewusst erscheinen, oft diejenigen, die vielleicht nur ein vorgetäuschtes Selbstvertrauen haben. Die selbstbewusstesten Menschen sind diejenigen, die Christus am ähnlichsten sind. Je mehr wir Christus ähnlich sind, desto mehr Selbstvertrauen haben wir. Und oft ist es ein stilles Selbstvertrauen. Es ist ein fleißiges Selbstvertrauen, aber es ist ein Selbstvertrauen, das Rückgrat zeigt. Man kann jemanden nur bis zu einem gewissen Punkt unter Druck setzen, aber ein Sohn Gottes oder eine Tochter Gottes, die vor dem Herrn selbstbewusst ist, wird dieses Spiel nicht mitspielen.

Hank Smith: 00:41:34 Ich erinnere mich, John, du wirst dich sicher an Präsident Hinckley in der Priestertumssitzung der Generalkonferenz. Das gibt es zwar nicht mehr, aber man saß da und wusste, dass er die Männer dazu aufrufen würde, sich mehr anzustrengen. Ich erinnere mich, wie ich dort saß und dachte: Okay. Präsident Hinckley, wir schreiben das Jahr 2006. Mit diesem Priestertum geht eine große Verpflichtung einher, dessen würdig zu sein. Wir dürfen uns keinen unreinen Gedanken hingeben. Wir dürfen uns nicht mit Pornografie beschäftigen. Wir dürfen uns niemals jeglicher Art von Missbrauch schuldig machen. Wir müssen uns über solche Dinge erheben. Erhebt euch, o Männer Gottes, und lasst diese Dinge hinter euch. Und der Herr wird euer Führer und eure Stütze sein.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:42:09 Im Laufe der Jahre haben mir Studenten immer wieder gesagt: „Warum sind die Propheten so

streng mit den Männern? Und mit den Frauen machen sie gar nichts. Die Brüder sprechen genauso eindringlich zu den Frauen, aber sie tun es auf eine andere Art und Weise, wie du gerade gesagt hast, John. Wie oft hat uns Präsident Monson schon gesagt: „Ihr müsst eure Fenster putzen, damit ihr nicht über die Frau im Nachbarhaus urteilt. Ihre Kleidung ist eigentlich ziemlich sauber. Es sind eure Fenster, die schmutzig sind.“ Das sagen sie uns.
Joseph Smith hat das gesagt – tatsächlich in den frühen Protokollen der Frauenhilfsvereinigung, in denen Joseph Smith zu diesen Frauen spricht. Es ist sehr ähnlich wie in Abschnitt 121 der Lehre und Bündnisse. Anstatt genau dieselben Worte zu verwenden – obwohl einige Wörter ähnlich sind –, sagt er ihnen: Haltet eure Zunge im Zaum. Seid vorsichtig, dass ihr nicht negativ über eine andere Frau sprecht.

00:42:51 Seid vorsichtig mit dem, was ihr sagt. Seid vorsichtig mit Urteilen. Sie sagen Dinge, sie korrigieren und helfen den Frauen, besser zu werden. Das sehen wir bei Präsident Nelson. Das haben wir bei Präsident Oaks gesehen, aber Elder Bednar ist gerade gekommen und hat zu den Frauen gesprochen, und er hat die Frauen gebeten, sich zu erheben. Erhebt euch. Tut mehr. Seid besser. Wir hören es beide, aber ich glaube schon, dass Frauen oft anders angesprochen werden als Männer. Ich denke, wenn Frauen vorausschauend sind und wirklich aufmerksam

, was gesagt wird, werden sie auch die liebevolle Ermutigung erkennen, die der Herr seinen Töchtern schenkt. Wie du gesagt hast, Hank: Der Herr liebt diejenigen, die er züchtigt. Ich möchte in diesem Zusammenhang auch anmerken, dass es für Frauen oft so ist – wenn ich das so sagen darf –, vielleicht gilt das auch für Männer. Das überlasse ich euch, uns zu sagen – auch wenn ihr nicht alle Männer seid, aber vielleicht seid ihr es ja, und ich bin definitiv nicht alle Frauen, aber ich würde sagen, manchmal glaube ich, dass Frauen denken, der Herr würde sie züchtigen, während es in Wirklichkeit der Widersacher ist, der sie herabsetzt.

00:43:44 Der Herr züchtigt nicht durch Erniedrigung, genau wie wir es im Zusammenhang mit der patriarchalischen Ordnung besprochen haben. Der Herr züchtigt nicht, indem er dafür sorgt, dass man sich schlecht fühlt. Es ist das, was Elder Maxwell beschrieben hat, es ist die göttliche Unzufriedenheit, die der Herr schenkt. Es ist nicht diese erniedrigende, dämonische Einstellung: „Ich bin schrecklich. Mein Leben ist nichts wert …“ Das kommt nicht vom Herrn. Es ist auch für Frauen wichtig zu verstehen, wie der Herr zu seinen Töchtern und Söhnen spricht. Es wird immer eine erhebende und aufbauende Erfahrung sein.
Noch einmal: Die patriarchalische Ordnung ist niemals erniedrigend, und Gott ist das Haupt der patriarchalischen Ordnung.

John Bytheway: 00:44:12 Hmm. Barbara, was du gleich zu Beginn gesagt hast: Joseph F. Smith: „Führt die Welt. Lasst euch nicht von der Welt führen.“ Das zeugt schon allein von Zuversicht. „Führt die Welt.“ Er hat Vertrauen in euch. Was für eine schöne Art, es auszudrücken. Das steckt in euch. Ihr habt das Potenzial, die Kraft, es zu tun. „Führt die Welt. Lasst euch nicht von der Welt führen.“ Das werde ich mir merken.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:44:34 John, wenn es dir recht ist, das ist das genaue Zitat. Ich habe gerade nachgeschlagen. Er

sagt Folgendes. Zu den Frauen in der Gemeinde sagte er: „Es ist nicht eure Aufgabe, euch von den Frauen der Welt leiten zu lassen. Es ist eure Aufgabe, die Welt zu führen, insbesondere die Frauen der Welt. Und alles, was lobenswert ist, alles, was gottgleich ist, alles, was erhebend ist, und alles, was die Menschenkinder läutert. Führt die Welt.“ Ich glaube, es war Schwester [Nadauld], die davon sprach, dass wir genug Frauen haben, die hart sind, und genug Frauen, die gemein sind oder ein aufbrausendes Temperament haben und dergleichen. Aber wir brauchen Frauen, die Christus nachfolgen, die sanftmütig sind, die ihre geistigen Gaben einsetzen, um andere zu erheben und aufzubauen. Das ist meine Interpretation. Aber wir brauchen genau solche Frauen. Es gibt einen Unterschied in der Macht. Die Welt – auch das ist wieder ein Wort, das der Widersacher nur allzu gerne verwendet.

00:45:15 Macht ist ein äußerst wichtiges Wort. Der Herr verwendet es durchgehend in den heiligen Schriften. Satan mag dieses Wort nicht. Irgendwie wird es manchmal einfach zu einem negativen Begriff. Doch Macht, die in Rechtschaffenheit eingesetzt wird, ist Gottes Macht. Es ist das Priestertum. Und für Frauen wie für Männer ist Liebe Macht. Liebe ist sehr

mächtig. Nächstenliebe ist sehr mächtig. Wenn wir also wirklich verstehen könnten, wie Gott seine Macht einsetzt, wie Gott seine Liebe einsetzt, würde das unser Verständnis vom Priestertum und vom Vorstehen verändern. Ich werde oft gefragt: Was bedeutet „Vorstehen“? Und es gibt eine ganze Reihe, ja, so viele Zitate zum Thema „Vorstehen“. Diejenigen, die mir besonders am Herzen liegen, sprechen davon, dass Vorstehen Dienst ist und was es bedeutet, in Rechtschaffenheit vorzustehen. Ich werde euch vielleicht ein paar davon nennen. Dieses hier gefällt mir besonders gut.

00:45:58 Dieses stammt von Elder L. Tom Perry. Denkt daran, Brüder, dass in eurer Rolle als Führer in eurer Familie eure Frau eure Gefährtin ist. Seit Anbeginn hat Gott die Menschheit angewiesen, dass die Ehe Mann und Frau in Einheit vereinen soll. Daher gibt es in einer Familie keinen Präsidenten und keinen Vizepräsidenten. Das Ehepaar arbeitet auf ewig gemeinsam zum Wohl der Familie. Sie sind in Wort, Tat und Handeln vereint, während sie ihre Familie führen, leiten und lenken. Sie sind gleichberechtigt. Sie planen und organisieren die Angelegenheiten der Familie gemeinsam und einstimmig, während sie ihren Weg fortsetzen. In den letzten Jahren hat Elder Soares darüber gesprochen, was es bedeutet, diese patriarchalische Ordnung zu haben und diesen ewigen Bund des Priestertums einzugehen. Elder Holland hat ein großartiges Zitat, in dem er sagt: „Ich habe kein Problem damit, dass ein Mann versteht, wann er präsidieren soll, denn wenn er es versteht, wird er dienen, lieben und den anderen stärken.“

00:46:46 Elder Rasband sagt: „Vorstehen bedeutet nicht, zu dominieren. Fördern bedeutet nicht, eine untergeordnete Rolle einzunehmen. Gott hat Männern und Frauen unterschiedliche, aber gleichwertige und unverzichtbare Rollen gegeben, die sich gegenseitig ergänzen.“ Vorstehen – wenn ihr mich fragt, was es ist –, bedeutet zu lieben. Es bedeutet zu dienen. Es bedeutet zu beschützen. Es bedeutet aufzubauen. Ich habe Leute sagen hören: „Was ist das? Wenn man es sieht, weiß man es. Wenn man es erlebt, weiß man es. Es ist ein Mann, der sein Leben für seinen Freund hingibt. Ein Mann, der sein Leben für seine Frau hingibt. Vorstehen bedeutet nicht, die Kontrolle zu haben. Vorstehen bedeutet, zu dienen. Ich denke, genau deshalb ist christusähnliche Führung eine Führung im Dienste anderer. Ich habe das erlebt. Manchmal stelle ich fest, dass manche das nicht erlebt haben. Ich habe es erlebt und weiß es sehr zu schätzen.

Hank Smith: 00:47:28 Dann lassen Sie uns ein kleines Hin und Her spielen. Wir haben zwischen Männern und Frauen hin und her gewechselt. John, möchten Sie etwas von Elder Christofferson hören? Präsident Christofferson, aber dann Elder Christofferson. Sind Sie bereit dafür?

John Bytheway: 00:47:39 Mm-hmm.

Hank Smith: 00:47:40 „Als Männer im Priestertum kommt uns eine wesentliche Rolle in der Gesellschaft, zu Hause und in der Kirche zu. Aber wir müssen Männer sein, denen Frauen vertrauen können, denen Kinder vertrauen können und denen Gott

vertrauen kann. In der Kirche und im Reich Gottes in diesen Letzten Tagen können wir es uns nicht leisten, dass Jungen und Männer ziellos umherirren. Wir können uns keine jungen Männer leisten, denen es an Selbstdisziplin mangelt und die nur darauf aus sind, sich zu vergnügen. Wir können uns keine jungen erwachsenen Männer leisten, die im Leben nicht vorankommen, die es nicht ernst meinen mit der Gründung einer Familie und damit, einen echten Beitrag in dieser Welt zu leisten. Wir können uns keine Ehemänner und Väter leisten, die es versäumen, zu Hause geistige Führung zu übernehmen. Wir können es uns nicht leisten, dass diejenigen, die das Heilige Priestertum nach der Ordnung des Sohnes Gottes ausüben, ihre Kraft mit Pornografie verschwenden oder ihr Leben im Cyberspace verbringen und so ironischerweise von der Welt sind, ohne in der Welt zu sein. Brüder, wir haben eine Aufgabe zu erfüllen."

00:48:34 Wenig später in der Ansprache tut er dann genau das, wozu Barb aufgerufen hat. „Brüder, wir haben eine Aufgabe zu erfüllen. Danke für die Opfer, die ihr bringt, und das Gute, das ihr tut. Macht weiter so. Und der Herr wird euch helfen." Er knüpft daran an. Man spürt die Liebe. Er sagt: „Manchmal wisst ihr vielleicht nicht so recht, was ihr tun oder sagen sollt. Geht voran. Beginnt zu handeln, und der Herr versichert euch, dass sich euch eine wirksame Tür öffnen wird. Es ist wahr, dass wir in vielerlei Hinsicht gewöhnlich und unvollkommen sind, aber wir haben einen vollkommenen Meister, der ein vollkommenes Sühnopfer vollbracht hat, und wir können auf seine Gnade und sein Priestertum zurückgreifen. Wenn wir umkehren und unsere Seele reinigen, wird uns verheißen, dass wir unterwiesen und mit Macht aus der Höhe ausgestattet werden."

00:49:19 Genau das hat Barb gesagt. Oh, hört euch das an. „Die Kirche, die Welt und die Frauen sehnen sich nach Männern. Nach Männern, die ihre Fähigkeiten und Talente entfalten, die bereit sind, zu arbeiten und Opfer zu bringen, die anderen helfen, Glück und Erlösung zu erlangen. Sie rufen: ‚Erhebt euch, oh Männer Gottes!' Gott, hilf uns dabei." Ich liebe das, Barb – wir bekommen auf beiden Seiten des Ganges aufmunternde Worte.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:49:46 Wir alle haben so viel zu tun. Deshalb erzähle ich diese Geschichte. Und Dustin, mein Mann, und ich haben geheiratet, als wir beide 40 waren. Da hat man sich schon irgendwie in seinen Gewohnheiten festgefahren. Ich erinnere mich, dass ich nach unserer Hochzeit wie gewohnt losging und einfach eine Menge Dinge erledigte: in die Bibliothek, einkaufen, zum Essen gehen, was auch immer, meine Freunde anrufen. Und ich erinnere mich an einen Tag – es war nicht allzu lange nach unserer Hochzeit –, als Dustin anrief, und es war wahrscheinlich 22:30 Uhr. Und er sagte so etwas wie: „Barb, geht es dir gut?" Ich antwortete: „Na ja, klar. So mache ich das eben. Ich bleibe immer lange weg und komme dann nach Hause, wann ich will." Und er reagierte so freundlich darauf, einfach nur: „Okay, ich wollte nur mal nachfragen." Für mich war das ganz normal. Für ihn war es nicht normal.

00:50:20 So ging es eine Weile weiter. Und eines Tages ging ihm das langsam auf die Nerven. Und ich sagte: „Dustin, ich bin mein eigener Mensch.“ Ich habe mich nicht angestrengt. Es lag einfach mehr an unserer jeweiligen Persönlichkeit. Ich war es einfach nicht gewohnt, mich melden zu müssen. Warum sollte ich mich melden? Stimmt. Danach, am nächsten Morgen, sagte er einfach: „Es tut mir so leid.“ Und ich sagte: „Na, wofür entschuldigst du dich denn?“ Er sagte: „Ich will einfach nur sichergehen, dass du dich geliebt fühlst.“ Was bewirkt das bei mir als Ehefrau? Es bringt mich dazu, eine bessere Ehefrau sein zu wollen. Oh. Er ist einfach gut. Aber ist er perfekt? Nein, aber er ist einfach ein guter Kerl, der versucht, das Richtige zu tun. Er wird ein Mann sein, er wird die Initiative ergreifen. Das bringt mich als Frau dazu, mir zu sagen: Ich muss mich der Herausforderung stellen, denn ich muss dafür sorgen, dass in unserem Zuhause Frieden herrscht.

00:51:07 Ich muss für ihn und für meine Kinder die Löwin am Tor sein. Ja, ein Mann beschützt, aber eine Frau auch. Und ich möchte an diesem Tor stehen, und ich möchte sicherstellen, dass nichts Schlechtes hereinkommt, und ich möchte dafür sorgen, dass die Handys ausgeschaltet sind oder der Fernseher, was auch immer es ist. Das ist es, was Synergie ausmacht. Die patriarchalische Ordnung des Priestertums – das ist Energie. Sie lebt und baut auf. Ich möchte eine bessere Ehefrau sein, weil er ein besserer Ehemann ist. Ich möchte eine bessere Mutter sein, weil er ein unglaublicher Vater ist. Hoffentlich tun wir das, weil wir den Herrn lieben. Aber wenn man zusammenarbeitet und gemeinsam etwas aufbaut – und das ist das Schöne am Priestertum –, wenn jeder daran arbeitet, Seelen zu retten, entsteht ganz natürlich Liebe und Respekt, wenn man sieht, wie sich ein anderer Mensch für rechtschaffene Ziele opfert. Für mich ist das im Buch Ester, Kapitel 2, wichtig.

00:51:47 Man muss bedenken, dass Esther eine Waise war. Ihre Eltern sind, aus welchem Grund auch immer, gestorben. Es könnte ein Krieg gewesen sein. Es könnten verschiedene Umstände gewesen sein. Wir wissen es nicht. Esther, wie es hier in Vers sieben heißt, und er zog Hadassah, das heißt Esther, die Tochter seines Onkels, auf, was, wenn ich das richtig verstehe, sie zu Cousins machen würde, wenn man es so betrachtet. Denn sie hatte weder Vater noch Mutter, und das Mädchen war anmutig und schön; und Mordechai nahm sie, als ihr Vater und ihre Mutter gestorben waren, als seine eigene Tochter an. In Kapitel eins sehen wir eine Beziehung zwischen einem Ehemann und einer Ehefrau. Nun wird uns eine Beziehung zwischen einem Vater und einer Tochter vorgestellt. Ich halte diese Beziehung zwischen Vätern und Töchtern für entscheidend. Ich habe bereits von meinem eigenen Vater und dem Einfluss meines Vaters auf mein Leben gesprochen. Das ist eine andere Art des Führens.

00:52:33 Das „Vorstehen“ in einer Ehe mit einer Ehefrau und einer familiären Beziehung unterscheidet sich von der Beziehung zwischen einem Vater und einer Tochter. Ich kann mir vorstellen, dass das äußerst offensichtlich ist. Tatsächlich glaube ich, dass es Elaine Dalton war, die einmal sagte: „Das Beste, was ein Vater für seine Tochter tun kann, ist, ihre Mutter zu lieben.“ Das ist für mich vielleicht

für mich vielleicht etwas persönlicher, da ich zwei adoptierte – wenn ich diesen Begriff verwenden darf, obwohl ich ihn nicht gerne oft benutze – zwei Waisenkinder habe, die eine Zeit lang keine Eltern hatten. Eines der Dinge, die uns sofort bewusst werden, ist, dass wir andere Eltern sein müssen als diejenigen, die sie vielleicht in sehr jungen Jahren in ihrem Leben erlebt haben. Wir müssen die Weichen dafür stellen, wie Elternschaft aussieht, und das sehr konsequent vermitteln – und vor allem eine Beziehung aufbauen; das gilt insbesondere – und das sage ich hier ganz offen – für meinen Mann.

00:53:22 Denn bei Mordechai sieht man, dass die Beziehung zwischen Vater und Tochter äußerst wichtig ist. Wir wissen, dass Väter oft den ersten Eindruck davon vermitteln, wie Gott ist – je nachdem, wie die Kinder ihren Vater wahrnehmen. Bevor eine Tochter oder ein Sohn die Lehre versteht, bevor sie die Bündnisse verstehen, bevor sie die Wahrheit verstehen, bevor sie Jesus Christus verstehen, bevor sie die heiligen Schriften verstehen – was sie verstehen, ist ihr Umfeld. Sie begreifen das wahre Wesen Gottes anhand der Menschen, mit denen sie zu tun haben und die in ihrer Gegenwart sind. Sie lernen, wie Gott sie liebt, wie Gott sie beschützt, wie Gott sie zurechtweist, wie Gott sie erzieht, wie Gott ihnen hilft, dazuzugehören. Sie lernen ihre eigene Identität durch ihre Mutter kennen, aber insbesondere bei Mädchen durch ihren Vater. Diese Beziehung, die wir hier bei Mordechai und Esther sehen, ist meiner Meinung nach ganz klar von großer Bedeutung.

Was lehrt Mordechai Esther über sich selbst?

00:54:19 Er steht ihr ganz klar als Mentor zur Seite. Er liebt sie ganz offensichtlich. Für mich hat diese Beziehung, so wie er sie sieht, eine ganz bestimmte Bedeutung. In Vers sieben heißt es, dass er sie als seine eigene Tochter annahm. Für einen Mann in dieser Zeit, eine Frau so aufzunehmen, bedeutet das den tiefsten Tiefpunkt. Sie ist eine Waise im Exil ohne Eltern, was bedeutet, dass sie kein Geld hat. Sie hat kein Erstgeburtsrecht. Sie hat keinen Lebenszweck. Ich war im November des vergangenen Jahres auf einer Konferenz in Jordanien. Ein Teil des Zwecks dieser Konferenz bestand darin, dass sich führende Persönlichkeiten der Länder dieser Region austauschten. Und Waisentöchter werden nicht adoptiert. Sie dürfen nicht adoptiert werden, weil es um das Erstgeburtsrecht geht. Das ist einer der Gründe. Es gibt also sehr, sehr viele Waisenkinder. Sie dürfen von den Menschen ihres eigenen Landes nicht adoptiert werden.

00:55:07 Ich nahm an dieser Konferenz teil, ohne zu wissen, dass dies der Fall war. Das Thema der Konferenz war die Familie, und man fragte mich nach der Adoption meiner eigenen Töchter. Das löste erhebliche Kontroversen und Bedenken unter den Anwesenden aus. Wie konntest du diese Mädchen adoptieren und ihnen ihr Erstgeburtsrecht wegnehmen? Eine der Dinge, die mir in diesem Moment ganz klar wurde – es war eine geistliche Führung –, war, dass wir dank des Evangeliums Jesu Christi

verstehen, dass sie ihr Geburtsrecht tatsächlich erhalten haben, weil sie adoptiert und besiegelt wurden, als wären sie im Bund geboren worden. Ich glaube, genau diese Möglichkeit bietet Mordechai hier an. Nicht, dass sie unbedingt im Bund geboren sein muss, aber er bietet ihr einen sicheren Ort. Er ermöglicht ihr ein Leben, das sie sonst nicht hätte haben können. Das ist die Verantwortung dieses Vaters.
Unabhängig davon, was ihr als Waise widerfahren ist: Wir haben einen sehr liebevollen Vater, der einem jungen Mädchen helfen konnte, das zu jener Zeit und an jenem Ort aus weltlicher Sicht buchstäblich keine Hoffnung hatte.

00:56:00 Er tut dies. Für mich ist dieser Mordechai ein sehr selbstloser Mensch in dem, was er hier tut. Er versetzt sie in die Lage, die Chance zu ergreifen, Königin zu werden. Ich habe hier nicht alle Antworten, aber es scheint, als würde er diesen Moment nutzen. Er erkennt die Möglichkeiten, die sich bieten könnten. Ich habe das Gefühl, dass er wahrscheinlich dem Heiligen Geist folgt. Und für eine Zeit wie diese hat er hier dieses wunderschöne Mädchen, das sich in einer Position befindet, von der er tatsächlich glaubt, dass sie für das jüdische Volk und für seine Familie und vor allem, denke ich, für Esther sehr hilfreich sein könnte. Es ist interessant, dass Esther in Vers 10 weder ihr Volk noch ihre Verwandtschaft offenbart hatte, denn Mordechai hatte ihr aufgetragen, dies nicht zu tun. Nun, mit anderen Worten: Ich finde es hier interessant, dass wir es immer noch mit einer Vater-Tochter-Beziehung zu tun haben. Was wir hier sehen, ist keine Ehemann-Ehefrau-Beziehung.

00:56:44 Mordechai hat es ihr aufgetragen. Er ist der Vater. An dieser Stelle hilft er, er steht ihr mit Rat und Tat zur Seite, er leitet sie an, er führt seine Tochter und versucht, ihr dabei zu helfen, sich in die bestmögliche Position zu bringen. Es ist eine Vater-Tochter-Beziehung, die sich sehr von einer Vater-Ehefrau-Beziehung unterscheidet. Das sieht man daran, wie er sie durch diese Möglichkeit führt, dies zu tun, und sie in eine bestimmte Position bringt. Später werden wir jedoch sehen, wie sich diese Vater-Tochter-Beziehung wendet, sodass sie es ist, die ihm Möglichkeiten eröffnet. Jetzt sehen wir die Synergie. Wir haben bereits die Synergie gesehen, die zwischen einem Ehemann und einer Ehefrau bestehen kann, und wir werden das auch weiterhin sehen.
Jetzt sehen wir die Synergie, die zwischen einem Vater und einer Tochter entsteht. Es fängt an. Er bietet ihr gerade Chancen. Er steht ihr als Mentor zur Seite. Er leitet sie an. Er versetzt sie in die Lage, voranzukommen, bis wir an den Punkt gelangen, an dem es heißt, der König habe Gefallen an ihr gefunden und sie bei ihrem Namen genannt worden sei.

00:57:30 Sie ist nun in diese Position gebracht worden. Sie wurde zwölf Monate lang gereinigt. Der König mag sie tatsächlich. Er möchte, dass sie seine Frau wird. Sie wird nun in eine Position berufen, in der sie ernsthaften Einfluss im Königreich haben wird. In Vers 17 heißt es also: „Der König liebte Esther mehr als alle anderen Frauen, und sie fand

Gnade und Gunst in seinen Augen mehr als alle Jungfrauen, sodass er ihr die königliche Krone aufsetzte und sie anstelle von Waschti zur Königin machte.“ Da ist immer ein Teil von mir, der denkt: Ach, schon wieder die arme Waschti. Man sollte Waschti doch zurückholen, oder? Holt Vashti zurück. Sagt einfach, dass es euch leidtut. Es ist einfach, es ist da immer noch irgendwie frustrierend, aber ich muss das loslassen, damit Esther ins Spiel kommen kann. Dann seht ihr Vers 18: „Da gab der König ein großes Festmahl für alle Fürsten und seine Diener, nämlich Esthers Festmahl, was ich interessant finde, dass es Esthers Festmahl genannt wird.“

00:58:19 Er erließ einen Erlass an die Provinzen und verteilte Geschenke, wie es dem König gebührte. Als die Jungfrauen zum zweiten Mal versammelt wurden, saß Mordechai am Tor.“ Was wir hier nun nicht sehen – und ich sage nicht, dass es nicht passiert ist, denn das steht hier nicht –, aber ich finde es interessant. Wir sehen nicht, dass reichlich Wein getrunken wurde. Wir sehen nicht all den Stolz, der dort herrschte. Wir sehen nicht die Geschichte, die sich mit Waschti zugetragen hat. Was wir sehen, ist ein König – anscheinend dieser König, der sein Festmahl ausruft, oder es scheint nach dem Namen Esthers benannt zu sein. Esther wurde ein Maß an Respekt entgegengebracht, das Waschti nicht zuteilwurde. Ich glaube, der König beginnt sich zu wandeln. Nun sieht man all diese Jungfrauen, die zum zweiten Mal versammelt sind. Mordechai sitzt nun vor dem Tor.

00:58:56 Wir sehen, dass Esther weder ihre Verwandten noch ihr Volk gezeigt hatte, wie Mordechai es ihr aufgetragen hatte, denn er hatte ihr gesagt, sie solle es nicht tun. Denn Esther befolgte Mordechais Gebot, so wie damals, als sie bei ihm aufwuchs. Mit anderen Worten: Für mich ist dies ein junges Mädchen, das nun älter wird und gelernt hat, ihrem Vater zu vertrauen. Sie hat großen Respekt vor ihm. Sie weiß, dass er ein selbstloser Mensch ist. Er versucht, ihr zu helfen. Sie ist seiner Führung gehorsam. Das zeugt von großem Vertrauen. Er zwingt sie nicht dazu. Sie kann die Entscheidung selbst treffen. Sie ist die Königin. Aber sie hat so großen Respekt vor ihm, dass sie die Weisheit in seinem Handeln erkennt, seine Wünsche respektiert und sich daran hält. Ich finde das beeindruckend, welchen Einfluss er auf sie ausgeübt hat. Hätte sie sich zuvor als Jüdin zu erkennen gegeben, wäre die Wahrscheinlichkeit, dass sie Königin wird, wahrscheinlich viel geringer gewesen. Daher halte ich es für klug von ihr, dass sie dies durchgezogen hat. Sie folgte seiner Führung und wurde Königin.

Hank Smith: 00:59:47 Ich glaube, sie betritt eine Welt, die sie wahrscheinlich noch nicht ganz versteht – eine Welt der Politik und der Feinde. Und Mordechai sagt: „Ich werde dir helfen, dich in dieser sehr schwierigen Lage zurechtzufinden, in der du dich befinden wirst.“

Dr. Barbara Morgan Gardner: 01:00:01 Ich möchte einen ganz grundlegenden, pragmatischen Rat geben – vielleicht ist es nur ein Wort Ratschlag geben. Töchter, hört auf eure Väter. Eure Väter lieben euch. Eure Mütter lieben euch. Hört zu und macht euch bewusst, dass es niemanden auf der Welt gibt, der euch mehr liebt als eure Mutter und euer Vater. Selbst wenn ihr überhaupt nicht ihrer Meinung seid, nehmt euch einfach etwas Zeit, um zuzuhören. Lasst euch von euren Vätern Ratschläge geben. Wenn euer Vater etwas sagt, das euch frustriert, seid vielleicht einen Moment lang frustriert, aber geht in euer Zimmer und denkt ein bisschen darüber nach. Vielleicht stellt ihr fest, dass er vielleicht doch recht hatte, auch wenn ihr das gar nicht wollt. Ich denke an die vielen Momente in meinem eigenen Leben, in denen die Weisheit eines Vaters mir geholfen hat, und wenn wir zu schnell widersprechen oder zu schnell ablehnen, uns führen zu lassen, könnten wir uns selbst schaden, egal worum es geht. Und egal, ob es um die Wahl eines Ehepartners geht, um das Studium, darum, was wir anziehen, worauf wir unsere Zeit konzentrieren oder um irgendetwas anderes – hört auf die Menschen, die euch am meisten lieben, auch wenn ihr das gar nicht wollt. In diesem Fall halte ich die Weisheit eines Vaters gegenüber seinen Töchtern für äußerst wichtig. Deshalb finde ich es großartig, dass Mordechai sie behutsam begleitet und ihr zur Seite steht. Und ich liebe diese Beziehung zwischen einem Vater und seiner Tochter.

Hank Smith: 01:01:10 John, das nennen wir dann unseren „Young-Adult“-Moment in diesem Podcast.
Merkt euch alle den Zeitstempel und schickt ihn an eure jungen Erwachsenen. Eurem Teenager oder eurem jungen erwachsenen Kind. Sagt: „Springe zu dieser Stelle in diesem Podcast und hör dir diesen Teil an.“ Denn junge alleinstehende Erwachsene und sogar junge Verheiratete haben viel Zeit, sich die Sendung anzuhören, also bitten wir ihre Eltern, ihnen den Ausschnitt zu schicken.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 01:01:35 Ich kann dir gar nicht sagen, wie oft es mir als Seelsorgerin passiert ist, vor allem an der Harvard und am MIT, wo junge Erwachsene, insbesondere junge Frauen, zu mir kamen und mir von diesen Entscheidungen in ihrem Leben erzählten. Und manchmal waren diese, gelinde gesagt, ziemlich interessant. So nach dem Motto: „Hm, interessant.“ Und ich fragte sie: „Was hält dein Vater davon? Was hält deine Mutter davon?“ Oft zögerten sie dann und sagten: „Na ja, meine Eltern sind nicht einverstanden, und sie denken zwar so, aber sie sind ja alt.“ Und sie redeten einfach weiter, während ich kurz inne hielt. Was denken sie also darüber?
Was hältst du von den Ratschlägen, die sie dir geben? Oft konnte ich sehen, dass sie die Weisheit in den Worten ihrer Eltern erkannten. Sie wollten frei sein, und das verstehe ich, das verstehe ich vollkommen. Aber es gibt einen Grund, warum wir Eltern haben. Den gibt es einfach, besonders für junge Erwachsene. Hör zu, du musst dich nicht daran halten, aber sei bescheiden genug, den Menschen zuzuhören, die dich auf dieser Welt lieben. Niemand liebt dich mehr als deine Eltern. Das ist einfach wahr.

Hank Smith: 01:02:31 Ich erinnere mich an ein Gespräch mit einer meiner Studentinnen. Sie Name war Sydney Fry. Ich fragte: „Was denken deine Eltern darüber?“ „Na ja, es gefällt ihnen nicht“, weißt du, und es hat ihr das Leben gerettet, dass sie zu ihren Eltern gegangen ist. Es hat ihre Zukunft gerettet. Wann immer ich sie sehe, spricht sie immer noch davon. Danke, dass ihr mich zu meinen Eltern geschickt habt. Es war, glaube ich, nur einen Hauch davon entfernt, tragisch zu enden.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 01:02:57 Das ist so schön, John und Hank. Ich spreche auch zu euch als Väter, aus der Perspektive einer Tochter: Eure Töchter lieben euch und schauen sehr zu euch auf. Ich weiß, dass es sich für euch Väter da draußen manchmal vielleicht nicht so anfühlt, aber ich verspreche euch: Es gibt eine Verbindung und ein gewisses Maß an Respekt. Sie sehen Gott tatsächlich durch euch. Und wie ihr eure Töchter behandelt, steht in direktem Zusammenhang damit, wie sie ihren Vater im Himmel wahrnehmen. Das habe ich schon mehrfach bei vielen Menschen beobachtet. Wenn sie mit mir über ihre Väter sprechen, spiegelt das sehr stark wider, wie sie Gott empfinden. Ein großes Lob auch an euch alle, ihr wunderbaren Väter. Und vielleicht ein Wort des Dankes und auch ein Wort der Weisheit für den Umgang mit ihnen.

John Bytheway: 01:03:43 Ist schon einmal jemand zu dir gekommen und hat dir gesagt: „Mann, ich habe das im Seminar gelernt. Ich habe das in der Kirche gelernt, und es ist etwas, was du ihnen schon einmal gesagt hast?“ Da denkt man sich einfach: Ja, wow, was, was für ein, was für ein neuartiger Gedanke. Deshalb bin ich auch dankbar für all die anderen Menschen da draußen, die einige der Dinge wiederholen können, die ihnen von ihrer Mama und ihrem Papa gesagt wurden.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 01:04:08 Es gibt eine großartige Ansprache, die Präsident Nelson gehalten hat, und er sich an die Frauen wandte. Ich glaube, es ist die Ansprache „Die Verantwortung der Frauen bei der Sammlung Israels“ oder so ähnlich. Und er erzählt von einer Mutter, die ihrem Sohn das Handy weggenommen hat. Es fiel ihr schwer, das zu tun, wegen der Kultur und der Gesellschaft und all dem, aber der Sohn kam später zurück und dankte seiner Mutter dafür, dass sie ihm geholfen hatte. Und ich denke daran zurück, vor etwa hundert Jahren, als ich noch ein Kind war. Ich erinnere mich, dass mein Vater mich mehrmals gefragt hat – ich las gerade ein Buch. Es klingt vielleicht komisch, das zu sagen, aber ich las „Der Archipel Gulag“. Es ging um ein Konzentrationslager, und ich war total davon gefesselt. Ich war in der achten Klasse. Und ich erinnere mich, dass mein Vater mich wieder fragte, ob er mein Buch sehen dürfe.

01:04:48 Ich gab es ihm, und er blätterte eine Weile darin herum und sagte dann einfach zu mir: „Barb, ich weiß es zu schätzen, wie viel Zeit und Interesse du dem Zweiten Weltkrieg, den Nazis, den Lagern und solchen Dingen widmest, aber dieses Buch tut dir weh. Es verändert dein Wesen. Du hast dich so tief darin verstrickt, dass du dadurch depressiv wirst. Ich werde dich dazu ermutigen, diese Bücher nicht zu lesen, und

tatsächlich darfst du dieses Buch nicht mehr lesen.“ Und ich erinnere mich, wie er es mir weggenommen hat. Und ich erinnere mich, wie genervt ich war, so nach dem Motto: „Ich stehe total darauf. Ich liebe dieses Zeug. Ich werde all diese Menschen retten“, richtig? Ich bin einfach so dankbar, dass er so ein Gespür dafür hatte – wieder einmal, bei all diesen Kindern –, dass er das Bedürfnis von Nummer 12 so gut erkannte, dass er ihr das Buch weggenommen hat. Ich bin einfach dankbar, dass er das getan hat.

01:05:34 Mir fallen viele Situationen ein, in denen er – wie ihr beide gesagt habt – Rückgrat bewiesen hat. Er hatte keine Angst davor, der Vater zu sein. Ein sehr liebevoller, gütiger Vater, aber er war auch sehr weise. Auch meine Mutter hatte einfach keine Angst davor, Kinder großzuziehen, oder? Sie haben es einfach getan. Ich hoffe, dass ein Vater in der Lage ist, den Fernseher auszuschalten, das Handy wegzunehmen, den Computer herunterzufahren oder Nein zu einer Übernachtung zu sagen. Was auch immer es ist – das sind alles Anwendungsbeispiele. Jeder Vater, jede Mutter wird vom Heiligen Geist auf unterschiedliche Weise gelehrt, wie sie ihre eigenen Kinder erziehen sollen. Aber ich kann euch gar nicht sagen, wie oft mein Vater zu mir gesagt hat: „Ich habe einfach kein gutes Gefühl dabei.“ Und das hat mich total genervt. Ich war dann so wütend. Aber wie dankbar bin ich für einen Vater, der gesagt hat: „Ich habe kein gutes Gefühl dabei, und deshalb heißt es: Nein.“

01:06:17 Das war’s. Ich habe einfach kein gutes Gefühl dabei. Das musste reichen. Kein Grund, keine Erklärung. Er war einfach Papa. Und wir vertrauten ihm genug, um zu sagen: „Okay.“ Nicht immer war es freundlich gemeint, aber es reichte aus, um es zu sagen. Ich bin einfach dankbar, dass er dafür keine Ausrede brauchte. Er musste sich vor niemandem beugen. Er war Papa, und er hat seine Kinder bewahrt und uns beschützt. Und dafür bin ich sehr, sehr dankbar. Ich hoffe, dass Väter zu Hause Väter sein können und Mütter zu Hause Mütter sein können.

Hank Smith: 01:06:42 Er hatte diese Beziehung aufgebaut.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 01:06:44 Auf jeden Fall. Aber du kannst dir vorstellen, was ich für einen himmlischen Vater. Ich wusste auch, dass er mich genug liebte, um Nein zu sagen, oder genug, um mir ein Buch wegzunehmen, oder, wissen Sie, das habe ich durch sie verstanden. Also.

John Bytheway: 01:06:55 Ich finde den Gedanken toll, dass der himmlische Vater verschiedene Arten hat, zu sagen:
„Ich liebe dich“ zu sagen. Eine davon ist: „Ich liebe dich.“ Eine andere sind drei
verschiedene Worte: „Du sollst nicht.“ Aber sie vermitteln dasselbe
Bedeutung. Ich werde dir so viel Leid, Kummer und
Trauer ersparen, die du vielleicht im Moment noch gar nicht erkennst. Wenn du mir einfach
mir vertraust, dann sollst du das nicht tun. Das heißt: Grenzen sind Liebe.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 01:07:20 Ich erinnere mich an eine Situation, als ich – ich war gerade 16 geworden und meine damaligen Freundinnen – wir waren alle innerhalb von ein paar Monaten nacheinander 16 geworden. Und wir beschlossen, eine Spritztour zu machen

„Gut“ herumzufahren. Ich weiß nicht, ob es das irgendwo anders gibt, aber in Oregon, in Salem, wo ich herkam, fuhren wir die Straße entlang. Natürlich wussten unsere Eltern nichts davon. So waren wir eben alle. Und nachdem wir eine Weile auf dem „Gut“ herumgefahren waren, fing ein Auto mit jungen Männern an, uns zu folgen, und sie folgten uns den ganzen Weg über den Willamette River hinunter zu diesem kleinen Ort. Und wir hatten solche Angst, dass wir auf keinen Fall einen von ihnen mit nach Hause nehmen konnten. Also parkten wir auf dem einzigen Kirchenparkplatz in der Gegend, nämlich dem der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, weil das wohl unser sicherer Ort war, und in der Hoffnung, dass sie uns in Ruhe lassen würden.

01:07:59 Aber sie folgten uns auf diesen Kirchenparkplatz. Er war ein paar Meilen von unserem eigenen Zuhause entfernt. Sie kurbelten das Fenster herunter, stiegen aus und luden uns zu einem Date ein. Und wir waren total aufgeregt. Wir waren gerade erst 16 geworden. Diese Jungs, die wir nicht kannten, fuhren auf der Straße herum. Es war Mitternacht, und sie hatten uns zu einem Date eingeladen. Natürlich sagten wir Ja. Wir waren ganz aus dem Häuschen. Wir fuhren jeweils nach Hause in unsere eigenen Viertel. Und dann erzählte ich meinen Eltern, dass ich so aufgeregt war, weil mich diese Jungs aus dem Pick-up um ein Date gebeten hatten. Ich habe ihnen nicht alle Details erzählt, wie wir die Straße entlanggefahren sind und so, aber natürlich erzählte ich das, und meine Eltern schauten mich an, als wollten sie sagen: „Du bist das interessanteste Kind.“ Sagen wir es einfach mal so.

01:08:38 Ich erinnere mich, wie mein Vater sagte: „Es ist so toll, dass du und deine Freundinnen alle zu einem Date eingeladen wurdet – wie sieht euer Plan aus?“ Und ich sagte ihnen so etwas wie: „Na ja, ich weiß es noch nicht. Sie werden uns abholen und uns irgendwohin mitnehmen.“ Und mein Vater sagte: „Das ist so eine interessante Idee.“ So habe ich es in Erinnerung. „Das ist so eine interessante Idee. Ich habe nichts dagegen, dass ihr mit diesen jungen Männern auf ein Date geht, aber ihr werdet nicht einfach irgendwohin fahren. Ihr werdet in den Garten gehen, und euer Bruder David wird mit euch auf dem Trampolin sitzen. Und ihr werdet das Trampolin mit diesen jungen Männern nicht verlassen, bis sie weg sind. Und ihr werdet ein wunderbares Date haben. Ihr sechs und euer Bruder David werdet auf dem Trampolin sitzen und euer Date genießen.“ Wisst ihr was? Es war furchtbar. Diese Typen waren unsere Zeit nicht wert, und es war ein totaler Witz.

01:09:25 Es war mir so peinlich, als sie zum Haus kamen und auf dem Trampolin zurückkehrten. Offensichtlich waren ihre Absichten nicht das, was ich mir als 16-Jährige vorgestellt hatte. Und ich bin so dankbar für den Schutz meines Vaters, der dafür gesorgt hat, dass wir alle ein tolles Date auf dem Trampolin hatten – zusammen mit meinem fünf Jahre älteren Bruder, der gerade von seiner Mission zurückgekommen war und diese Jungs genauso sehr liebte wie ich. Und der sie freundlich aus der Gegend begleitet hat, nachdem wir ein paar Minuten gemeinsam auf dem Trampolin gesessen hatten. Es gibt

verschiedene Möglichkeiten. Ich denke, worauf es hier ankommt, ist einfach, der Vater zu sein. Es ist in Ordnung.
Man kann „Nein“ sagen. Man kann seine Kinder gemeinsam auf das Trampolin lassen und ihnen etwas Eigenverantwortung geben, aber gleichzeitig so gut wie möglich dafür sorgen, dass sie in Sicherheit sind.

John Bytheway: 01:10:08 Wenn deine Kinder auf dem Trampolin herumtollen wollen und du ein ungutes Gefühl hast, dann weißt du, was zu tun ist.

Hank Smith: 01:10:16 Das ist Marvin J. Ashton, 1985. Vor vielen Jahren hörte ich eine Geschichte, die mich sehr beeindruckt hat. Ein hübsches kleines blindes Mädchen wurde von ihrem Vater in einem überfüllten Zugabteil im Arm gehalten. Ein Freund stand in der Nähe und sagte zu dem Vater: „Lass mich dich ein wenig entlasten.“ Er streckte die Arme aus, nahm das kleine Mädchen und hielt es fest. Wenige Augenblicke später fragte der Vater sie: „Weißt du, wer dich gerade hält?“ „Nein“, antwortete das kleine Mädchen. „Aber du weißt es.“ Sie war
in Frieden, weil sie ihren Vater kannte und ihm vertraute.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 01:10:50 Amen. Genau. Genau. Was für eine großartige Geschichte.

John Bytheway: 00:01 Willkommen zu Teil zwei von „Esther“ mit Dr. Barbara Morgan Gardner.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 00:05 Kommen wir nun zu Kapitel drei. Das macht eigentlich ziemlich viel Spaß, denn wir nun eine neue Figur kennenlernen. Sein Name ist Haman. Ich möchte Sie dazu ermutigen, Haman mit Mordechai zu vergleichen. Das sind zwei ganz unterschiedliche Männer, und ich glaube, dass es zwischen Haman und Mordechai einige deutliche Unterschiede in der Führungsweise geben wird. Ab Vers 1 heißt es: „Nach diesen Ereignissen erhob König Ahasveros Haman, den Sohn Hammedatas, den Agagiter, in hohe Ämter.“ Wir wissen ein wenig über ihn. Wir sehen, dass Haman ein Agagiter ist. Es handelt sich also um ein anderes Land, eine andere Herrschaft. Wir wissen allerdings nicht, warum Haman befördert wurde. Ich wünschte, wir wüssten es. Ich weiß nicht, ob er etwas mit der Rettung des Königs zu tun hatte. Irgendwie war er daran beteiligt. Wir wissen es einfach nicht. Wir wissen nur, dass er befördert wurde. Wir wissen, dass er aufgestiegen ist. Und es heißt: „Und er setzte seinen Sitz über alle Fürsten, die bei ihm waren.“ Etwas, das Ahasveros an Haman sieht, veranlasst ihn, ihn zu befördern, und nun bekleidet er diese sehr wichtige Führungsposition, die nur dem König selbst nachsteht.

01:04 In Vers zwei lesen wir: „Und alle Diener des Königs, die am Tor des Königs standen, verneigten sich und erwiesen Haman Ehrerbietung.“ Nun beginnen wir zu erkennen, wer dieser Mann ist. Er hat gerade eine neue Verantwortung erhalten. Das führt uns zurück zu Abschnitt 121. Ich sage das nur als Vorwegnahme. Dieser Mann hat gerade eine ganz neue Ebene an Autorität und Macht erlangt. Schauen wir mal, was mit ihm geschieht.

John Bytheway: 01:23 Oh Mann.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 01:24 Oh Mann. Denn der König hatte dies in Bezug auf ihn angeordnet, doch Mordechai verneigte sich nicht und erwies ihm keine Ehrerbietung. Da ist dieser Mordechai – man sieht, er hat Rückgrat, während sich alle anderen vor Haman verneigen werden. Mordechai weigert sich, sich zu verneigen. Da sprachen die Diener des Königs, die am Tor des Königs standen, zu Mordechai: „Warum übertrittst du das Gebot des Königs?“ Nun geschah es, dass, wenn sie

täglich zu ihm sprachen, hörte er nicht auf sie. Es spielte keine Rolle, wie oft sie versuchten, ihn vom Berg herunterzuholen – er kam nicht vom Berg herunter. Es spielte keine Rolle, wie oft sie ihn baten, sich zu verneigen – er wollte sich nicht verneigen. Er blieb standhaft. Er kannte die Grundsätze, auf die er sein Leben gründete, und er wollte nicht nachgeben und seine Prinzipien aufgeben. Sie sagten zu Haman, er solle prüfen, ob Mordechais Ansprüche Bestand hätten, denn er hatte ihnen gesagt, dass er ein Jude sei.

02:10 Damit kommt ein weiteres, ganz anderes Element ins Spiel. Bis zu diesem Zeitpunkt hat Esther noch nichts darüber gesagt, dass sie Jüdin ist, aber wir wissen, dass Mordechai es getan hat. Mordechai hat dies offenbart.
Esther hat das nicht bekannt gegeben. Und als Haman sah, dass Mordechai sich nicht verneigte und ihm keine Ehrerbietung erwies, wurde Haman von Zorn erfüllt. Vers sechs: Und er hielt es für eine Schmach, nur Mordechai anzurühren. Es beginnt ihn so sehr zu ärgern, dass er darüber nachdenkt: Was kann ich diesem Kerl antun? Wie kann ich ihn allein erwischen? Wie kann ich ihm wehtun?“ Doch man hatte ihm das Volk Mordechais gezeigt; darum suchte Haman, alle Juden im ganzen Königreich Ahasveros zu vernichten, nämlich das Volk Mordechais. Davor werden die Menschen in den heiligen Schriften immer und immer wieder gewarnt, insbesondere in den Lehren und Bündnissen, und vor allem, wenn es um Führung, Macht und Autorität geht.

02:52 Er ärgert sich nicht nur über eine einzige Person. Er will das gesamte jüdische Volk vernichten – ich meine, das ist doch wirklich das Äußerste, oder? Dieser Typ will sich nicht vor mir verneigen, also hasse ich jeden, der irgendetwas damit zu tun hat. Das ist Rassismus in Reinkultur. Genau das haben uns Präsident Nelson und Präsident Oaks erst kürzlich gelehrt. Rassismus ausmerzen. Und das Interessante an Haman ist, dass er zwar eine Frau hat, aber nicht die richtige Art von Frau.
Anscheinend – noch einmal: Ich möchte seine Frau nicht verurteilen –, aber was man in Kapitel sechs sieht, da wird seine Frau erwähnt. Und Haman erzählte seiner Frau Zeresch und all seinen Freunden alles, was ihm widerfahren war. Wir müssen darauf zurückkommen, um zu sehen, was seine Frau sagt.
Da sprachen seine Weisen und Zeresch, seine Frau, zu ihm: Wenn Mordechai aus dem Geschlecht der Juden stammt, vor denen du zu fallen begonnen hast, wirst du ihn nicht besiegen können.

03:36 Zeresch, seine Frau, wird ziemlich widerwärtig werden. Sie wird tatsächlich sagen: „Ja, mach nur.“ Lasst uns Mordechai töten. Lasst uns ihn aufhängen. Mit wem umgibst du dich? Wen heiratest du? Wer erhebt und baut auf? Und diese beiden, der Ehemann und die Ehefrau hier – das ist kein gutes Paar. Das ist ein Paar, das gemeinsam hochmütig ist. Und dass er zu seiner Frau zurückkehrt und ihr diese Geschichte erzählt und sie ihn auf negative Weise anstachelt. Sie versuchen zu entscheiden, was sie tun sollen

tun sollen? Sie gehen zurück zum König. Wir sehen hier diese hässliche Schmeichelei. Es gibt so viel Schmeichelei, die mit Stolz verbunden ist, aber achtet auf die Schmeichelei hier. Und Haman sprach zum König Ahasveros: „Es gibt ein bestimmtes Volk.“ Beachtet, dass er nicht einmal erwähnt, um welches Volk es sich handelt. „Es gibt ein bestimmtes Volk, das in alle Provinzen deines Reiches verstreut und unter den Völkern zerstreut ist, und ihre Gesetze unterscheiden sich von denen aller anderen Völker.

04:24 Auch halten sie sich nicht an die Gesetze des Königs. Daher ist es nicht im Interesse des Königs, sie zu dulden. Wenn es dem König recht ist, so lasse schreiben, dass sie vernichtet werden.“ Das ist so frustrierend. Haman hat es mit einer einzigen Person zu tun, die sich nicht vor ihm verneigt, und anstatt dem König gegenüber einzugestehen, dass es einen Mann gibt, der sich nicht vor mir verneigt, schiebt er die Schuld auf den König und behauptet, es gäbe eine ganze Reihe von Menschen, die dir nicht gehorsam sind. Das ist so zerstörerisch. Er hat den König davon überzeugt, dass das Volk gegen ihn ist, obwohl in Wirklichkeit niemand gegen den König ist. Das werden wir in den nächsten Kapiteln bei Haman noch öfter sehen. Seine Wut und sein Stolz übernehmen buchstäblich seine gesamte Persönlichkeit, weil sich eine einzige Person weigert, sich zu verbeugen. Er kann diese eine Person einfach nicht loslassen.

Hank Smith: 05:03 Und er merkt es nicht. Und das ist zwar ein kleiner Spoiler, aber er hat gerade sein eigenes Schicksal besiegelt, während er diesen Weg weitergeht. Er glaubt, er sei auf der Gewinnerseite.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 05:12 Ja. Dann sehen wir, dass der König in diese Sache verwickelt ist – was? Da ist jemand, der sich nicht vor mir verneigt? Nun, wir wissen ja bereits, wie der König mit Menschen umgeht, die sich nicht vor ihm verneigen. Er wurde gerade von all diesen Leuten davon überzeugt, dass er seine Frau freilassen würde. Er delegiert seine Macht an jemand anderen, ohne die Situation wirklich zu verstehen, ohne sich aus eigener Kraft genauer zu informieren. Und es heißt, der König sagte zu Haman: „Das Silber wird dir gegeben, also ja, mach weiter.“ Du hast meine Erlaubnis.“ Daraufhin schrieben die königlichen Schreiber im Wesentlichen dieses Gesetz nieder. Und wenn man zum Ende von Vers 12 springt, heißt es dort: „Es wurde im Namen des Königs Ahasveros verfasst und mit dem Ring des Königs versiegelt.“ Die Briefe wurden per Boten in alle Provinzen des Königs gesandt, um alle Juden, sowohl Jung als auch Alt, kleine Kinder und Frauen, an einem einzigen Tag zu vernichten, zu töten und umzubringen.“ Das ist einfach krank.

05:59 Das ist Führung vom Allerschlimmsten. Das ist das Gegenteil von Friedensstiftung. Präsident Hinckley hat eine großartige Ansprache gehalten, in der er darüber spricht, wie Zorn einen Menschen wirklich zerstören kann, wie Zorn dazu führt, dass Menschen im Gefängnis und im Zuchthaus landen. Der Zorn nimmt nicht nur den Menschen, die getötet werden sollen oder denen der Tod droht, ihre Entscheidungsfreiheit, sondern ganz offensichtlich übernimmt der Zorn

Haman seine Entscheidungsfreiheit. Er kann sich im Moment nicht mehr beherrschen. Es verändert ihn als Menschen.

Hank Smith: 06:25

Auch der König ist hier so enttäuschend. Er ist der mächtigste Mann im Königreich, und man hat das Gefühl, er hat überhaupt keine Kontrolle.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 06:34

Das ist ein äußerst wichtiger Punkt, wenn es um Führung geht, insbesondere in der Kirche und in der Familie. Wir müssen uns unserer eigenen Macht bewusst sein. Wir müssen unsere eigene Autorität anerkennen. Wir müssen erkennen, dass die Worte eines Propheten, eines Bischofs, eines Pfahlpräsidenten, einer FHV-Leiterin, eines Vaters oder einer Mutter je nach der ihnen übertragenen Macht unterschiedliches Gewicht haben. Ein Missionspräsident kann eine Aussage treffen, die einen Missionar für den Rest seines Lebens positiv oder negativ beeinflusst, und zwar aufgrund des Vertrauensverhältnisses zwischen dem Missionar und dem Missionspräsidenten. Der Missionspräsident lernt: Ich muss vorsichtig sein, wie ich meine Worte wähle und wie ich anleite und berate.

Hank Smith: 07:12

Er trifft überhaupt keine Entscheidungen für sich selbst. Die einzige Entscheidung, die ich ihn trifft, ist im ersten Kapitel, als er will, dass Vashti herauskommt und sich vorführt. Als sie das nicht tut, ist er einfach nur richtig wütend. Aber abgesehen davon sagen ihm alle anderen, welche Entscheidungen er treffen soll.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 07:29

Mir scheint es, als hätte er seine Führungsrolle nicht auf Grundsatz. Dies stammt von Präsident Kimball, und es ist ein sehr wichtiger Punkt, wenn es um Führung geht – um christusähnliche Führung, um Führung im Sinne der Bündnisse. Er sagt Folgendes: „Jesus handelte auf der Grundlage fester Grundsätze oder Wahrheiten, anstatt die Regeln einfach aus dem Stegreif zu erfinden. Daher war sein Führungsstil nicht nur richtig, sondern auch beständig. Jesus sagte mehrmals: Kommt, folgt mir nach. Sein Leitmotiv lautete: Tut, was ich tue, statt: Tut, was ich sage. Seine angeborene Brillanz hätte es ihm erlaubt, eine schillernde Darbietung zu bieten, doch das hätte seine Anhänger weit hinter sich gelassen. Er ging und arbeitete mit denen, denen er dienen sollte. Er war kein Fernführer. Seine Führung war keine Führung aus der Ferne. Er scheute sich nicht vor engen Freundschaften. Er hatte keine Angst, dass die Nähe zu ihm seine Anhänger enttäuschen könnte.“ Er ist ein wahrer Anführer. Jesus Christus führt auf der Grundlage von Prinzipien. Er ändert seine Prinzipien nicht, je nachdem, was seine Mitstreiter, Kollegen oder Berater sagen. Die Prinzipien gelten und bleiben unabhängig davon unverändert.

Hank Smith: 08:29

Du hilfst mir hier zu verstehen, warum Esther solche Angst davor hat, das zu tun, was Mordechai von ihr verlangt, denn der König ist so unberechenbar und lässt sich so leicht manipulieren.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 08:39 Sehen Sie sich den nächsten Teil an. Mordechai zerreißt seine Kleider. Er erkennt,

, was vor sich geht. Sackleinen und Asche – wir sind jetzt in Kapitel vier –, ging mitten in die Stadt hinaus und schrie laut und bitterlich. Mordechai wird sich nicht nur nicht vor Haman verneigen, sondern er wird auch für Aufsehen sorgen. Da heißt es: „Und er kam bis vor das Tor des Königs, denn niemand durfte das Tor des Königs betreten, wenn er mit Sackleinen bekleidet war." Er sitzt nicht in einer Ecke und versucht, sich selbst zu retten. Er begibt sich an den öffentlichsten Ort, an einen Ort, an dem er auffallen wird. Er trägt ein Sacktuch und hat Asche auf dem Kopf. Er macht eine Szene, aber er macht eine Szene, um sein Volk zu retten. Dann heißt es in Vers drei: „Und in jeder Provinz, wohin auch immer der Befehl des Königs und sein Erlass gelangten, herrschte unter den Juden große Trauer, Fasten, Weinen und Klagen, und viele lagen in Sackleinen und Asche." Das ist die Szene, die wir uns nun vor Augen geführt haben.

09:26 Das gesamte jüdische Volk soll getötet werden. Sie kennen das Datum. Sie haben das Schriftstück. Mordechai weiß davon. Er wird alles tun, was in seiner Macht steht – was allerdings nicht viel ist. Er hat keinen Ring. Er hat kein Mitspracherecht, aber er hat eine Tochter. Er wird diesen Moment nutzen, indem er sich in eine bestimmte Lage versetzt, fastet und betet und sich von anderen helfen lässt; doch er wird diese Person nutzen – nicht im negativen Sinne. Er wird auf rechtschaffene Weise von einer Person Gebrauch machen, der er vertraut hat, die er großgezogen hat und die er geliebt und umsorgt hat, damit er sein gesamtes Volk retten kann. Das führt uns dann zu Vers vier. In Vers vier sehen wir, dass Esthers Zofen und ihre Kämmerer kamen und es ihr berichteten. Da war die Königin überaus betrübt. Natürlich führen Esther und Mordechai kein Gespräch. Sie weiß einfach noch nicht einmal, was vor sich geht.

10:12 Es scheint, als wüsste sie nichts von diesem Erlass, dass ihre gesamte Familie, ihre Freunde und ihr Vater getötet werden sollen – und, offen gesagt, sogar sie selbst. Sie schickte Gewänder, um Mordechai zu kleiden. Es ist, als stünde er da draußen, weinte, fastete und klagte. Er hat seine Kleider zerrissen und trägt nun ein Sacktuch und Asche. Aber sie weiß nicht, warum. Also sagt sie: „Jemand soll diese Kleider nehmen und ihn ankleiden." Und es heißt: „Und man wollte ihm das Sacktuch abnehmen, doch er nahm es nicht an." Es scheint also, als ob zu diesem Zeitpunkt etwas vor sich geht. Esther beginnt zu erkennen, dass etwas Ernstes vor sich geht. Mordechai macht es sehr deutlich. Es ist unmöglich, dass Esther nicht sieht, dass hier ein Problem vorliegt. Sie muss es wissen, und Mordechai will, dass sie es weiß. Nun besteht diese entscheidende Beziehung zwischen einem Vater und einer Tochter. Diese beiden werden zusammenarbeiten, um Seelen zu retten.

10:54 Da rief Esther Hatach, einen der Kämmerer des Königs, den er dazu bestimmt hatte, ihr zu dienen, und gab ihm einen

Befehl an Mordechai, damit er erfuhr, was es damit auf sich hatte und warum. Sie fragt: Was ist los? Hatach ging zu Mordechai hinaus auf die Straße der Stadt, die vor dem Tor des Königs lag. Und Mordechai erzählte ihm alles, was ihm widerfahren war, und von der Geldsumme, die Haman versprochen hatte, in die Schatzkammer des Königs einzuzahlen, um die Juden zu vernichten. Man sieht also – oh mein Gott –, dass Esther das mitbekommt. Außerdem gab er ihr die Abschrift des Erlasses, der nach Susa gesandt worden war, um sie zu vernichten. Sie hört es nicht nur, er liefert ihr auch den Beweis. Esther, alle werden wegen Haman getötet werden. Um es Esther zu zeigen, es ihr zu verkünden und sie zu beauftragen, zum König zu gehen, um ihn anzuflehen und vor ihm für ihr Volk Fürsprache einzulegen.

11:41 Nun wird es beängstigend. Es gibt nur eine Person, die den König umstimmen kann, und das wird Esther sein, seine Frau. Und Hatach kam herein und überbrachte Esther diese Worte Mordechais, und Esther sprach zu Hatach und gab ihm einen Auftrag an Mordechai. Man sieht also, dass ihr gerade eine schockierende Nachricht überbracht wurde. Alles kommt auf einmal zusammen. Mein ganzes Volk, alles, was ich je geliebt habe, steht kurz vor der Vernichtung. Aber sie erkennt, wie du gerade gesagt hast, dass dies eine große Sache ist. Man geht nicht einfach so zum König. Er hat gerade erst seine letzte Frau entlassen. Er meint es ernst. Und er hat tatsächlich die Macht zu vernichten, und er hat gezeigt, dass er es auch tun wird.

12:16 Das ist die Antwort, die Esther zurückschickt: Alle Diener des Königs und das Volk in den Provinzen des Königs wissen, dass jeder, ob Mann oder Frau, der ohne Aufforderung in den inneren Hof zum König kommt, Es gibt ein Gesetz, das vorsieht, dass er getötet wird, außer demjenigen, dem der König das goldene Zepter entgegenstreckt, damit er am Leben bleibt. Aber ich bin seit 30 Tagen nicht mehr zum König gerufen worden. Das ist der Brief, der verschickt wird. Mordechai, Papa, verstehst du, dass, wenn ich tue, worum du mich bittest, die Wahrscheinlichkeit, dass ich getötet werde, so gut wie 100 % beträgt?
Du verlangst mir viel ab. Ich möchte nur, dass du weißt, dass schon andere Jungfrauen zuvor auf Altären getötet wurden. Die letzte Königin wurde beseitigt. Wir wissen nicht einmal, was mit ihr geschehen ist. Wir haben gesehen, dass der König sich auf ziemlich beängstigende Weise verhält, und er hat viele Männer um sich herum, und er lässt sich sehr leicht beeinflussen. Wenn einer dieser Männer den König in irgendeiner Weise beeinflusst, möchte ich nur, dass du weißt, Papa, dass ich sterben werde.

13:14 Aber hier ist dein Brief. Und sie berichteten Mordechai Esthers Worte. Nun haben wir diesen Brief, der weitergereicht wird. Ich möchte fast schon diese Zeit des Weiterreichens des Briefes abwarten. Manchmal habe ich mich gefragt, ob dieser Diener den Brief tatsächlich lesen würde. Ich meine, ich bin mir sicher, dass er eine vertrauenswürdige Person ist, aber da ist diese Wartezeit

. Das ist keine SMS. Das ist keine schnelle E-Mail an jemanden. Es gibt diese Zeitspanne, in der sich beide bewusst wird, dass buchstäblich ihr Leben auf dem Spiel steht. Sie fragen sich einfach jetzt was? Und ich könnte mir vorstellen, dass es diese Phase des Nachdenkens. Es gibt eine Zeit des Betens. Es gibt eine Zeit des Erkenntnis. Es gibt tiefe Besinnung. Wie Präsident Oaks gerade gesagt hat: Für sie ist das real. Das ist real.

Hank Smith: 13:55 Mut ist nicht die Abwesenheit von Angst. Es ist das Gefühl großer Angst und

John Bytheway: 14:00 es trotzdem zu tun.

Hank Smith: 14:01 Ja. Das zeugt von großer Entschlossenheit. Wow.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 14:04 Ich denke an Esther und frage mich: „Wirklich? Was machst du da? Das ist sehr beängstigend. Es ist

wie bei Daniel in der Löwengrube. Ich meine, betest du dann weiter laut? Oder hörst du auf?

Hank Smith: 14:15 Außerdem, Barb, was die Geldsumme angeht, die hier im Spiel ist – ich weiß, dass

es so aussieht, als wäre das keine große Sache. Aber für einen König, für Haman, verändert Geld die Menschen. Es kann dazu führen, dass man Dinge tut, die man sonst vielleicht niemals tun würde. Sie weiß wahrscheinlich, wer Haman ist und welche Macht er hat. Das klingt nicht nach jemandem, dem man sich in den Weg stellen sollte.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 14:35 Wenn Haman da sitzt und zu König Ahasveros sagt: „Ja, lass sie nicht reden“, dann ist sie erledigt. Denn er fällt auf alles herein. Es scheint, als würde er alles tun, was auch immer sie tun können, um den König hochmütig zu machen und ihn dazu zu bringen, sich selbst zu vergöttern.
Was auch immer dem König nützt, scheint er zu tun. Und es ist so klug, was Esther in Zukunft tun wird. Aber um auf die Geschichte zurückzukommen: Da befahl Mordechai, Esther zu antworten: „Glaube nicht, dass du im Haus des Königs mehr als alle Juden entkommen wirst.“ Esther, sie werden erfahren, dass du Jüdin bist. Indem du nichts sagst, wirst du dich nicht retten. Du wirst auch sterben. Ganz gleich, wofür du dich entscheidest: Wenn du nichts sagst, wirst du sterben. Wenn du etwas sagst, könntest du sterben. Ich meine, es besteht dieses Risiko. Das beste Risiko, das sie eingehen kann, und der Mut, den sie aufbringen muss, besteht darin, sich dafür zu entscheiden, zu ihm zu gehen, denn sonst wird sie sterben, und ihre ganze Familie wird sterben, weil sie Jüdin ist.

15:27 Ich finde es sehr rührend, wenn er sagt: „Glaube nicht, dass du im Haus des Königs mehr entkommen wirst als alle anderen Juden. Denn wenn du in dieser Zeit ganz schweigst, so wird den Juden von anderer Stelle her Befreiung und Rettung zuteilwerden. Aber du und das Haus deines Vaters werdet vernichtet werden. Wer

weiß, ob du nicht gerade für eine Zeit wie diese
wie dieser gekommen bist?“ Esther, alle zählen jetzt auf dich. Alle, auch ich, und ich liebe dich von ganzem Herzen – bitte hilf uns. Ganz offensichtlich ist sie für eine Zeit wie diese ins Königreich gekommen.

Hank Smith: 15:58 Ich sehe Mordechai. Er ist ein fantastischer Mentor. Er lehrt, hilft, formt. Doch dann kommt der Moment. Und er sagt: „Du schaffst das.“

John Bytheway: 16:10 Es ist eine interessante Situation, wenn es dieses Gesetz gibt, wie wir in Vers 11 lesen, und sie hat schon zuvor gesehen, wie es passiert ist. Andere werden getötet,
, nur weil sie sich dem König ohne Erlaubnis genähert haben.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 16:24 Oh ja. Die meisten von uns müssen so etwas
extreme Situation durchmachen. Aber dieses ganz einfache Prinzip: Wer weiß, ob du nicht gerade für eine Zeit wie diese ins Königreich gekommen bist. Ich hoffe, wir gehen nicht zu schnell darüber hinweg, denn es gibt einen Grund, warum jeder zu dem Zeitpunkt auf die Erde geboren wurde, zu dem er geboren wurde. Die Familien, in die wir hineingeboren wurden, und so weiter. Wenn wir alle wirklich darüber nachdenken würden, gäbe es einen Grund, warum jeder einzelne Mensch – auch Sie, die Sie zuhören – für eine Zeit wie diese geboren wurde. Dies ist ein entscheidender Moment für eine Zeit wie diese. Es kommt eine Zeit, in der man sagen muss: Entweder bin ich voll dabei oder ich bin es nicht.

17:02 Ich liebe dieses Zitat von Sharon Larsen. Sie sagt: „Wenn wir in Rechtschaffenheit führen wollen, darf es keinen Zweifel daran geben, wo wir stehen. Unsere Wünsche so zu formen, dass unsere Maßstäbe die Maßstäbe des Herrn sind, sendet eine klare Botschaft aus, dass es im Reich des Herrn keine Doppelmoral gibt. Wir haben Bündnisse mit dem Herrn geschlossen, und das Führen stellt oft unser Engagement für diese Bündnisse auf die Probe.“ Ich liebe diesen Satz. Das Führen stellt oft unser Engagement für diese Bündnisse auf die Probe. Wir werden in eine Lage versetzt, in der wir eine Entscheidung treffen müssen. Dann erkennen wir, wie sehr wir wirklich dabei sind. Werden wir das wirklich durchziehen? Werden wir wirklich dem Heiligen Geist folgen? Das ist gerade ihre Situation.

Hank Smith: 17:43 Präsident Nelson war ein Mordechai der heutigen Zeit, finden Sie nicht auch? Hören Sie sich diesen Auszug aus der Ansprache „Die Hoffnung Israels“ an: „Wenn Sie sich dafür entscheiden, wenn Sie es wollen, können Sie ein Teil davon sein. Sie können ein wichtiger Teil von etwas Großem, etwas Erhabenen, etwas Majestätischem sein.“ Er sagt: „Die Teilnahme an der Sammlung Israels wird Ihnen einige Opfer abverlangen. Es kann sogar einige Veränderungen in Ihrem Leben erfordern. Es wird auf jeden Fall einen Teil Ihrer Zeit und Energie sowie Ihrer von Gott gegebenen Talente in Anspruch nehmen. Bist du interessiert?“ Ganz klar: Das ist dein Moment.

John Bytheway: 18:18

Bei der jüngsten Schulabschlussfeier sah ich zum ersten Mal diese Bilder im Umlauf, auf denen all diese jungen Männer und jungen Frauen, die Abschlussklasse, die einen Missionsruf erhalten hatten, auf diesen riesigen Fotos vor der Schule und, glaube ich, vor dem Tempel zu sehen waren – meine Tochter ist auf einem davon. Und ich dachte: Wow, schau dir das an. Schau dir an, wie viele es sind. Ich staunte, und meine Frau sagte: „Oh, das machen viele Schulen so." Und sie fingen an, all diese Bilder zu zeigen. Ich dachte an Präsident Nelsons Ansprache, wie du erwähnt hast, in der es darum ging, das Werk zu beschleunigen. Es geschieht tatsächlich alles. Und ich liebe den Satz: „Ihr seid für eine Zeit wie diese gesandt worden." Das Missionsalter für die Schwestern wurde gesenkt. Wow, schau dir an, wie sie jetzt loslegen.

Hank Smith: 19:06

Zurück zu Präsident Nelson. John, du hast vollkommen recht. „Diese Versammlung sollte euch alles bedeuten. Das ist die Mission, für die ihr auf die Erde gesandt wurdet." Das ist Mordechai in unserer Zeit.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 19:17

Wenn das ihre Mission ist, was ist dann die Mission ihrer Führer? Was ist die Aufgabe der Väter und Mütter? Was ist die Aufgabe der Seminarlehrer und der Leiter der Jungen Männer und der Jungen Frauen? Wir sind es, die Großeltern, wir sind diejenigen, die berufen wurden, sie darin zu unterweisen, wie man das tut. Wenn sie es sind, die das tun, dann hoffe ich, dass wir es sind, die sie darauf vorbereiten. Und Vorbereitung ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Geschichte. Esther musste vorbereitet werden. Es heißt nicht: „Wer weiß, ob du nicht gerade für eine Zeit wie diese ins Königreich gekommen bist" – ja, sie ist für eine Zeit wie diese ins Königreich gekommen. Mordechai hat viel Vorarbeit geleistet, um sie an diesen Punkt zu bringen, ebenso wie der Herr und andere, um sie hierher zu führen. Die Frage ist: Wird sie es tatsächlich tun?

19:55

Ich glaube, das ist die Frage, die sich so viele stellen. Ich habe ein Zitat von Lorenzo Snow gefunden, das dies meiner Meinung nach wirklich auf den Punkt bringt. Er sagt Folgendes: „In vielen Fällen ähnlicher Art, in denen die Vernichtung des Volkes Gottes unmittelbar bevorzustehen schien und es keinen Ausweg zu geben schien, trat plötzlich das eine oder andere in Erscheinung, das zu ihrer Rettung vorbereitet worden war, um die drohende Vernichtung abzuwenden. Das sehen wir am Beispiel der Israeliten unter der Führung von Mose. Als sie ans Rote Meer kamen und die ägyptische Armee hinter ihnen ihre Vernichtung drohte, schien es keinen Ausweg zu geben. Doch genau in dem Moment, als Erlösung nötig war, siehe da, erschien sie, und sie wurden gerettet. So war es und so wird es auch immer bei uns sein. Auch wenn unsere Schwierigkeiten noch so groß erscheinen mögen, so werden doch Mittel zu unserer Rettung bereitgestellt werden, wenn wir selbst die Pflichten erfüllen, die uns als Kinder Gottes obliegen.

20:43 Aber es könnte in Zukunft notwendig werden. Und genau das möchte ich betonen“, sagt er, „dass einige der Heiligen die Rolle der Königin Esther übernehmen und bereit sein müssen, alles zu opfern, was von ihnen verlangt wird, um die Befreiung der Heiligen der Letzten Tage zu bewirken.“ Ich habe kürzlich eine wunderbare Geschichte von einer lieben Freundin gehört, der eine äußerst lukrative Position in ihrem Fachgebiet angeboten wurde. Die Stelle war so attraktiv, dass sie tatsächlich viele Menschen anrief, um ihre Meinung dazu einzuholen, ob sie sie annehmen sollte oder nicht. Viele wollten, dass sie die Stelle annahm, da sie dadurch eine Führungsposition bekleiden würde, die äußerst einflussreich wäre, und die Menschen ihren Namen in der Kirche gar nicht erkennen würden. Es wäre gut für die Kirche, so dachte sie. Also legte sie die Entscheidung dem Herrn vor. Und ihre Antwort war interessant: Sie spürte die Inspiration des Heiligen Geistes, der ihr einfach sagte: „Du kannst es tun, aber wenn du es tust, wirst du nicht mehr als Tempelarbeiterin tätig sein können, weil du nicht genug Zeit haben wirst.“ Das klingt zwar nach einer sehr zufälligen Antwort, aber sie war ja gar keine Tempelarbeiterin.

21:46 Ihr wurde klar, dass der Herr ihr damit sagen wollte: „Ich denke, du solltest stattdessen als Tempelarbeiterin tätig sein.“ Sie entschied sich für den Tempel. Für eine Zeit wie diese. Der Schlüssel liegt darin, dem Heiligen Geist zu folgen und das zu tun, was vor dem Herrn richtig ist. Denn „eine Zeit wie diese“ wird für jeden Menschen anders aussehen. Das ist auch für uns ein interessanter und äußerst wichtiger Punkt. Wir haben das bereits zu Beginn gesagt. Was für den einen richtig ist, ist für den anderen nicht richtig. Man muss wissen, was der Herr von einem erwartet und welche Berufung er in dieser Phase des Lebens für einen bereithält. Bleibt ihm nahe und bittet um Führung für eine Zeit wie diese, denn jeder erlebt in seinem Leben eine Zeit wie diese. Aber orientiert euch nicht daran, was alle anderen tun. Das muss eine vertikale Entscheidung sein. Es geht um euch und den Herrn.

Hank Smith: 22:29 Wenn ich untergehe, dann gehe ich eben unter. Sie ist schnell erwachsen geworden.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 22:35 Wenn ich umkomme, dann komme ich eben um. Wenn sie mich töten, dann töten sie mich eben. Es ist Joseph Smith,

, der ins Gefängnis von Carthage geht. Ich gehe wie ein Lamm zur Schlachtbank. Er rechnet damit, dass er getötet wird. Soweit wir wissen, rechnete auch Esther damit, getötet zu werden. Sie setzt einfach ihr Leben aufs Spiel. Nicht anders, als Joseph Smith sein Leben aufs Spiel gesetzt hat. Sie übergibt alles dem Herrn, legt ihre ganze Seele auf den Altar und überlässt sie seinen Händen. Für eine Zeit wie diese ist sie bereit, und sie will einfach abwarten: Was wird der Herr tun? Abraham hat der Herr gerettet. Aber jene drei Jungfrauen in den Tagen Abrahams, deren Schicksal Abraham miterlebte – sie legten ihr Leben auf den Altar und starben. Doch selbst wenn nicht, werde ich einfach auf den Herrn vertrauen. Das ist ein Abinadi-Moment.

23:12 Das ist ein Jeanne-d'Arc-Moment. Das sind jene Momente, in denen es darum geht: Wer bin ich wirklich? Wenn sie mich hassen, dann hassen sie mich eben. Wenn sie mich verspotten, dann verspotten sie mich eben. Es sind all diese Dinge, vor denen wir vielleicht Angst haben. Wenn ich keine Freunde mehr habe, wenn ich arm bin, dann bin ich eben arm. Wenn ich meinen Job verliere, verliere ich ihn eben. Es ist wie bei Elder Scott, als er zum Missionspräsidenten berufen wurde und sagte: „Ich werde vom Kollegium der Zwölf zu diesem Auftrag berufen, und ich möchte diese Aufgabe übernehmen." Und sein Chef sagte: „Nun, du kannst den Auftrag annehmen, aber wenn du das tust, wirst du nach deiner Rückkehr nicht mehr eingestellt." Du hast keinen Job mehr." Was macht er? Er gibt eine Erklärung ab: „Man entscheidet sich für das Richtige und nimmt die Konsequenzen in Kauf. Wenn ich zugrunde gehe, dann gehe ich eben zugrunde." Wir könnten uns diesen kleinen Satz zu Herzen nehmen: „Wenn ich das tue, dann tue ich es eben, und wie es auch kommen mag – ich werde den Herrn auf jeden Fall an die erste Stelle setzen."

Hank Smith: 23:57 Wenn man sich wirklich auf diese Geschichte einlässt, fängt das Herz an zu pochen.

Man denkt sich: Okay. Auch wenn ich weiß, was passieren wird, ist es trotzdem – puh – ziemlich intensiv.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 24:05 Wir kommen nun zu Kapitel 5, in dem es heißt: „Als es am am dritten Tag, dass Esther ihre königlichen Gewänder anzog." Sie geht nicht einfach da rein, schlägt mit den Händen auf den Tisch, schreit die Leute an und sagt, es sei ungerecht. Sie versucht nicht, jemandem zu sagen, was er tun soll. Sie macht niemandem Vorwürfe. Sie ist sehr gefasst. Sie ist würdevoll. Sie hat einen Plan. Wir müssen noch einmal zu Vers 16 zurückgehen. „Geht hin und versammelt alle Juden, die in Susa sind, und fastet für mich. Und esst und trinkt drei Tage lang weder bei Tag noch bei Nacht." Ich meine, das ist eine große Bitte, aber ihr Leben steht auf dem Spiel. Auch ich und meine Hofdamen werden ebenso fasten, damit ich zum König gehen kann, was nicht dem Gesetz entspricht. Und wenn ich umkomme, dann komme ich eben um. Was wird das in den Herzen und Gedanken all dieser Frauen, Kinder, Männer und Menschen bewirken, wenn sie als geeinte, geschlossene Gemeinschaft des Bundesvolkes zusammenkommen und gemeinsam fasten?

24:57 Was wird das Ergebnis sein, wenn sie entweder stirbt oder lebt – aber was bedeutet das für die Einheit? Unabhängig davon, was mit Esther geschieht, hat Esther gerade allen die Gelegenheit geboten, die Sühne Jesu Christi zu erfahren, persönliche Offenbarung zu empfangen und ihren Glauben in die Tat umzusetzen. Das liebe ich an Esther. Sie hätte einfach sagen können: „Sag es niemandem. Du und ich werden das schon hinbekommen. Wir bringen es einfach vor den Herrn."
Aber das tut sie nicht. Sie tut das Gegenteil. Sagt allen, sie sollen fasten und beten. Sammelt den Glauben von so vielen Menschen wie möglich. Ich werde dasselbe tun, und ich werde diesen Frauen, die wahrscheinlich keine Jüdinnen sind, sagen, dass sie ebenfalls fasten und für uns beten sollen. Dann legen wir es in die Hände des Herrn. Sie braucht ein Wunder. Er braucht ein Wunder. Und Fasten bringt oft Wunder hervor.

25:41 Das kann ich bis zum Umfallen bezeugen. Fasten wirkt. Es ist eine weitere Ebene der Hingabe, und es zeigt dem Herrn, dass man sich ihm geweiht hat und alles auf den Altar legt. Du fastest. Und es begab sich am dritten Tag, dass Esther ihre königlichen Gewänder anzog, sich im inneren Hof des Königshauses, gegenüber dem Königshaus, aufstellte, und der König saß auf seinem königlichen Thron im Königshaus gegenüber dem Tor des Hauses. Ich meine, man kann die Königlichkeit, den Prunk und die Pracht dieser ganzen Sache förmlich vor Augen sehen. Und Esther tritt so selbstbewusst wie möglich herein. Und als der König die Königin Esther im Hof stehen sah, fand sie Gnade vor seinen Augen. So nach dem Motto: Puh, Gott sei Dank. Und der König streckte Esther das goldene Zepter entgegen, das er in der Hand hielt.

26:17 Da trat Esther näher und berührte die Spitze des Zepter. Und der König sprach zu ihr: Was willst du, Königin Esther? Und was ist dein Wunsch? Es soll dir sogar gegeben werden, die Hälfte des Königreichs. Esther, bitte mich um alles, was du willst, und ich werde dir die Hälfte des Königreichs geben. Man sieht nun deutlich diese Veränderung bei König Ahasveros. Ich hoffe, wir spüren, dass der König zu diesem Zeitpunkt tiefsten Respekt vor Königin Esther hegt. Er ist bereit, ihr das Zepter entgegenzuhalten. Sie hat sich auf irgendeine Weise sein Vertrauen erworben. Sie hat seine Zuneigung gewonnen. Esther antwortete: „Wenn es dem König recht ist, so kommen der König und Haman heute zu dem Festmahl, das ich für ihn vorbereitet habe.“ Sie sagt in diesem Moment nicht einfach nur: Das ist es, was ich will. Das ist es, was du mir geben musst. Das ist es, was mit dem jüdischen Volk geschieht. Sie hat einen Plan. Sie hat das sehr sorgfältig durchdacht. Sie wird ihm nicht gleich alles um die Ohren hauen. Da steckt Weisheit dahinter. Da steckt Planung dahinter. Da steckt ein hohes Maß an Bedacht hinter all dem. Und ich glaube, dass es das Fasten und Beten ist, was ihr ehrlich gesagt dabei hilft, das alles zu durchdenken. Sie empfängt Offenbarung. Ich glaube, sie wird vom Herrn sehr sorgfältig geführt. Sie ist vorsichtig. Sehr, sehr vorsichtig.

Hank Smith: 27:28 Ihr wurde offenbar diese Einsicht in die Persönlichkeit Königs, in die Persönlichkeit Hamans, und sie sagt sich: Wenn ich das hier so mache, wird es nicht gut ausgehen. Ich muss das auf heimischem Boden regeln. Ich muss die Situation unter Kontrolle haben.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 27:42 Ich glaube, sie greift auf ihre geistlichen Gaben zurück. Ich glaube, sie hat offensichtlich die Gabe, eine schöne Frau zu sein. Sie scheint auch die geistliche Gabe zu haben, die Situation zu beruhigen. Sie scheint dazu in der Lage zu sein. Sie scheint von Natur aus eine Friedensstifterin zu sein. Sie scheint auch die Gabe der Unterscheidung zu besitzen. Sie kann klar erkennen, was aufgrund des Fastens des Volkes geschehen könnte. Aber sie erkennt, dass sie in ihrem Leben viel beobachtet, so scheint es jedenfalls. Eine lustige Anmerkung am Rande:

Vielleicht, aber ich glaube auch, dass das echt ist. Sie scheint die Gabe zu haben, eine sehr gute Köchin zu sein oder ein sehr schönes Festmahl auf die Beine zu stellen. Und das meine ich tatsächlich ernst. Sie versucht, das Herz ihres Mannes zu gewinnen. Das klingt so seltsam, wenn man es so sagt.

28:24 Aber es scheint, dass er Essen mag, und es scheint, dass er früher Wein mochte, und er mag große Festmähler. Also spielt sie ihm etwas vor und fragt sich: Wie kann ich ihm meine Liebe zeigen? Wie kann ich ihm zeigen, dass mir das so wichtig ist, dass ich für ihn sorgen werde, was auch immer es kostet, damit er sieht, dass es mir ernst ist? Das ist ernst gemeint. Ich zahle einen sehr hohen Preis. Es ist vielleicht nicht das, was sie wollte, aber sie versucht, sein Herz und seinen Verstand darauf vorzubereiten, denn er steht kurz davor, eine Entscheidung zu treffen, die für das gesamte Volk entscheidend sein wird. Ich glaube fest daran, dass dies Teil ihrer geistlichen Gaben ist, die sie für eine Zeit wie diese hat. Wir alle haben geistliche Gaben, und sie müssen in solchen Momenten eingesetzt werden. Sie wird ihre einsetzen.

29:01 Der Herr wusste ganz genau, wer sie war, welche Gaben sie hatte und wozu sie fähig war. Dann sehen Sie Vers sechs: „Und der König sprach zu Esther beim Weingelage: Was ist dein Anliegen? Es soll dir gewährt werden; und was ist dein Wunsch? Selbst bis zur Hälfte des Königreichs?“ Wir sehen es wieder: „Es soll erfüllt werden.“ Da antwortete Esther und sprach: „Mein Anliegen und mein Wunsch sind …“ Nun sehen Sie sie wieder. Sie wird nicht einfach nur ihren Wunsch noch einmal wiederholen. Sie legt noch einmal nach und stellt wirklich sicher, dass sie den Punkt genau auf den Punkt bringt, als ginge es niemanden etwas an. Anstatt das zu tun, sagt sie: „Ich habe Gnade vor den Augen des Königs gefunden, und wenn es dem König gefällt, mein Anliegen zu gewähren und meine Bitte zu erfüllen, so möge der König und Haman …“ Das ist ein hohes Maß an Weisheit. Das ist ein hohes Maß an Gespür für die Situation und Verständnis dafür, wer der König ist und was er will.

29:48 „Bring Haman mit zu dem Festmahl, das ich für sie bereiten werde, und ich werde morgen tun, wie der König gesagt hat.“ Da ging Haman, und das ist die Ironie der ganzen Situation – wir können diese Ironie immer wieder erkennen. Da ging Haman an jenem Tag hinaus, fröhlich und mit frohem Herzen; doch als Haman Mordechai am Tor des Königs sah, stand er nicht auf und machte ihm auch keinen Platz. Er war voller Empörung gegen Mordechai. Haman war gerade eingeladen worden, allein mit der Königin und dem König zu Abend zu essen. Das ist ein riesiges Privileg. Das übersteigt jede Vorstellungskraft. Wer wird schon zu einem persönlichen Abendessen mit dem König und der Königin eingeladen? Doch er kann das nicht lange genug im Kopf behalten, um an einem Mann vorbeizugehen, der sich nicht vor ihm verneigt. So niederträchtig ist das. So erniedrigend ist sein Stolz in seinem eigenen Herzen geworden.

30:35 Er kann nicht über Mordechais Weigerung hinwegsehen, sich vor ihm zu verneigen, und dankbar für die Gelegenheit sein, am Abendessen teilzunehmen. Seht ihr diese Bosheit hier, diesen Stolz, der gerade alles zerstört hat – er ist Gift. Dennoch hielt sich Haman zurück. Er sagte nichts zu ihm, aber es staut sich einfach in ihm auf. Als er nach Hause kam, ließ er seine Freunde und seine Frau Zeresch rufen. Das ist der Teil, über den wir zuvor gesprochen haben, und an dieser Stelle möchte ich Haman und Zeresch etwas sagen. Nun wird hier der deutliche Unterschied zwischen Zeresch und Esther sehr deutlich. Haman erzählte ihnen von der Pracht seines Reichtums, von der Vielzahl seiner Kinder und von all dem, womit der König ihn geehrt hatte, und wie er ihn über die Fürsten und Diener des Königs erhoben hatte. Ich meine, er ist einfach so prahlerisch. Und Haman sagte außerdem: Ja, die Königin Esther ließ keinen anderen als mich selbst mit dem König zu dem Festmahl kommen, das sie vorbereitet hatte.

31:22 Und morgen bin ich ebenfalls mit dem König zu ihr eingeladen. Doch all dies – und das ist der abscheulichste Vers – all dies nützt mir nichts, solange ich Mordechai, den Juden, am Tor des Königs sitzen sehe. Das ist das Gift des Stolzes. Es ist hier so abscheulich. Es ist jede Warnung, die Präsident Benson gegeben hat, und wir hatten auch andere Propheten, die dies ebenfalls gesagt haben. Hier ist das Zitat von Präsident Benson: Die Furcht vor dem Urteil der Menschen äußert sich im Streben nach der Anerkennung der Menschen. Er kann ihn nicht dazu bringen, sich zu verneigen. Er will dessen Anerkennung. Die Stolzen lieben das Lob der Menschen mehr als das Lob Gottes. In unseren Motiven für das, was wir tun, offenbart sich die Sünde.
Jesus sagte, er habe stets das getan, was Gott gefiel. Wäre es nicht gut, wenn wir das Wohlgefallen Gottes als unser Motiv hätten, anstatt zu versuchen, uns über unseren Bruder zu erheben und andere zu übertrumpfen?

32:13 Manche hochmütigen Menschen ist es nicht so sehr wichtig, ob ihr Lohn ihren Bedürfnissen entspricht, sondern vielmehr, dass ihr Lohn höher ist als der eines anderen. Ihr Lohn besteht darin, den anderen überlegen zu sein. Das ist die Feindschaft des Hochmuts. Wenn der Hochmut unser Herz im Griff hat, verlieren wir unsere Unabhängigkeit von der Welt und geben unsere Freiheit an die Knechtschaft des Urteils der Menschen ab. Das ist es, was er verloren hat. Er hat seine Unabhängigkeit verloren. Die Welt schreit lauter als das Flüstern des Heiligen Geistes. Das menschliche Denken setzt sich über die Offenbarungen Gottes hinweg, und die Hochmütigen lassen die eiserne Stange los. Das ist Haman. Ihm liegt mehr an einem einzigen Mann, der sich nicht vor ihm verneigt, als an seiner gesamten Beziehung zum König und zur Königin. Es bedeutet ihm mehr als seine Frau. Es bedeutet ihm mehr als seine Männer. Alles, was er will, ist, dass sich eine einzige Person vor ihm verneigt.

32:56 Deswegen wird er alles verlieren. Stolz. Hochmut kommt vor dem Fall. Das ist die Schriftstelle, die wir kennen. Es ist Präsident Benson, und wir sehen gerade in Echtzeit, wie es bei Haman hier geschieht. Wenn ich darf: Dieser Teil ist so verwirrend, Vers
14. Da sprach Zeresch, seine Frau. Ich meine, es ist seine Frau. Komm schon, sag ihm doch einfach: „Du bist so hochmütig, Haman." Zieh ihn zur Rede. So nach dem Motto: „Haman, werd endlich erwachsen. Haman, denk doch mal an jemand anderen als nur an dich selbst." Es gibt so viele Dinge, die sie hier sagen könnte. Haman, wie Schwester Nelson es tat: „Bist du jetzt fertig mit Weinen?" Okay, jetzt geh wieder an die Arbeit. Das tut sie aber nicht. Sie schürt das Ganze noch weiter. Dann sprachen Zeresch, seine Frau, und all seine „Freunde". Und ich würde „Freunde" in Anführungszeichen setzen, denn offensichtlich sind sie keine richtigen Freunde. „Lass einen Galgen von 50 Ellen Höhe errichten, und sprich morgen zum König, dass Mordechai daran gehängt werde. Dann geh fröhlich mit dem König zum Festmahl." Und das gefiel Haman, und er ließ den Galgen errichten. Ja, lieber süßer Haman, bau den Galgen und töte Mordechai. Er hat nichts Unrechtes getan, aber töte ihn einfach. Was für eine Frau tut so etwas? Das ist so eklig.

Hank Smith: 33:54 Ja, sie helfen ihm dabei, sich selbst zu zerstören. Sie wissen es nur nicht. Er weiß es nicht, aber er bereitet seinen eigenen Tod vor.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 34:00 Das Traurige daran ist, dass es sich hier wiederum um eine Beziehung zwischen einem

Paar. Irgendwann muss man über seinen eigenen Schatten springen. Irgendwann muss man sich mehr um den anderen kümmern als um sich selbst. Und Zeresh hat diese Lektion auch noch nicht gelernt. Sie ist auch nicht bereit, ihn in seine Schranken zu weisen. Sie hat ein gewisses Maß an Stolz oder Angst. Ich weiß nicht, was es ist. Aber sie hilft nicht.
Wir wissen, was passiert. Hier kommt das ganze Paradoxon ins Spiel. Das ist wie in einem Shakespeare-Stück. Wir beobachten einfach nur die Absurdität dieser Geschichte. Aber diesen Teil finde ich einfach so unterhaltsam. Kapitel sechs: Die Menschen fasten. Die Juden fasten. Esther fastet. Mordechai fastet. Die Kinder fasten. Die Frauen, sogar die Dienstmädchen, fasten. Und während sie fasten – das ist so tiefgründig –, konnte der König in dieser Nacht nicht schlafen.

34:46 Und er befahl, das Buch der Aufzeichnungen, die Chroniken, zu bringen, und sie wurden vor dem König vorgelesen. Und es wurde geschrieben gefunden, dass Mordechai von Bigthana – wieder haben wir „Big" – und Teresch, zwei der Kammerherren des Königs, den Türhütern, berichtet hatte, die versuchten, Hand an den König Ahasveros zu legen. Für mich ist das eine eindeutige Antwort auf ihr Fasten und ihre Gebete. Was hätte sonst noch geschehen können, damit der König erkennt, dass es da draußen einen Mordechai gibt, der gerettet werden muss? Das kann nur durch den Herrn geschehen, denn auf niemanden sonst hört er. Mordechai kann

nur gerettet werden, wenn der Herr eingreift. Das ist die Teilung des Roten Meeres für Mordechai und das jüdische Volk. Es ist genauso gewaltig. Der König wird sich nun fragen: Was ist bloß mit diesem Mann geschehen?

35:31 Nun, warum denkt er das? Weil der Heilige Geist ihn dazu führt. Was tut der König? Natürlich will er diesen Mordechai ehren, weil er ihm das Leben gerettet hat. Ich meine, auch der Zeitpunkt ist bezeichnend. Da sagten die Diener des Königs, die ihm dienten: „Es ist noch nichts für ihn getan worden.“ So in der Art: Was ist eigentlich aus Mordechai geworden? Erinnert ihr euch an den Kerl, der mir das Leben gerettet hat? Was ist aus ihm geworden? Nun, ihm ist nie etwas zugestoßen. Niemand hat ihm etwas gegeben. Er hört unten etwas Lärm und erkennt, dass Haman da ist. Also lässt er Haman herein, und schon geht das Spiel wieder von vorne los. Er sagt zu Haman, Vers sechs: Der König sprach zu ihm: Was soll man dem Mann tun, den der König gerne ehren möchte? Nun ist Haman wieder so hochmütig. Er glaubt, er sei gemeint. Haman dachte in seinem Herzen: „Wen würde der König wohl lieber ehren als mich?“

John Bytheway: 36:14 Wer könnte das wohl sein? Das muss ich sein.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 36:17 Ich bin die Größte von allen. Ja. Was wird Haman wohl tun? Er wird sagen: Gebt ihm das königliche Gewand, Vers acht, das der König zu tragen pflegt, und das Pferd, auf dem der König reitet, und die königliche Krone, die auf seinem Haupt ruht. Ich meine, das sind doch gar keine angemessenen Dinge. Gebt ihm alles. Diese Gewänder und das Pferd sollen einem der edelsten Fürsten des Königs übergeben werden, damit sie den Mann mit allem ausstatten, womit der König ihn gerne ehren möchte. Und bringt ihn zu Pferd auf die Straße der Stadt und verkündet vor ihm:
So soll es mit dem Mann geschehen, den der König gerne ehren möchte.

Hank Smith: 36:47 Das ist nicht die gnädige Barmherzigkeit des Herrn. Das ist die bittere Ironie des Herrn auf den ersten Blick. Können Sie sich diesen Moment vorstellen, in dem er sagt: „Okay, holt Mordechai und tut das.“ Was?

Dr. Barbara Morgan Gardner: 37:00 Ja. Ich meine, das ist so makaber, auf traurige Weise komisch. Es ist die Ironie der

Situation. Der König sagte zu Haman: „Beeile dich und nimm die Gewänder und das Pferd, wie du gesagt hast“, und man wartet nur auf das Nächste: „Beeile dich und tu all diese Dinge mit Mordechai.“ Bumm, bumm, bumm. Man denkt sich einfach: „Was?“ Ich sehe Haman einfach so zusammenbrechen: „Moment mal, wem? Mordechai? Diesem Mann, der sich nicht vor mir verneigt?“ Es ist fast so, als wolle man, dass Haman antwortet, aber Haman schweigt. Was sagt man zu einem König, dessen bester Mann – dieser hier – nicht er selbst ist? Sein schlimmster Feind hat gerade seinen Posten bekommen. Er hat gegen diesen Mann gekämpft, und der Mann, den er

mehr als jeden anderen auf der ganzen Erde ertragen konnte, gerade alles bekommen hat, was er selbst für sich als verdient ansah. Dann nahm man Haman die Gewänder und das Pferd weg und kleidete Mordechai damit ein. Ich wäre gerne eine Fliege an der Wand gewesen, als Haman Mordechai die Gewänder des Königs überreichte.

37:52 Ich meine, es heißt, Haman tat dies und führte ihn zu Pferd durch die Straßen der Stadt und verkündete vor ihm: „So soll es dem Mann geschehen, den der König zu ehren gedenkt.“ In diesem Moment muss ich unweigerlich an die vorirdische Welt denken. Wie wütend Satan war, als Gott ihn hinauswarf und Jesus Christus die Ehre und die Macht gab – und wie wütend und zornig Satan war, dass er einfach nur alle vernichten wollte. Wenn man jemanden wütend sehen will, dann sollte man zusehen, wie Haman Mordechai ein Gewand anlegt. Diese Macht an jemand anderen abzugeben. Ich bin mir sicher, dass er gerade vor Wut kocht. Ich gehe auch davon aus, dass er voller Angst ist. Ich glaube, das ist einer der Gründe, warum Satan so ist, wie er ist: Er ist voller Angst und voller Zorn. Wenn wir diese Kombination aus Angst und Zorn zusammennehmen, ergibt das eine hässliche, hässliche Situation.

38:40 Er ist voller Angst, weil er sieht, dass Mordechai, der Mensch, den er hasst, nun die Führung übernimmt, und das ist schrecklich. Mordechai kam erneut zum Tor des Königs, doch Haman eilte trauernd und mit bedecktem Haupt nach Hause. „Trauer“ ist noch milde ausgedrückt. Haman erzählte seiner Frau Zeresch und all seinen Freunden alles, was ihm widerfahren war; da sagte seine Frau – und wir haben das bereits zuvor betrachtet –, und die Weisen, Zeresch, seine Frau, sagten zu ihm: „Wenn Mordechai aus dem Geschlecht der Juden stammt …“ Nun, endlich redet seine Frau ein wenig vernünftig. Nun, Haman, wenn Mordechai zu den Juden gehört, weißt du was? Du wirst dich nicht gegen ihn durchsetzen können. Denn Gott ist der Gott der Juden, und du bist ein Nichts.
Viel Glück, Schatz. Ja, du hast recht. Du bist so gut wie tot. Und Mordechai, du bist etwas ganz Besonderes als dieser bescheidene Anführer. Und Haman, du steckst in Schwierigkeiten.

39:29 Während sie noch mit ihm sprachen, kamen die Kämmerer des Königs und beeilten sich, Haman zu dem Festmahl zu bringen, das Esther vorbereitet hatte. Nun spitzt sich die Lage zu. Kapitel sieben: Der König und Haman kamen zum Festmahl mit Königin Esther.
Nun hat Esther gebetet und gefastet. Weiß Esther, dass Mordechai gerade diese große Auszeichnung erhalten hat? Weiß sie, wie sehr Haman Mordechai hasst? Wir ahnen zwar, dass zwischen den beiden Feindschaft herrscht und Haman dabei eine Rolle spielt, aber wir wissen hier noch nicht genug. Es scheint, als ginge alles sehr schnell – ich meine, das alles spielt sich offenbar innerhalb weniger Stunden ab. Und der König sprach am zweiten Tag beim Weingelage erneut zu Esther: „Was ist dein Wunsch, Königin Esther?“ Ich finde, das ist ein

zärtlicher Ausdruck. Esther, was wünschst du dir? Wie kann ich dir dienen? Ich werde dir alles geben.

40:14 Ich habe dir bereits gesagt, dass ich dir die Hälfte des Königreichs geben würde. Hier sind wir nun zusammen. Offensichtlich tust du alles, was du kannst. Was willst du, Esther? Wie kann ich dir helfen? Es soll dir gewährt werden.
Was ist dein Wunsch? Und er soll erfüllt werden. Wieder sagt er: „Selbst die Hälfte des Königreichs." Da antwortete die Königin Esther und sprach – man konnte in diesem Moment förmlich sehen, wie sie im Stillen betete. Ich bin mir sicher, dass sie gerade inständig fleht.
Himmlischer Vater, bitte. Gott wird hier nicht namentlich erwähnt, aber er ist deutlich zu erkennen. Wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, o König, habe ich alles getan, was ich kann. König, ich habe dir gedient. Ich bin schön gekleidet gekommen. Ich habe dir ein Abendessen serviert. Ich habe gewartet. Ich war geduldig. Ich habe alles getan, was ich kann. Wenn es dem König recht ist, so lass mir mein Leben auf meine Bitte hin und mein Volk auf meine Bitte hin geschenkt werden.

40:59 Denn wir sind verkauft worden, ich und mein Volk, um vernichtet, getötet und umgebracht zu werden. Aber wenn wir als Knechte und Mägde verkauft worden wären, hätte ich geschwiegen. Wenn wir nur Sklaven gewesen wären oder wenn wir an jemanden verkauft worden wären, hätte ich gar nichts gesagt. Ich möchte dich nicht in eine schwierige Lage bringen. Ich versuche nicht, dich auszunutzen. Ich versuche nicht, meine Macht zu missbrauchen. Wenn es nur um Sklaverei ginge, wäre ich nicht zu dir gekommen. Aber wir werden vernichtet. Und dann sagt sie: „Obwohl der Feind den Schaden, den der König erlitten hat, nicht ausgleichen konnte." Da antwortete König Ahasveros und sprach zu der Königin Esther – und man merkt, dass er gerade völlig verwirrt ist. Das trifft ihn völlig unvorbereitet, aber er hat genug Fassung, um dort zu sitzen und zu ihr zu sagen: „Wer ist er? Wo ist der, der es in seinem Herzen gewagt hat, so zu handeln?" Esther sagte: „Der Widersacher und Feind ist der böse Haman. Da fürchtete sich Haman vor dem König und der Königin."

41:49 In diesem Moment hätte man gerne eine Fliege an der Wand sein wollen, um Hamans Gesicht zu sehen, um das Gesicht von König Ahasveros zu sehen, um Esthers Gesicht zu sehen. Und da ist diese Erkenntnis, diese enge Beziehung zwischen diesen drei Menschen. Ich meine, das muss ganz klar sein: Er ist die rechte Hand des Königs. Was den König betrifft, ist er sein vertrauenswürdigster Berater. Er ist jemand, dem er vertraut. Er ist jemand, dem er in der Vergangenheit seinen Ring anvertraut hat. Er ist jemand, den er in seine intimsten Gemächer geführt und dort zugelassen hat. Als er den Raum betritt, lädt der König ihn ein, genau dort Platz zu nehmen, wo er selbst sitzt.
Es gibt keine andere Person, bei der wir sehen, dass der König dies tut. Er hat also die beiden Menschen, denen er am meisten vertraut. Seine Frau, so scheint es, und Haman. Er sieht die Anschuldigung seiner Frau gegen Haman. Nun, in der Vergangenheit hätte er sich auf die Seite Hamans gestellt.

42:34 Aber Esther hat etwas getan, das ihn dazu veranlasst, Esther statt Haman zu glauben. In der Geschichte von Josef in Ägypten glaubt Potifar Josef nicht – oder zumindest scheint es so. Aus welchem Grund auch immer, er stellt sich dennoch auf die Seite seiner Frau. Er stellt sich gewissermaßen auf die Seite des Feindes. Doch irgendwie hört König Ahasveros nicht auf seinen rechten Mann. Das ist das erste Mal, dass wir diese Veränderung beobachten. Es ist etwas geschehen. Es ist das Fasten und Beten. Es ist der Heilige Geist. Es ist etwas, das ihn dazu gebracht hat, hier seine Meinung zu ändern. Da fürchtete sich Haman vor dem König und der Königin, was wiederum viel darüber aussagt, dass er Angst vor der Königin hat. Und der König stand in seinem Zorn vom Weingelage auf und ging in den Palastgarten. Ich liebe diesen König. Wieder einmal sprechen wir von zwei unterschiedlichen Persönlichkeiten.

43:20 Der König ist nun anders als zu Beginn.
Anstatt ein Urteil zu fällen, anstatt sofort die Beherrschung zu verlieren, zieht er sich aus der Situation zurück. Ich halte das für einen wichtigen Führungsgrundsatz. Er wird nicht einfach wütend, trifft eine Entscheidung und lässt Menschen köpfen. Er steht auf und geht in den Palastgarten hinaus. Mit anderen Worten: Es scheint, als würde er nachdenken. Er denkt nach. Er gewinnt die Kontrolle über sich selbst zurück und ist ganz für sich allein. Er hört Haman nicht mehr zu. Haman stand auf, um bei Königin Esther um sein Leben zu bitten. Das ist widerwärtig. Denn er sah, dass der König Böses gegen ihn beschlossen hatte. Der König kehrte aus dem Palastgarten zurück. Es scheint, als sei er nun dort. Er ging zurück zum Festmahl, und Haman lag auf dem Bett, auf dem Esther saß. Da sprach der König: „Will er auch die Königin vor meinen Augen im Haus zwingen?“

44:05 Es scheint, als wäre es ein Zufall. Es scheint, als wäre Haman einfach so auf das Bett gefallen. Wir wissen es nicht genau, aber was wir wissen, ist, dass es den König in Rage versetzt – was es auch hätte tun müssen. Er hat diesen Mann bereits gesehen, der beschuldigt wird, seine Frau und ihr Volk getötet zu haben. Und nun sieht er diesen Mann in einer Position, die eigentlich nur ihm als König zusteht. Er befindet sich in dieser sehr privaten Situation. Warum Haman im Schlafgemach der Königin sein sollte? Das ist eine ganz andere Frage. Aber der König sieht es und ist sehr, sehr wütend. Es heißt also, dass die Leute hereinkamen und Hamans Gesicht bedeckten. Für einen Moment halten wir inne. Ich muss einfach sagen: Wir erkennen die Hand des Herrn in dieser Geschichte und sehen ganz deutlich die göttliche Handschrift Gottes.

44:49 Denn er hat das Volk, das kurz vor dem Untergang stand, regelrecht gerettet und die gesamte Geschichte gewendet. Der König hat einen Traum. Esther kann hineingehen und diesen Bereich betreten, und das Blatt hat sich komplett gewendet. Und das konnte wirklich nur geschehen, weil Gott es zugelassen hat. Ich möchte nicht sagen, dass er es herbeigeführt hat

denn es fällt schwer, das Gott zuzuschreiben, aber er hat es zugelassen. Da sprach Harbona, einer der Kämmerer, vor dem König: Siehe, auch der 50 Ellen hohe Galgen, den Haman für Mordechai, der Gutes für den König gesprochen hatte, aufstellen ließ, steht im Haus Hamans. Da sprach der König: Hängt ihn dort auf!
Haman hatte, wie wir wissen, diesen Galgen gebaut, um Mordechai zu töten. Was wird der König nun mit ihm tun? Er gräbt sich sein eigenes Grab. Im wahrsten Sinne des Wortes hat er sich gerade sein eigenes Grab gegraben. Sie hängen Haman an dem Galgen, den er für Mordechai vorbereitet hatte. Da legte sich der Zorn des Königs. Es ist wirklich eine traurige, traurige, traurige Geschichte. Es ist die Geschichte, die wir so oft hören, besonders wenn es um Zorn geht. Zorn ist Gift. Wenn wir zornig sind, trinken wir das Gift, das wir eigentlich für jemand anderen bestimmt hatten.

John Bytheway: 45:50
Stephen Covey

Was du gerade über Wut gesagt hast, erinnert mich an ein Beispiel von

Beispiel. Er sprach von einer Klapperschlange, die jemanden gebissen hatte. Und dieser Mann nahm einen Stock oder etwas Ähnliches und begann, die Schlange zu jagen. Und er sagte, es sei nicht der Biss gewesen, der ihn getötet habe. Es sei vielmehr die Tatsache gewesen, dass er die Schlange gejagt und das Gift dadurch in seinem ganzen Körper verteilt habe, weil er wütend war. Das ist wohl nur eine Analogie, denke ich. Aber die Idee war, dass es der Zorn war, der ihn umgebracht hat. Nicht das Gift der Schlange. Wenn er vielleicht sofort Hilfe gesucht hätte, wäre es nicht passiert. Ich weiß nicht, ob das medizinisch gesehen ganz richtig ist, aber es ist einfach ein Vergleich, dass die Wut ihn umgebracht hat. Sie hatten etwas darüber gesagt, dass Esther eine Art Vorbild für Christus ist, und darauf wollte ich noch einmal zurückkommen. Dieses „Ich gehe zugrunde, ich gehe zugrunde, aber ich werde das Volk retten." War es das, worüber Sie gesprochen haben? Denn ich sehe, dass Haman tatsächlich als der Widersacher bezeichnet wird. Esther, Kapitel 7, Vers 6.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 46:47

Als ich das hörte, konnte ich nicht anders. Esther taucht aus dem Nichts. Sie ist eine Waise. Sie wächst in einer Familie und in ärmlichen Verhältnissen auf. Sie ist, so scheint es, auf den tiefsten Tiefpunkt gesunken. Man kann kaum tiefer sinken als ein Mädchen ohne Eltern – wie wir bereits erwähnt haben – in einem Land, das ein Kind dieser Art weder respektiert noch ihm irgendetwas gewährt. Das wäre Jesus Christus sehr ähnlich. Er ist dann einige Jahre lang wie Esther. Nicht, dass die Menschen nicht gewusst hätten, dass er Jude war, aber sie wussten nicht, dass er der Erlöser war. Esther behält es für sich, dass sie Jüdin ist. Und erst wenn es notwendig ist, zeigt sie der Welt, den Menschen in ihrem Umfeld, wer sie wirklich ist. Dann kommen wir zu dem Punkt, an dem Christus selbst in diesen heiligen Garten von Gethsemane geht.

47:43

Vater, dein Wille geschehe. Und nimm diesen Kelch von mir. Wenn ich umkomme, dann komme ich eben um. Er hat alles aufs Spiel gesetzt. Bei Esther ist es ähnlich. Sie sagt in diesem Fall: „Bitte nimm diesen Kelch von mir. Nimm diese Bitterkeit von mir. Mein Volk wird vollständig ausgelöscht werden." Und Christus befindet sich in einer Lage, in der er die gesamte

Menschheit retten wird. Und Esther ist in einer Lage, in der sie ihr gesamtes Volk retten kann. Und beide müssen ihr Leben vollständig auf den Altar legen und es gänzlich jemand anderem übergeben. In Esthers Fall wendet sie sich an den König, und er trifft eine Entscheidung. Im Fall Christi wendet er sich natürlich an den König, seinen Vater. Ich frage mich, welche Rolle Vashti dabei spielt.
Vashti kommt vor Esther und ebnet den Weg, so wie Johannes der Täufer vor dem Erlöser kommt und ihm den Weg bereitet.

48:37 Wie wir wissen, feiert er das letzte Abendmahl. Er nimmt ein Mahl mit diesen Menschen ein. Er nimmt ein Mahl mit denen ein, die er am meisten liebt, einschließlich der Person, die ihn töten wollte. Esther nimmt ein Mahl mit ihrem Volk ein, mit dem König und dem Mann, der versuchte, sie zu töten. Esther war bereit, ihr Leben aufs Spiel zu setzen, genauso wie der Erlöser bereit war, sein Leben aufs Spiel zu setzen. Ja, ich glaube, dass hier eine ernsthafte Verbindung als Typus Christi besteht. Wir sehen Frauen, wie gesagt, nicht besonders oft als Vorbilder für Christus, aber je mehr ich das lese, desto mehr denke ich: Wow, das ist Esther. Sie ist eine Frau des Bundes. Sie ist von Gott für eine Zeit wie diese berufen worden, so wie der Erlöser dazu berufen war, eine ganze Gruppe von Menschen zu erlösen und zu retten.

49:12 Und der einzige Weg, wie sie das tun konnte, war, ihr Leben aufs Spiel zu setzen.

Für mich ist das ein sehr heiliger Moment. Wer ist es, der Mordechai in diese Position bringt? Es ist Esther. Esther ist diejenige, die Mordechai krönt. Esther ist diejenige, die dafür sorgt, dass er der neue Herrscher wird. Ich finde es in dieser Beziehung sehr faszinierend, dass es die Frau ist, die den Mann hier in diese Position bringt. Und der Mann regiert scheinbar in Gerechtigkeit, um die Ziele zu erfüllen. Es ist eine Vater-Tochter-Beziehung, aber es ist ein sehr heiliger Moment, der hier dargestellt wird.
Die Autorität, die Esther vom König für andere Menschen übertragen wird, ist nicht nur symbolisch, sondern äußerst heilig.

Hank Smith: 49:49 Hmm. Ich habe über Haman nachgedacht. Und erinnert ihr euch beide an an den Vers in Jesaja, in dem Jesaja sagt: „Kämpft nicht gegen Zion. Ihr werdet sein wie jemand, der träumt. Und in ihrem Traum essen sie, aber dann wachen sie auf und hungern."

Dr. Barbara Morgan Gardner: 50:06 Ja, genau. Ja. Das ist so schlimm.

Hank Smith: 50:09 Während der ganzen Geschichte sieht es so aus, als würde Haman gewinnen. Und

dann, im letzten Moment, wendet sich das Blatt komplett. In unserer heutigen Welt sieht es manchmal so aus, als würde der Widersacher gewinnen. Aber Moment mal. Die Geschichte nimmt eine Wendung.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 50:23 Ja. Die Geschichte wendet sich. Gott wird seine Bündnisse mit seinem Volk erfüllen. Punkt. Ist das nicht großartig? Ist das nicht ein großartiges Buch?

Hank Smith: 50:33 Das hat richtig Spaß gemacht. Ja, du hast mich in Atem gehalten und ich wusste doch, was passieren würde. Dieser Moment, in dem sie hineingeht – ich kann mir diesen tiefen Atemzug gar nicht vorstellen, so nach dem Motto: „Okay."

Dr. Barbara Morgan Gardner: 50:47 Ich bin fest davon überzeugt, dass, wenn wir weiterhin in der Heiligen Schrift lesen,

selbst wenn wir denselben Vers schon tausendmal gelesen haben, wird der Herr uns je nach unserer Lebenslage etwas Neues lehren. Für mich war das beim erneuten Studium des Buches Ester der Fall. Deshalb bin ich dankbar für diese Gelegenheit, denn ich habe viel aus meinem eigenen Leben gelernt – wie man wächst und führt und wie man umsichtig, weise, geduldig und maßvoll ist. Elder Soares hat kürzlich über diese wichtigen Dinge gesprochen. Kapitel 8, Vers 11: Dort gewährte der König den Juden, die in jeder Stadt waren, sich zu versammeln und für ihr Leben einzustehen. Ich finde es großartig, dass sie für ihr Leben einstehen. Er verlangt nicht von ihnen, sich vor ihm zu verneigen. Er sagt: Ihr Juden, ihr habt das Recht, für euer Leben einzustehen, alle Kräfte des Volkes und der Provinz, die euch angreifen würden – sowohl die Kleinen als auch die Frauen –, zu vernichten, zu töten und umzubringen und ihre Beute als Raub zu nehmen. Und zwar an einem bestimmten Tag in den Provinzen des Königs Ahasveros, nämlich am 13. Tag.

51:39 Das war also, was ihnen gestattet war. Sie tun es nicht genau so. Sie nehmen dort keine Beute mit. Dahinter steckt eine ganz andere Geschichte. Mir gefällt auch Vers 15 sehr: „Und Mordechai ging in königlicher Pracht aus der Gegenwart des Königs." Das ist das Urbild. „In königlicher Pracht aus Blau und Weiß und mit einer großen goldenen Krone. Und mit dem Gewand aus feinem Leinen und Purpur, und die Stadt Susa jubelte und freute sich. Und die Juden hatten Licht und Freude und Wonne und Ehre." Ich liebe diesen Vers. Die Juden hatten Licht, Freude, Jubel und Ehre. Ich meine, was für eine Wende! Sie hatten Angst, sie standen vor dem Tod, sie hatten all diese Dinge durchgemacht, wegen derer sie gefastet und gebetet hatten. Und nun wieder diese Wende: Freude, Licht, Ehre. In jeder Provinz und in jeder Stadt, wo immer die Befehle des Königs und seine Verordnungen hinkamen, hatten die Juden Freude und Jubel, feierten ein Fest und hatten einen guten Tag.

52:28 Und viele aus dem Volk des Landes wurden Juden, denn die Furcht vor den Juden fiel auf sie. Ich glaube nicht, dass sie Angst vor den Juden haben. Ich glaube, es ist wieder diese Furcht. Es ist diese Erkenntnis. Es ist dieser Respekt vor den Juden, der sich auf sie übertrug. Dann haben wir diesen letzten Teil, den ich für sehr, sehr eindringlich halte. Es ist dieses Purimfest. Es ist das, was, wie wir wissen, das jüdische Volk bis heute feiert – diesen unglaublichen Tag, an dem es dank Esther befreit wurde.

John Bytheway: 52:51

Hank, Barbara, ich schaue gerade in die Kinderbibel meiner Kinder, die speziell für Leute in meinem Alter geschrieben wurde. Hey, ich bekomme zwar Seniorenrabatt bei Great Clips, aber da steht dieses kleine Kapitel über Esther drin. Es heißt: „Wie man diejenigen verteidigt, die Hilfe brauchen.“ Und dann werden drei Schritte genannt: „Motivieren, einsteigen und sich zu Wort melden.“ Schritt eins: Entscheide dich zu helfen, dann bete und bereite dich vor. Schritt zwei: Als der König sein Zepter ausstreckte, trat sie heran und berührte dessen Spitze. Versteck dich nicht in deinem Zimmer, wenn es Zeit zum Handeln ist. Das ist „vorwärtsgehen“. Schritt drei: Gott ist genauso bereit, dir die richtigen Worte zur richtigen Zeit zu geben. Mach dir keine Sorgen darüber, wie die Leute auf deine Worte reagieren werden. Das ist eine Sache zwischen ihnen und Gott. „Deine Stimme erheben“. Das gefällt mir. „Sich motivieren, vorwärtsgehen, die Stimme erheben“. Genau das hat Esther getan.

Dr. Barbara Morgan Gardner: 53:37

Es ist, John, das Zitat von Präsident Kimball, das von Präsident Nelson zitiert wurde. 1979, Präsident Kimball, und dann ergänzt Präsident Nelson es. Und wir haben das schon so oft gehört, aber ich komme einfach immer wieder darauf zurück, denn hier geht es um Esther, und genau das wird von den Frauen der Kirche erwartet. Aber ich halte es für wichtig, dass wir auch erkennen, dass dies von den Männern der Kirche erwartet wird. Er sagt: „Ein Großteil des bedeutenden Wachstums, das der Kirche in den Letzten Tagen bevorsteht, wird dadurch zustande kommen, dass viele der guten Frauen der Welt in großer Zahl zur Kirche hingezogen werden. Dies wird in dem Maße geschehen, wie die Frauen der Kirche in ihrem Leben Rechtschaffenheit und Klarheit ausstrahlen, und in dem Maße, wie die Frauen der Kirche auf positive Weise als einzigartig und anders wahrgenommen werden als die Frauen der Welt.“ Doch dann sagt Präsident Nelson: „Meine lieben Schwestern“, womit er sich heute an uns wendet, „ihr, die ihr unsere unverzichtbaren Partnerinnen in dieser Schlussphase seid – der Tag, den Präsident Kimball vorausgesehen hat, ist heute.

54:25

Ihr seid die Frauen, die er vorausgesehen hat. Eure Tugend, euer Licht, eure Liebe, euer Wissen, euer Mut, euer Charakter, euer Glaube und euer rechtschaffenes Leben werden gute Frauen der Welt zusammen mit ihren Familien, ihren Ehemännern und Kindern in noch nie dagewesener Zahl zur Kirche führen. Wir, eure Brüder, brauchen eure Stärke, eure Bekehrung, eure Überzeugung, eure Führungsfähigkeit, eure Weisheit und eure Stimmen. Das Reich Gottes ist nicht vollständig und kann es auch nicht sein ohne Frauen, die heilige Bündnisse schließen und diese dann einhalten, Frauen, die mit der Kraft und Vollmacht Gottes sprechen können. Wir brauchen Frauen, die organisiert sind, Frauen, die organisieren können, Frauen mit Führungsqualitäten, die planen, leiten und verwalten können. Frauen, die lehren können. Frauen, die ihre Stimme erheben können. Wir brauchen Frauen mit der Gabe der Unterscheidungskraft, die die Trends in der Welt erkennen und jene aufspüren können, die – so populär sie auch sein mögen – oberflächlich oder gefährlich sind.“ Und dann sagt er: „Heute möchte ich hinzufügen, dass wir Frauen brauchen, die wissen, wie sie durch ihren Glauben Wichtiges bewirken können, und die

mutige Verteidigerinnen der Moral und der Familie in einer von Sünde geplagten Welt sind.“ Ich meine, das ist Esther, und genau das sagt er. Seid wie Esther.

55:27 „Wir brauchen Frauen, die sich der Aufgabe verschrieben haben, Gottes Kinder auf dem Bundespfad zur Erhöhung zu führen. Frauen, die wissen, wie man persönliche Offenbarung empfängt, die die Kraft und den Frieden der Tempelbegabung verstehen. Frauen, die wissen, wie sie die Mächte des Himmels anrufen können, um ihre Kinder und ihre Familien zu beschützen und zu stärken. Frauen, die furchtlos lehren.“ Denkt einmal darüber nach, was er den Frauen der Kirche heute sagen möchte, und damit keine Frau denkt: „Na ja, das ist Esther, nicht ich.“ Nein, du bist es. Das ist Präsident Nelson, der heute zu den Frauen der Kirche spricht. Präsident Oaks drückt sich ganz ähnlich aus.
Präsident Oaks ist ein Mann, der die Frauen der Kirche dazu aufgerufen hat, ihre Stimme zu erheben und sich zu Wort zu melden. Er sagt, dass er dies von seiner eigenen Mutter gelernt hat. Und wenn er über diese Beziehung zu den Führern spricht – sei es zum Ehemann oder zu einem Führer in der Führungsstruktur der Kirche –, sagt er Folgendes, wobei er auf Vashti und König Ahasveros zurückkommt.

56:13 „Meine lieben Schwestern, ganz gleich, welche Berufung ihr habt, ganz gleich, in welcher Lebenslage ihr euch befindet – wir brauchen eure Eindrücke, eure Einsichten, eure Inspiration. Wir brauchen euch, damit ihr eure Stimme erhebt und euch zu Wort meldet“, wie du gerade gesagt hast, John. „In den Gemeinde- und Pfahlräten brauchen wir jede verheiratete Schwester, die als mitwirkende und vollwertige Partnerin das Wort ergreift, während ihr gemeinsam mit eurem Ehemann die Familie führt. Ob verheiratet oder ledig – ihr Schwestern verfügt über einzigartige Fähigkeiten und eine besondere Intuition, die ihr als Gaben von Gott erhalten habt.“ Noch einmal zurück zu den geistigen Gaben. „Wir Brüder können euren einzigartigen Einfluss nicht ersetzen.“ Ich möchte das einfach allen unseren Frauen und allen unseren Männern mit auf den Weg geben, damit wir das voneinander verstehen. Dass es einzigartige Gaben und einzigartige Talente gibt. Wir brauchen einander. Wir müssen zum Evangelium Jesu Christi bekehrt sein, und in unserer Zeit reicht es einfach nicht aus, sich zurückzulehnen und zu hoffen, dass sich die Dinge von selbst regeln.

56:58 Hätte Esther untätig zugesehen und einfach beschlossen, dass es zu schwer oder unangenehm sei, oder hätte sie Angst gehabt oder welche Ausrede auch immer sie sich hätte ausdenken können – ich halte es in dieser Geschichte für absolut entscheidend, dass wir erkennen: Esthers Rechtschaffenheit und ihr Festhalten an den Bündnissen hängen nicht von ihrem Familienstand, ihrem Geschlecht oder ihrem Alter ab. Womit sie verbunden ist, sind Bündnisse. Sie ist mit ihrer Beziehung zu Gott verbunden. Es gibt alleinstehende Frauen in dieser Kirche, die Familien und die Welt retten, indem sie Tanten sind, indem sie Schwestern sind, indem sie Führungskräfte in der Frauenhilfsvereinigung sind, indem sie Lehrerinnen sind, indem sie gute Nachbarinnen sind. Wir sprechen von Esther, die diese Erfahrung nicht als Mutter, sondern als alleinstehende Frau gemacht hat – mittlerweile ist sie verheiratet –, aber

es kommt nicht auf den Familienstand an. Was zählt, ist – wie uns gelehrt wurde und wie Schwester Joy Jones darüber gesprochen hat –, dass man seine Bündnisse hält.

57:49 Wenn ihr jemandem ein Kompliment machen wollt, nennt ihn oder sie einen „Bundestreuen“. Genau darum geht es hier. Sie ist nicht wichtig, weil sie verheiratet ist, und sie ist auch nicht unwichtig, weil sie verheiratet ist. Sie ist nicht wichtig, weil sie hier Kinder hat oder keine hat. Was zählt, ist ihre Identität vor Gott. Und wir verstehen unsere Identität dadurch, dass wir heilige Bündnisse mit Gott schließen und einhalten. Für mich ist es entscheidend, dass dies eine Geschichte ist, die nicht unbedingt nur davon handelt, dass sie Kinder hat, sondern dass sie eine Mutter ist. Unabhängig von Kindern, wie wir sie kennen. Sie ist eine Mutter, sie ist eine „Bundstreue“, sie ist eine Mutter, weil sie eine Frau ist und weil sie eine „Bundstreue“ ist. Das macht sie zu einer Mutter. Das macht sie zu einer Erzieherin. Das macht sie zu einem mächtigen Werkzeug in Gottes Händen. Danke, liebe Freunde. Danke, dass ihr so wunderbare Menschen seid.

Hank Smith: 58:32 Wir lieben es, mit euch zusammen zu sein. Ich wusste, dass der heutige Tag fantastisch werden würde, aber ich

wusste nicht, dass er so fantastisch werden würde. Ich habe keinen Platz mehr in diesem Buch, um etwas hineinzuschreiben. Ich weiß nicht, ob und wie ich es jemals wieder durcharbeiten soll. Ich habe keinen Platz mehr, um etwas hinzuschreiben. Es gibt so viel, worüber man nachdenken kann. Danke, Barb. Das war ein wunderbarer Tag. Damit möchten wir uns bei Dr. Barbara Morgan Gardner dafür bedanken, dass sie heute bei uns war. Wir möchten uns bei unserer ausführenden Produzentin Shannon Sorensen sowie bei unseren Sponsoren David und Verla Sorensen bedanken.
Und in jeder Folge gedenken wir unserem Gründer, Steve Sorensen. Wir hoffen, dass ihr nächste Woche wieder dabei seid. Wir sind bei „followHIM“ noch lange nicht am Ende des Alten Testaments angelangt.

Hank Smith: 00:02 Willkommen bei „followHIM Favorites“. Hier erzählen John und ich eine Geschichte vorstellen, die zur jeweiligen „Come, Follow Me“-Lektion der Woche passt. John, diese Woche beschäftigen wir uns mit dem Buch Ester. An einer Stelle dieser Geschichte erhält Ester einen Brief von ihrem Onkel Mordechai, in dem er sie bittet, etwas Unmögliches zu tun. Sie sagt zu ihm: „Ist dir klar, worum du mich bittest? Ich könnte leicht sterben, wenn das schiefgeht.“ Da fiel mir die Geschichte eines Pioniermädchens ein. Sie hieß Agnes Caldwell. Sie trat mit ihrer Familie in Schottland der Kirche bei und segelte nach Amerika. Im Jahr 1856 war sie neun Jahre alt. Sie ging an Bord des Schiffes „Thornton“. Sie schlossen sich der James-G.-Willie-Handkarren-Gruppe an. Wer die Willie-Handkarren-Gruppe kennt, weiß, dass sie sich auf den Weg in eine sehr schwierige Gegend machten. Als sie sich auf den Weg nach Westen machten, gingen ihnen die Vorräte aus, und es kam zu schweren Stürmen.

01:03 Die Lage spitzt sich wirklich zu. Viele Menschen werden am Ende sterben. Kurz bevor sie das Tal erreichten, ereignete sich ein Vorfall. Sie berichtet Folgendes: „Kurz bevor wir die Berge überquerten, holten uns Hilfswagen ein, und das war wirklich eine Erleichterung. Die Gebrechlichen und Alten durften mitfahren. Alle, die körperlich fit waren, mussten weiterlaufen. Als die Wagen losfuhren, beschlossen einige von uns Kindern, zu sehen, wie lange wir mit den Wagen mithalten konnten“, also rannten sie ihnen hinterher. „In der Hoffnung, dass uns jemand mitnehmen würde. Zumindest war das meine große Hoffnung. Eines nach dem anderen gaben die anderen Kinder auf, bis ich als Letzte übrig blieb. Ich war fest entschlossen, mitgenommen zu werden. Nach einem Lauf, der mir wie der längste meines Lebens vorkam, rief mir der Kutscher, William Henry Kimball, zu: ‚Hey, willst du mitfahren?‘“

01:54 Ich kann sie sehen. Sie schaut ihn einfach nur an. „Ich antwortete so höflich wie möglich: ‚Ja, Sir.‘ Daraufhin streckte er die Hand aus, ergriff meine und trieb dann seine Pferde an, sodass ich noch schneller laufen musste – mit Beinen, die scheinbar keinen Schritt mehr weiterlaufen konnten. Wir ritten weiter, was mir wie Meilen vorkam. Was mir damals durch den Kopf ging, war, dass dies der gemeinste Mann war, der je gelebt hatte oder von dem ich je gehört hatte. Und andere Dinge, die mir nicht zur Ehre gereichen würden und die aus dem Mund einer so jungen Person auch nicht gut aussehen würden. Gerade als es so aussah, als

meine Belastungsgrenze zu sein, hielt er an. Dann nahm er eine Decke, mich ein und legte mich warm und bequem in den Wagen. Hier hatte ich Zeit, meine Meinung zu ändern, was ich auch tat, da mir völlig klar war, dass er mich dadurch vor dem Erfrieren bewahrt hatte, als er mich in den Wagen hob.“

02:47 Die lange Strecke, die er sie laufen ließ – je weiter er sie laufen ließ –, brachte ihren Kreislauf in Schwung, und als er sie in den Wagen legte, strömte all das Blut in ihre Glieder. Nun konnte sie sich aufwärmen, und das bewahrte sie vor dem Erfrieren. Sie landete schließlich im Salt-Lake-Tal, heiratete und bekam 13 Kinder. Sie zog nach Brigham City, Utah, und starb am 11. September 1924. 1924. Sie lebte sehr lange. Daran musste ich denken, als ich sah, wie Mordechai zu Esther sagte: „Ich werde dich bitten, etwas sehr Schwieriges zu tun.“ Doch dadurch rettete er ihr Leben und das vieler anderer. Wenn der Herr uns – ob alt oder jung – bittet, wirklich schwierige Dinge zu tun, weiß man nie, ob genau diese Sache am Ende nicht genau das sein könnte, was einen rettet.

John Bytheway: 03:37 Genau das, was man braucht. Das ist eine Geschichte über das Vertrauen in den Herrn – und in diesem Fall in den Wagenfahrer.

Hank Smith: 03:44 Ja, sehr weise. Wir hoffen, dass ihr euch unseren vollständigen Podcast anhört. Er heißt „followHIM“. Ihr findet ihn überall dort, wo ihr eure Podcasts bezieht. Diese Woche sind wir bei Dr. Barbara Morgan Gardner zu Gast, die uns durch das Buch Ester führt. Wenn ihr Barbara schon einmal beim Lehren gehört habt, wisst ihr, dass sie wunderbar ist. Ihr werdet es lieben. Schaut dann nächste Woche wieder hier vorbei. Wir werden eine weitere Folge von „followHIM Favorites“ bringen.